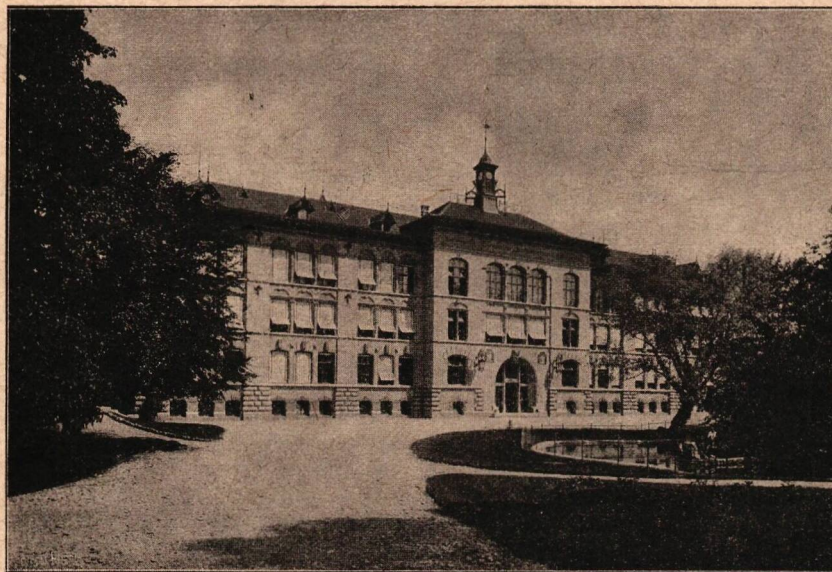


Jahresbericht

der

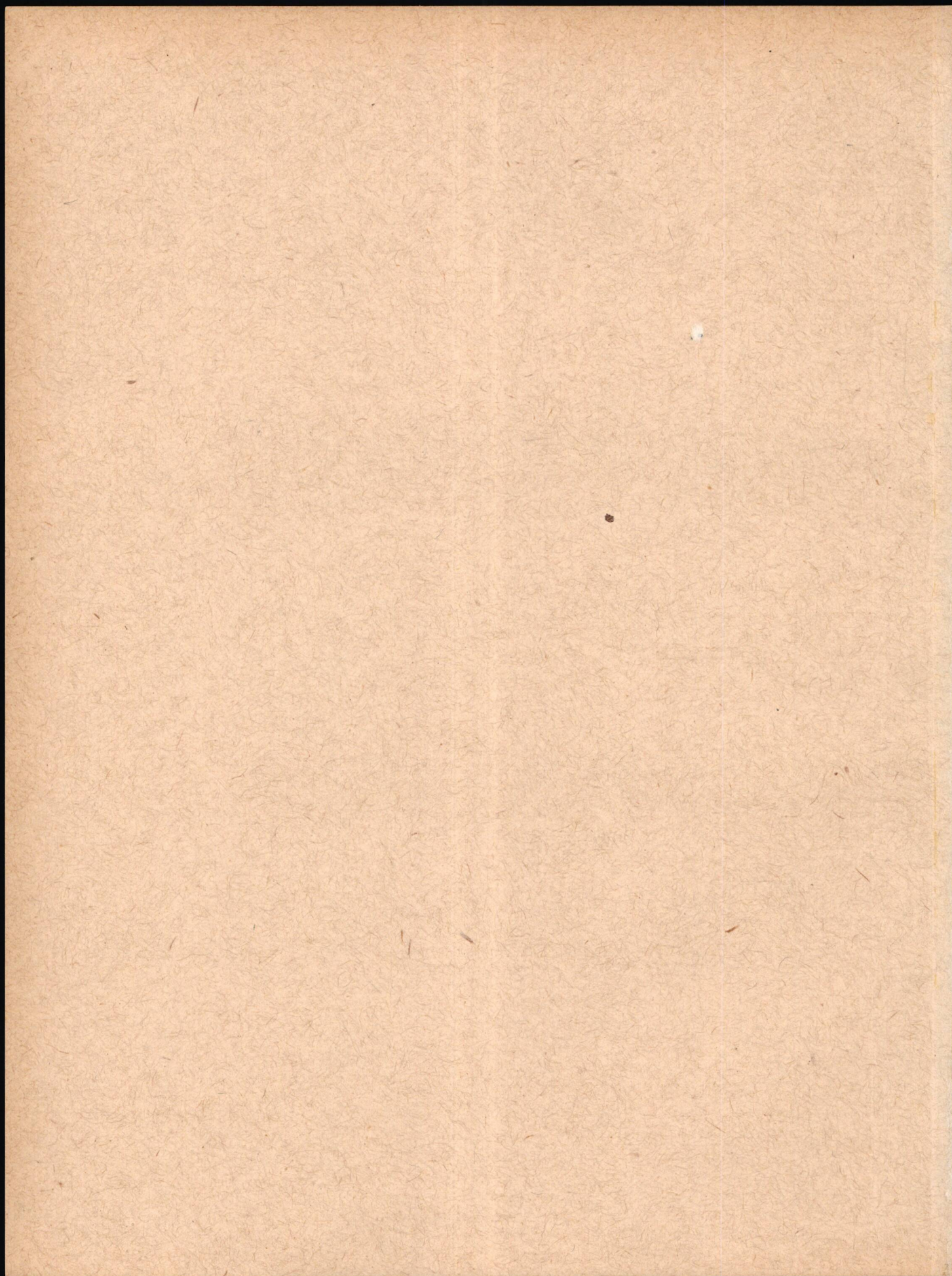
Aargauischen Kantonsschule



Schuljahr 1929/30



AARAU, 1930
Buchdruckerei H. R. Sauerländer & Co.



Fu 58: 1929/30
Exp. 5
Magazin

Jahresbericht

der

Aargauischen Kantonsschule

Schuljahr 1929/30

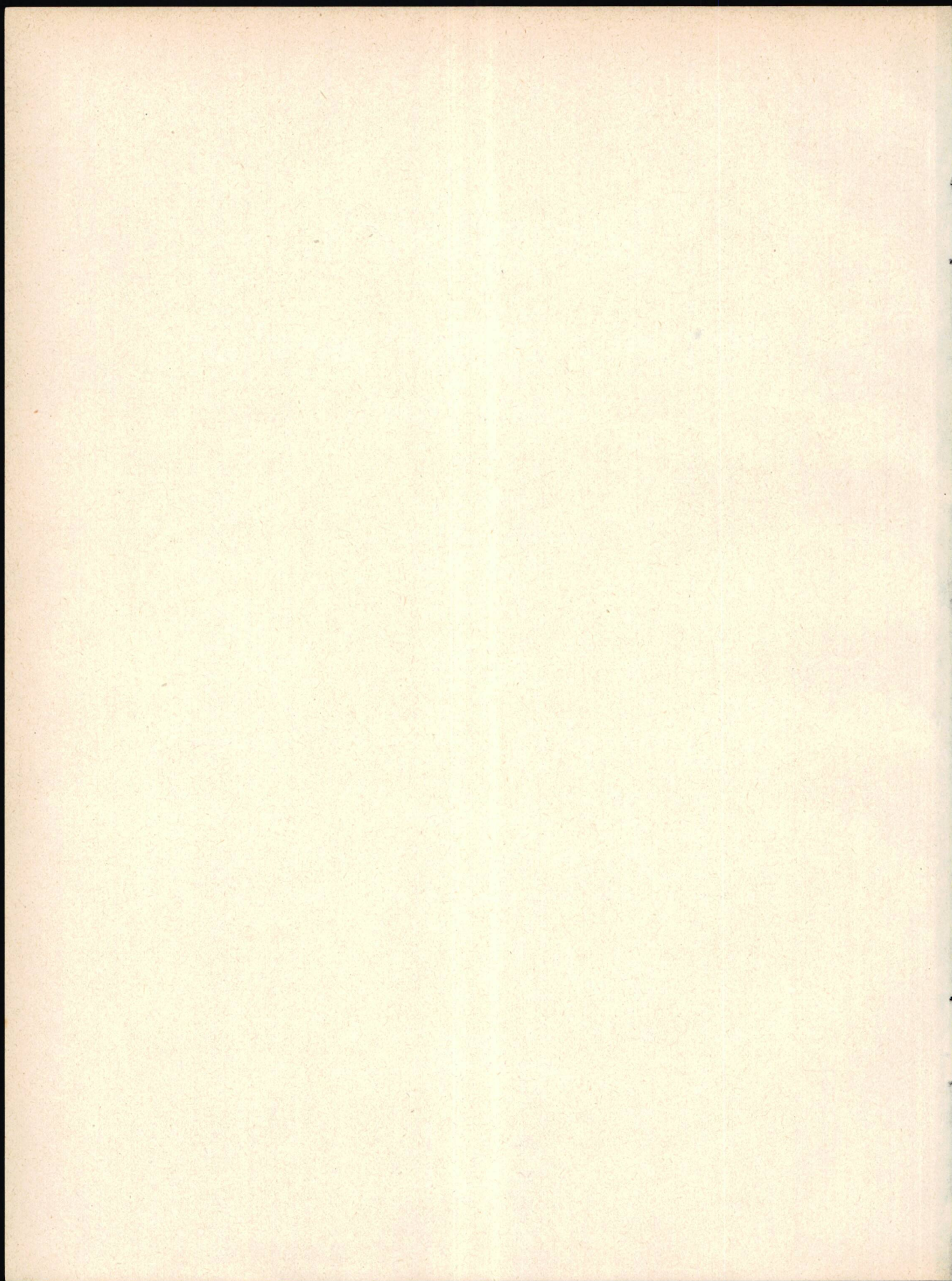
Ausgegeben
vom gegenwärtigen Rektor
Edouard Truan.

Inhalt:

I. Schulnachrichten:	
Aufsichtsbehörden und Lehrerschaft	3—7
Schülerverzeichnis und Verzeichnis der Abiturlernten aller drei Abteilungen . .	7—13
Mitteilungen über Stipendien	13—14
Erholungen, Schulreisen	14—16
Mitteilungen über Organisation	16—19
Anschaffungen aus der Oehlerstiftung und Geschenke	19—20
Bericht über das Kantonsschülerhaus	20
II. Bericht über den Unterricht	21—33
III. Sammlungen der Schule	33—34
Beilage: Jost Winteler, von Dr. A. Tuchschnid und Dr. H. Kaeslin	35—55

Aarau, 1930
Buchdruckerei H. R. Sauerländer & Co.





I. Schulnachrichten.

1. Aufsichtsbehörden.

a) Die *Inspektorenkonferenz* ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Erziehungsdirektor: Herr F. Zaugg, Regierungsrat.

Inspektoren: Herr P. Conrad, Fürsprech, Baden.

„ Ed. Holder, Ingenieur, Brugg.

„ Fr. Ineichen, Major, Sentenhof-Muri.

„ Fr. Leuthold, Pfarrer in Baden.

„ Dr. R. Lindt, Arzt in Aarau.

„ Dr. W. Renold, Fürsprech, Sekretär der Aargauischen Handelskammer in Aarau.

„ J. J. Ryffel, Musikdirektor in Wettingen.

„ Dr. A. Schmid, Nat.-Rat, Redaktor, in Oberentfelden.

„ Dr. R. Senn, Fürsprech in Baden.

„ Dr. K. Siegfried, Chemiker in Zofingen.

b) *Kommission für die Maturitätsprüfung am Gymnasium:*

Herr Erziehungsrat J. Pfyffer, Seminarlehrer in Wettingen.

„ Dr. L. Häfeli, Pfarrer in Baden.

„ Dr. K. Siegfried, Chemiker in Zofingen.

c) *Kommission für die Maturitätsprüfung an der technischen Abteilung:*

Herr Erziehungsrat Dr. R. Siegrist in Aarau.

„ Dr. S. Holliger, Seminarlehrer in Wettingen.

„ Diriwächter, Rektor in Zofingen.

d) *Kommission für die Diplomprüfung an der Handelsabteilung:*

Herr Erziehungsrat Dr. P. Glarner, Arzt in Wildegg.

„ Dr. W. Renold, Sekretär der Aargauischen Handelskammer.

„ Dr. A. Schmid, Nationalrat.

2. Lehrerschaft.

Im abgelaufenen Schuljahr waren die Unterrichtsfächer folgendermaßen unter die Lehrerschaft verteilt:

a) Hauptlehrer:

- Herr Dr. F. Cappis (1925*): Latein in der 1., 2. und 3. Klasse. Griechisch in der 2. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. O. Dill (1899): Geographie an der technischen und an der Handelsabteilung und physikalische Warenkunde in der 3. Klasse der Handelsabteilung.
- „ Dr. A. Fisch (1929): Physik in allen Klassen, ausgenommen die 2. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. F. Gaßmann (1928): Algebra und Geometrie in den Klassen 1 und 4 des Gymnasiums und in den Klassen 3 und 4 der technischen Abteilung. Darstellende Geometrie in den zwei obern Klassen der technischen Abteilung.
- „ Dr. W. Gerster (1929): Französisch in der 4. Klasse des Gymnasiums und in der 1. Klasse der technischen Abteilung; Italienisch in allen Klassen des Gymnasiums, in den Klassen 1 und 2 der technischen Abteilung und im Wintersemester in der 1. Mädchenklasse der Handelsabteilung.
- „ Dr. A. Geßner (1891): Griechisch in der 1., 3. und 4. Klasse und Latein in der 4. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. A. Hartmann, Konrektor (1909): Chemie an allen Abteilungen, Geologie in der 4. Klasse der technischen Abteilung und Warenkunde in der 3. Handelsklasse.
- „ Dr. J. Hiestand (1929): Buchhaltung in den 1. Klassen, Handels-Betriebslehre in allen Klassen der Handelsabteilung; kaufmännisches Rechnen in den zwei unteren Klassen und Maschinenschreiben in der 2. Klasse der Handelsabteilung.
- „ A. Hirt (1902): Algebra in den zwei untern Knabenklassen der Handelsabteilung; Buchhaltung in der 2. und 3. Klasse; kaufmännisches Rechnen und Volkswirtschaft in der 3. Klasse; Geographie am Gymnasium und in der 2. Mädchenklasse der Handelsabteilung.
- „ E. Hirt (1927): Turnen in allen Klassen.
- „ Dr. H. Kaeslin (1901): Deutsch in den drei obern Klassen des Gymnasiums sowie in der 3. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. K. Matter (1916): Mathematik in der 2. und 3. Klasse des Gymnasiums und in der 1. und 2. Klasse der technischen Abteilung. Technisches Zeichnen und Feldmessen in der 2. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. Th. Müller-Wolfer (1910): Geschichte am Gymnasium und in den zwei untern Mädchenklassen der Handelsabteilung; Religionsgeschichte in den 2. und 3. Klassen.
- „ Dr. H. Schurter (1929): Deutsch in drei untern Klassen der Handelsabteilung und in der 1. Klasse der technischen Abteilung. Französisch in der 1. Handelsklasse.
- „ Dr. P. Steinmann (1911): Naturgeschichte am Gymnasium und an der technischen Abteilung.

* Jahr der Anstellung an der Kantonsschule.

- Herr Dr. H. Straumann (1929): Englisch in allen Klassen des Gymnasiums und in der 2. Klasse der techn. Abteilung, sowie in der 1. und 2. Klasse der Handelsabteilung; Deutsch in der 1. Klasse des Gymnasiums.
- „ E. Truan, Rektor (1906): Französisch in der 2. und 3. Klasse des Gymnasiums und in der 2., 3. und 4. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. A. Tschopp (1903): Deutsch in zwei Klassen; Englisch in drei Klassen der Handelsabteilung und in der 1. und 3. Klasse der techn. Abteilung.
- „ Ch. Wenger, Lic. (1927): Französisch in drei Klassen und Italienisch in allen Klassen der Handelsabteilung, sowie in der 3. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. E. Zschokke (1900): Geschichte an der technischen Abteilung und in drei Klassen der Handelsabteilung, sowie Deutsch in der 2. und 4. Klasse der technischen Abteilung.

b) Hilfslehrer:

- Herr Lic. F. Camacho (1929): Spanisch.
- „ E. Braun (1924): Violoncello.
- „ E. A. Hoffmann (1904): Gesang.
- „ Dr. Ed. Jenny (1929): Hygiene.
- „ O. Kuhn (1924): Klavier.
- „ P. Sandner: (1924): Violine, Flöte.
- „ Dr. Schmid (1918): Hebräisch.
- Frl. M. Studler (1929): Hauswirtschaft.
- Herr A. Weibel (1912): Kunstzeichnen.
- „ H. Zulauf (1919): Stenographie.
- „ Dr. Zweifel (1920): Handels- und Wechselrecht.

Die vorgeschriebenen Waffen- und Schießübungen wurden vom Turnlehrer E. Hirt geleitet; dabei war er unterstützt von 2 Lehrern der Schule: Hauptmann F. Cappis und Hauptmann Ch. Wenger.

Im Laufe des Schuljahres sind folgende Aenderungen im Lehrkörper eingetreten: Am Anfang des ersten Semesters übernahm Herr Dr. *Fisch*, Lehrer für Physik, die Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Tuchschnid und Herr Dr. *Hiestand* trat die neugeschaffene zweite Lehrstelle für Handelsfächer an. Das Pensum für die ebenfalls neugeschaffene Lehrstelle für moderne Sprachen wurde bis zum Herbst verschiedenen Stellvertretern anvertraut. Frl. Dr. *R. Ferraris* übernahm für das ganze Semester das Französische in beiden Abteilungen der parallelisierten ersten Klasse der Handelsabteilung und Italienisch in der Mädchenabteilung der gleichen Klasse. Herr Dr. *R. Zschokke* lehrte Deutsch in den gleichen Klassen und in der ersten Klasse der technischen Abteilung im ersten und Herr Dr. *H. Gebner* im zweiten Quartal. Der Regierungsrat wählte dann am 6. September Herrn Dr. *H. Schurter*, von Zürich, welcher das ganze Pensum am Anfang des Wintersemesters übernahm.

Das Lehrpersonal vermehrte sich außerdem im Herbst um drei Hilfslehrer: Herrn Lic. *Fr. Camacho* für Spanisch; Herrn Dr. *Ed. Jenny* für Hygiene in den Mädchenklassen der Handelsschule und Frl. *M. Studler* für Hauswirtschaft in den gleichen Klassen.

Die Erziehungsdirektion erteilte im Laufe des abgelaufenen Jahres mehrfach Urlaub: Herr Dr. *P. Steinmann* machte eine wissenschaftliche Reise nach Böhmen; Herr Dr. *Cappis* war mehrere Wochen im Militärdienst und Herr Konrektor Dr. *Hartmann* setzte während des ganzen Wintersemesters aus, um sich einer besondern Aufgabe unserer nationalen Volkswirtschaft zu widmen. Herr cand. phil. *F. Grunder* vertrat die Lehrer für Naturwissenschaften und Chemie und Herr cand. phil. *E. KiENZLE* denjenigen für alte Philologie.

Francisco Camacho, geb. am 25. Juli 1882 in Salares, Provinz Málaga (Spanien), besuchte die Volksschule in Málaga, bezog darauf das Gymnasium in Madrid und nach bestandenen Abiturientenexamen die Universität daselbst. Im Juni 1907 bestand er sein Examen als Licenciado en Letras. Nach weiterem dreijährigem Studienaufenthalt in Deutschland an den Universitäten Halle und Bonn a. Rh. und kurzem Aufenthalt in England kehrte er nach Madrid zurück, wo er am Gymnasium „El Porvenir“ tätig war. Die Jahre 1914 - 1919 verbrachte er in Deutschland und kam nach Zürich 1919, wo er bis jetzt als Lehrer der spanischen Sprache tätig ist.

Jakob Hiestand, von Richterswil (Zürich), geb. am 31. Januar 1899 in Horgen (Zürich), besuchte die Handelsabteilung des städtischen Gymnasiums in Bern und bestand 1917 die Maturität. Nach 1½jähriger praktischer Ausbildung im Dienste der Schweizerischen Nationalbank in Bern studierte er Nationalökonomie an der Universität Bern und promovierte 1921 zum Lic., 1923 zum Dr. rer. pol. Weitere Studien absolvierte er in Genf und St. Gallen. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit an einer privaten Handelsschule in Bern erwarb er im Frühjahr 1927 das Diplom für das Handelslehramt und unterrichtete dann bis April 1929 an der Handelsabteilung des Instituts Minerva in Zürich.

Eduard Jenny, von Basel, geb. am 28. Januar 1892, besuchte das Gymnasium in Basel, studierte Medizin an den Universitäten Basel, Kiel und München. Nach dem Staatsexamen (1916) war er Assistent an verschiedenen Kliniken in Basel und Berlin. Seit Dezember 1921 ist er Kinderarzt in Aarau und Leiter des Kinderheims und der Kinderpflegerinnenschule Aarau.

Hans Schurter, von Zürich, geb. 1893, durchlief die Primar- und Sekundarschule seiner Vaterstadt und nach halbjährigem Aufenthalt in der französischen Schweiz das zürcherische Lehrerseminar in Küsnacht. Von 1914—1920 studierte er in Zürich und Genf romanische Philologie und verbrachte nach bestandenen Doktorexamen und einem halbjährigen Vikariat an der Zürcher Kantonsschule ein Jahr in Rom und zwei Jahre in Paris, wo er als Sprachlehrer und zeitweise als kaufmännischer Korrespondent tätig war. 1924—25 hatte er an der aarg. Kantonsschule eine Stellvertretung inne und amtierte 1925—29 als Hauptlehrer für Deutsch, Französisch und Italienisch an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Aarau.

Minna Studler, geboren am 31. Juli 1908, besuchte die Bezirksschulen von Baden und Aarau. Nach zwei Jahren Studien an der aarg. Mittelschule bildete sie sich an der „Ecole normale“ des Kantons Waadt, Abteilung für Haus-

haltungslehrerinnen, weiter aus und erwarb daselbst das Patent. Dann leitete sie einen fünfmonatigen Haushaltungskurs an der „Ecole ménagère vaudoise“ in Chailly. Im Winter 1928 besuchte sie einen dreimonatigen Kurs der Schweizerischen Hötelerschule in Luzern. Die Zeit vom Februar bis September 1929 verbrachte sie in England.

3. Schüler.

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluß des Schuljahres ausgetreten.
Die Zahlen bezeichnen Monat und Jahr der Geburt.
Es ist der Wohnort angegeben.

A. Gymnasium.

I. Klasse.

1. Berger, Hermann, Aarau	3. 1913	16. *Lutz, Hardy, Brugg	10. 1913
2. Brunner, Robert, Beinwil a. S.	6. 1913	17. Märky, Willy, Villigen	2. 1913
3. Brunnhofer, Dora, Aarau	7. 1913	18. Merz, Hans, Wohlen	7. 1913
4. Brunold, Heinz, Aarau	6. 1913	19. Merz, Paul, Lenzburg	5. 1913
5. Dürst, Alexander, Baden	7. 1913	20. Niederer, Ingeborg, Hirschberg	11. 1912
6. Guignard, Eric, Aarau	1. 1913	21. Ott, Hans, Herznach	5. 1912
7. Hoffmann, Dora, Aarau	6. 1913	22. Pfisterer, Markus, Schönenwerd	12. 1913
8. Hüsey, Liselotte, Zofingen	7. 1913	23. Riniker, Hildegard, Aarau	4. 1913
9. Juchli, August, Olten	6. 1913	24. Säuberli, Werner, Reinach	5. 1913
10. Käser, Otto, Schöffland	1. 1913	25. Schenker, Arthur, Däniken	2. 1913
11. Keller, Mathilde, Aarau	11. 1912	26. Schmid, Magdalena, Brugg	4. 1913
12. Knecht, Stephan, Döttingen	10. 1912	27. Suter, Hans, Lenzburg	10. 1912
13. *Kraft, Mathilde, Obermuhen	1. 1913	28. Vögeli, Bernhard, Aarau	10. 1913
14. *Läuppi, Adolf, Gränichen	11. 1912	29. *Zwiffelhofer, Annie, Brugg	6. 1912
15. Lüscher, Alfred, Zofingen	1. 1913		

II. Klasse.

1. Bachmann, Ernst, Staffelbach	4. 1912	13. Mauch, Otto, Aarau	10. 1912
2. Baumgartner, Otto, Neuhof, Birr	2. 1912	14. Mauch, Vroni, Zofingen	7. 1912
3. Belart, Werner, Brugg	1. 1912	15. Notter, Hans, Boswil	5. 1910
4. Fischbach, Hans, Villmergen	6. 1912	16. Schneider, Eugen, Ennetbaden	7. 1912
5. Güntert, Dora, Lenzburg	2. 1912	17. Springfeld, Herbert, Lenzburg	7. 1912
6. Häfliger, Hans, Olten	7. 1912	18. Strübi, Max, Brugg	11. 1912
7. Haller, Elisabeth, Zofingen	8. 1911	19. Suter, Hans, Zofingen	1. 1912
8. Haller, Hans, Fahrwangen	2. 1912	20. Wächli, Magda, Olten	1. 1912
9. Haller, Kurt, Aarau	3. 1912	21. Weber, Willi, Zetzwil	2. 1912
10. *Hämmerli, Marga, Lenzburg	3. 1912	22. *Winestone, Gladis, Kirchdorf b. Turgi	7. 1912
11. Hottiger, Theo, Olten	3. 1912	23. Wildi, Max, Suhr	12. 1911
12. Knecht, Otto, Schwaderloch	7. 1912	24. Zimmerlin, Hans, Aarau	3. 1912

III. Klasse.

1. Bally, Lisbeth, Schönenwerd	4. 1911	9. Kull, Jenny, Olten	4. 1911
2. *Fäs, Reymond, Lausanne	8. 1910	10. Künzler, Hans, Aarau	11. 1910
3. Gersbach, Fritz, Rheinfelden	3. 1910	11. Leimgruber, Max, Lenzburg	4. 1911
4. *Glarner, Hans, Wildegg	2. 1911	12. Leuthold, Paul, Frick	1. 1910
5. Hoffmann, Felix, Aarau	4. 1911	13. Lüthy, Hermann, Gränichen	11. 1910
6. Hunziker, Roy, Liebegg	11. 1911	14. Morath, Emmy, Aarau	11. 1910
7. Joho, Karl, Aarau	2. 1911	15. Pfister, Rudolf, Wohlen	8. 1911
8. Keller, Verena, Aarau	5. 1911	16. Pfisterer, Hans, Schönenwerd	12. 1910

17. Renold, Henry, Aarau	10. 1911	23. Senn, Berchtold, Aarau	2. 1910
18. Roth, Markus, Lenzburg	3. 1911	24. Siegwart, Pia, Aarau	2. 1911
19. Sauerländer, Heinz, Aarau	5. 1911	25. Studer, Alfred, Lenzburg	12. 1910
20. Schäfer, Hans, Schinznach	12. 1911	26. Suter, Max, Wohlen	3. 1911
21. Schnetz, Waldtraut, Aarau	4. 1911	27. Vögeli, Franz, Aarburg	12. 1910
22. Schönbrunn, Sophie, Aarau	10. 1911	28. Wehrli, Lisa, Küttigen	11. 1910

IV. Klasse.

1. Baumann, Helene, Schafisheim	4. 1910	11. Hemmeler, Gertrud, Aarau	5. 1910
2. Baumann, Richard, Leutwil	7. 1911	12. Jecker, Willy, Olten	4. 1910
3. Becker, Aurelia, Aarau	5. 1910	13. Matter, Max, Aarau	5. 1910
4. Bircher, Heinrich, Aarau	4. 1910	14. Maurer, Karl, Kulm	7. 1910
5. Brändli, Sydney, Aarau	7. 1910	15. Minet, Franz, Zurzach	12. 1909
6. Fröhlich, Fritz, Brugg	8. 1909	16. Müller, Roman, Wohlen	10. 1910
7. Häfliger, Eduard, Olten	7. 1910	17. Renold, Pierre, Aarau	8. 1910
8. Haller, Max, Zofingen	8. 1909	18. Scherer, Hans, Wohlen	2. 1910
9. Hartmann, Anna, Aarau	8. 1909	19. Stähelin, Rudolf, Birr	5. 1910
10. Hasler, Arthur, Brugg	2. 1909	20. Zubler, Rudolf, Baden	12. 1909

B. Technische Abteilung.

I. Klasse.

1. Burger, Edwin, Reinach	11. 1912	10. Markwalder, Hans, Schönenwerd	10. 1913
2. Bombrini, Giovanni, Genua	2. 1912	11. Merkli, Werner, Aarau	11. 1912
3. Deck, Hans, Lenzburg	6. 1912	12. Müller, Kurt, Schönenwerd	11. 1913
4. De Maddalena, Jakob, Aarau	12. 1912	13. Peier, Hans, St. Gallen	6. 1913
5. Eichenberger, Kurt, Dürrenäsch	5. 1913	14. Schäfer, Heinrich, Aarau	10. 1913
6. Eichenberger, Max, Burg	1. 1913	15. Schindler, Alfred, Hergiswil a. S.	1. 1913
7. *Fessel, Oskar, Zetzwil	5. 1913	16. Schlör, Robert, Menziken	1. 1913
8. Ineichen, Teja, Muri	8. 1913	17. Siegrist, Hans, Aarau	5. 1913
9. *Lienhard, Karl, Aarau	4. 1913	18. Turri, Eduard, Florenz	3. 1914

II. Klasse.

1. *Bauer, Manfred, Beinwil	6. 1912	13. Lorang, Joos, Lahore (Indien)	8. 1911
2. Baumgartner, Hans, Brugg	5. 1912	14. Meyer, Gottlieb, Wohlen	2. 1911
3. Bolliger, Fritz, Muhen	2. 1911	15. *Pletscher, Hans, Olten	6. 1912
4. Fischer, Emil, Göschenen	6. 1912	16. Rahm, Werner, Olten	5. 1912
5. Fricker, Hans, Hunzenschwil	7. 1912	17. Ringier, Beat-Heinrich, Zofingen	1. 1912
6. Graf, Willy, Wohlen	2. 1911	18. Turri, Cipriano, Florenz	5. 1912
7. Greifenhagen, Wilhelm, Aarau	5. 1912	19. Waldmeier, Max, Aarau	4. 1912
8. Gysi, Max, Mailand	10. 1912	20. Weber, Hans, Veltheim	4. 1912
9. Hauri, Hans, Reinach	4. 1912	21. Wernli, Alfred, Buchs	10. 1911
10. *Hiltpold, Hugo, Schinznach	9. 1911	22. Widmer, Max, Gränichen	9. 1911
11. Knoblauch, Emil, Oberentfelden	7. 1911	23. Zimmerli, Edwin, Menziken	8. 1912
12. Lanz, Max, Olten	9. 1911		

III. Klasse.

1. Baumann, Martin, Aarau	4. 1911	9. Leimgruber, Fritz, Lenzburg	4. 1912
2. Buchheimer, Walter, Windisch	4. 1911	10. Mumenthaler, Max, Olten	5. 1910
3. Diehl, Ernst, Olten	7. 1911	11. Parodi-Delfino, Gerardo, Rom	8. 1911
4. Frey, Hans, Othmarsingen	10. 1910	12. Riniker, Paul, Aarau	10. 1911
5. Kalt, Leo, Klingnau	9. 1911	13. Rossi, Karl, Zofingen	1. 1910
6. Kim, Kurt, Aarau	11. 1910	14. Wernli, Alfred, Buchs	10. 1911
7. Kummer, Gottfried, Bözen	2. 1911	15. Widmer, Max, Schinznach-Bad	7. 1911
8. Küng, Erich, Aarau	1. 1908	16. Wohler, Raoul, Wohlen	4. 1910

IV. Klasse.

1. Chollet, Ernst, Schönenwerd	4. 1910	4. Jäggi, Hans, Olten	2. 1910
2. Eichenberger, Kurt, Beinwil	6. 1910	5. Rey, Adolf, Aarau	11. 1909
3. Hirt, Hans, Lenzburg	6. 1910	6. Tobler, Jakob, Brugg	11. 1909

C. Handelsschule.

I. Klasse A 1.

1. *Bieber, Otto, Schönenwerd	5. 1913	13. Jenny, Werner, Zofingen	10. 1913
2. Bircher, Hans, Rohr	1. 1913	14. Kaufmann, Max, Aarau	11. 1912
3. Bolliger, Gotthold, Aarau	6. 1913	15. Müller, Walter, Aarau	1. 1913
4. *Burger, Gottlieb, Brugg	12. 1912	16. Schaub, Silvio, Wohlen	3. 1914
5. *Dengler, Hubert, Aarau	9. 1913	17. Schlatter, Henri Pierre, Fahr- wangen	10. 1913
6. *Deppeler, Hans, Alexandrien	4. 1913	18. Schmid, Roland, Zofingen	6. 1912
7. Frey, Hans, Aarau	7. 1913	19. Spörri, Willi, Brugg	12. 1912
8. Hagmann, Walter, Aarau	6. 1913	20. Tamé, Franz, Baden	12. 1913
9. Haller, Arthur, Buchs	8. 1912	21. Urech, Willi, Aarau	12. 1912
10. Heuberger, Willi, Schönenwerd	4. 1913	22. Wülser, Manfred, Ennet-Baden	7. 1913
11. Hunziker, Eugen, Boniswil	9. 1913	23. Zach, Robert, Aarau	9. 1913
12. *Hürzeler, Hans, Gretzenbach	1. 1913		

I. Klasse A 2.

1. Bally, Anny, Schönenwerd	6. 1913	15. Moser, Trudi, Aarau	1. 1913
2. Beck, Dori, Aarau	7. 1913	16. Nicod, Gabrielle, Bex	7. 1913
3. Bodmer, Rosa, Schönenwerd	1. 1913	17. Rohr, Hedwig, Hausen b. Brugg	4. 1913
4. *Deppeler, Helli, Aarau	3. 1913	18. Rüetschi, Erna, Bellinzona	1. 1913
5. Fischer, Trudy, Aarau	6. 1913	19. Schaffner, Helene, Brugg	10. 1913
6. Hartmann, Heidi, Aarau	2. 1913	20. *Simmen, Fanny, Brugg	7. 1913
7. Heiz, Emilie, Brugg	10. 1913	21. *Stauffer, Lisi, Unter-Entfelden	3. 1912
8. Hemmeler, Bertha, Aarau	10. 1913	22. Studler, Helene, Aarau	6. 1913
9. Heusser, Nelly, Aarau	9. 1913	23. Waßmer, Ida, Suhr	10. 1913
10. Jährig, Margrit, Roßwein (Sachs.)	7. 1913	24. Weber, Rita, Menziken	3. 1913
11. Kielholz, Dora, Königsfelden	11. 1912	25. *Wehrli, Gertrud, Aarau	9. 1913
12. *Lenzin, Toni, Aarau	5. 1913	26. Wernli, Ruth, Aarau	7. 1913
13. Matter, Hedi, Baden	5. 1913	27. Zobrist, Ida, Hendschiken	3. 1913
14. Merz, Tilla, Davos-Dorf	4. 1912		

II. Klasse B I.

1. *von Arx, Max, Aarau	7. 1912	15. Merz, Traugott, Lenzburg	6. 1912
2. Bolliger, Hermann, Aarau	5. 1911	16. Meyer, Werner, Aarau	11. 1911
3. Eichenberger, Max, Rapperswil	1. 1912	17. Richner, Hans, Rapperswil	5. 1912
4. Frauenlob, Otto, Brugg	12. 1911	18. *Richner, Max, Gränichen	12. 1912
5. Frey, Hans, Aarau	12. 1911	19. Richner, Otto, Buchs	2. 1912
6. Hall, Paul, Dottikon	4. 1912	20. Rufli, Willi, Brugg	12. 1911
7. Häny, Max, Kölliken	7. 1912	21. Stehlin, Adolf, Aarau	2. 1912
8. Husy, Max, Olten	12. 1911	22. Steiner, Alfred, Olten	1. 1912
9. Kern, Ernst, Kölliken	12. 1911	23. Suter, Edwin, Seon	1. 1912
10. Kleditz, Hermann, Wettingen	12. 1911	24. *Vogt, Hans, Rohr	3. 1912
11. Kull, Viktor, Wohlen	4. 1912	25. Tamé Diego, Baden	4. 1912
12. Kuny, Hans, Küttigen	11. 1912	26. Walther, Alfred, Oberentfelden	7. 1912
13. *Lesoldat, Paul, Bex	7. 1912	27. Waßmer, Jakob, Rapperswil	8. 1912
14. Lippuner, Leo, Malans	4. 1912		

II. Klasse B 2

1. Brüderlin, Annemarie, Aarau	8. 1912	6. Lüthy, Grete, Schöffland	9. 1912
2. Erb, Emilie, Aarau	12. 1911	7. Schmid, Hanny, Aarau	5. 1912
3. Friedli, Erna, Brugg	6. 1912	8. Steiner, Ruth, Aarau	3. 1912
4. Haller, Hedwig, Oberkulm	9. 1912	9. Suter, Lilli, Oberentfelden	7. 1912
5. Knüsel, Edith, Aarau	8. 1912	10. Wehrli, Elsy, Aarau	1. 1912

III. Klasse.

1. Ammann, Kurt, Aarau	9. 1911	12. Müller, Alice, Aarau	4. 1910
2. Brack, Walter, Aarau	4. 1911	13. Ott Doris, Aarau	10. 1911
3. Brunnhofer, Liselotte, Aarau	5. 1911	14. Riniker, Bertha, Aarau	1. 1911
4. Byland, Armin, Gränichen	12. 1910	15. Ryter, Daisy, Brugg	8. 1910
5. Gauch, Otto, Schönenwerd	3. 1911	16. Schilling, Margrit, Suhr	1. 1911
6. Goßweiler, Martha, Aarau	8. 1911	17. Schmid, Rudolf, Zurzach	3. 1911
7. Gsell, Theophil, Lenzburg	7. 1911	18. Spörri, Ernst, Wettingen	9. 1909
8. Heitz, Hans, Reinach	11. 1910	19. Wächter, Karl, Holderbank	11. 1911
9. Kaufmann, Hermann, Gränichen	1. 1911	20. Widmer, Max, Gränichen	11. 1910
10. Locher, Ernst, Aarau	6. 1911	21. Widmer, Werner, Aarau	12. 1910
11. Müller, Alfred, Lenzburg	1. 1911	22. Ziegler, Willi, Baden	7. 1910

Zusammenstellung.

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	Total		1928/29
Gymnasium	29	24	28	20	101	Schüler	99
Techn. Abteilung	18	23	16	06	63	"	64
Handelsschule	50	37	22	—	109	"	98
				Frequenz	273		261

Töchter waren an der Schule

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	Total
Am Gymnasium	9	6	8	4	27
An der Handelsschule	27	10	7	—	44
					<u>71</u>

Von den 260 Schülern, welche für das Schuljahr 1928/29 eingeschrieben waren, traten 175 in das neue Schuljahr über. Die übrigen (85) traten aus, darunter 62 Abiturienten, nämlich 22 des Gymnasiums, 12 der technischen Abteilung und 28 der Handelsabteilung.

Im Frühling 1929 wurden 96 neue Schüler aufgenommen; im Laufe des Jahres traten noch 2 Schüler ein.

Die Schüler verteilen sich folgendermaßen nach

	Heimatort			Wohnort			Konfession			Total
	Aargauer	aus andern Kantonen	Ausländer	Aarau	im übrigen Kanton	ausserhalb des Kantons	Reformierte	Katholiken	Israeliten	
Gymnasium	69	28	4	29	59	13	86	15	—	101
Techn. Abtlg.	37	15	11	14	31	18	48	15	—	63
Handelsschule	80	24	5	39	56	14	94	15	—	109
	186	67	20	82	146	45	228	45	—	273

Von den Eltern der 273 Schüler und Schülerinnen wohnten 193 nicht in Aarau. 75 Zöglinge hatten Kost und Logis in Aarau. Von ihnen beherbergte das Schülerhaus durchschnittlich 30. 118 Schüler und Schülerinnen kehrten jeden Tag nach Hause zurück.

Von den Schülern des Gymnasiums lernten in Klasse

I. Kl.	Griechisch	4,	nur Italienisch	4,	nur Englisch	9,	Englisch und Italienisch	13 Schüler
					Englisch-Griechisch	3		
II. "	"	5,	" "	2,	nur Englisch	10,	" " "	6 "
					Englisch-Griechisch	3		
III. "	"	3,	Griechisch-Italienisch	4,	nur Englisch	8,	" " "	11 "
			nur Italienisch	5				
IV. "	"	3,	Griechisch-Italienisch	2,	nur Englisch	8,	" " "	5 "
			nur Italienisch	3				

Hebräisch lernten 2 Schüler der III. Gym. und 1 Schüler der IV. Gymn.

Von den Schülern der technischen Abteilung lernten in der

I. Klasse	nur Englisch	6,	nur Italienisch	5,	beide Sprachen	7 Schüler
II. "	"	"	15,	"	"	6 "
III. "	"	"	10,	"	"	2 "
IV. "	"	"	4,	"	"	1 "

An der Handelsabteilung lernten in der

I. Klasse	nur Englisch	24,	nur Italienisch	5,	beide Sprachen	21 Schüler
II. "	"	"	14,	"	"	10 "
III. "	"	"	13,	"	"	7 "

Den fakultativen Unterricht im Spanischen besuchten 5 Gymnasiasten und 13 Schüler der Handelsschule.

Das chemische Praktikum wurde im Sommer von allen Schülern der 4. techn. Klasse, im Winter von 13 Schülern der 3. techn. Klasse und von 18 Schülern der 4. Gymnasialklasse besucht. Im physikalischen Praktikum arbeiteten im Winter 13 Schüler der 2. technischen Klasse und 11 Schüler in der Werkstätte.

An den vorbereitenden Uebungen für das Feldmessen (Meßmethoden) nahmen im Sommer 19 Schüler der 2. technischen Klasse teil.

Im Frühling 1929 verließen das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife:

1. Alder, Paul, von Aarau (Medizin).
2. Andriny, Marie Louise, von Egliswil (Moderne Sprachen).
3. Francke, Margot, von Aarau (Moderne Sprachen).
4. Fröhlich, Margrit, von Brugg (Landwirtschaft).
5. Gall, Hans, von Schöftland (Zahnheilkunde).
6. Geißberger, Grete, von Brugg (Medizin).
7. Gerodetti, Hans, von Aarau (Handel).
8. Glarner, Lili, von Wildegg (Moderne Sprachen).
9. Haas, Guido, von Olten (Zahnheilkunde).
10. Hauri, Karl, von Zofingen (Jurisprudenz).
11. Keller, Annelise, von Aarau (unbestimmt).
12. Kretz, Louis, von Wohlen (Alte Philologie).
13. Lätt, Klara, von Olten (Medizin).
14. Maurer, Eva, von Olten (Moderne Sprachen).
15. Nabholz, Eduard, von Aarau (Pharmacie).
16. Sauerländer, Hans, von Aarau (Buchdruckerei).
17. Schumacher, Walter, von Aarau (Jurisprudenz).
18. Schwyter, Alfred, von Schöftland (Pharmacie).
19. Weber, Rudolf, von Reinach (Tierheilkunde).
20. Zimmerlin, Erich, von Aarau (Jurisprudenz).
21. Zumsteg, Mathilde, von Etzgen (Moderne Sprachen).

Gleichzeitig erhielten das Diplom der Handelsschule:

1. Bertschinger, Armin, von Lenzburg.
2. Bircher, Margrit, von Rohr.
3. Bitterli, Walter, von Olten.
4. Byland, Paul, von Othmarsingen.
5. Castelberg, Ursina, von Ober-Entfelden.
6. Döbeli, Marie, von Seon.
7. Giger, Margrit, von Beinwil.
8. Gloor, Robert, von Aarau.
9. Goßweiler, Hanna, von Aarau.
10. Gyger, Hedwig, von Zofingen.
11. Hilfiker, Otto, von Lenzburg.
12. Hollinger, Max, von Schönenwerd.
13. Jensch, Elsa, von Sestri Levante (Italien).
14. Iten, Margrit, von Windisch.
15. Maderni, Gualtiero, von Capolago.
16. Neeser, Rudolf, von Gretzenbach.
17. Ott, Meta, von Aarau.
18. Pfister, César, von Wohlen.
19. Pozzy, Ferdinand, von Poschiavo.
20. Roschach, Werner, von Aarau.
21. Säuberli, Walter, von Suhr.
22. Schmid, Olga, von Wittnau.
23. Siegrist, Rosa, von Brugg.
24. Steiner, Irene, von Olten.

25. Uehlinger, Emil, von Schöffland.
26. Walter, Elsa, von Ober-Entfelden.
27. Wullschleger, Fritz, von Brugg.

Die Maturitätsprüfung an der technischen Abteilung im Herbst 1929 haben bestanden:

1. Chollet, Ernst, von Schönenwerd (Gerberei-Chemie).
2. Eichenberger, Kurt, von Beinwil (National-Oekonomie).
3. Hirt, Hans, von Lenzburg (Elektroingenieur).
4. Jäggi, Hans, von Olten (Architektur).
5. Rey, Adolf, von Aarau (National-Oekonomie).
6. Tobler, Jakob, von Brugg (Kunstgewerbe).

Der Gesundheitszustand sowohl der Lehrerschaft wie der Schülerschaft ist recht gut gewesen. Es sind jedoch 26 Unfälle, meistens bei Turnen und Sport, vorgekommen, für welche die kantonale Unfallversicherungskasse Fr. 802.15 auszahlte.

4. Stipendien.

Durch Verabreichung von Stipendien soll tüchtigen bedürftigen Schülern der Besuch der Kantonsschule erleichtert werden. Dabei ist der Begriff „bedürftig“ nicht zu eng aufzufassen. Es braucht ein Schüler nicht arm oder vermögenslos zu sein, um als bedürftig im Sinne eines Stipendienanspruchs zu gelten. Die Eltern können über ein ordentliches Einkommen und sogar über etwas Vermögen verfügen — es wird ihnen unter Umständen, wenn die Familie kinderreich ist, oder wenn sie abseits von den Bildungszentren wohnt, doch sehr schwer fallen, dem einen oder andern Kinde oder gar mehreren Kindern eine über die Bezirksschule hinausgehende Ausbildung zu verschaffen. In solchen Fällen sollen die Stipendien nachhelfen. Diese sind nicht als Almosen zu betrachten, sondern als ein von Staates wegen bestehendes Mittel, soziale Gegensätze einigermaßen auszugleichen.

a) Die ordentlichen **Staatsstipendien** im Betrage von Fr. 4000 kamen 19 Schülern und Schülerinnen zugute. Das höchste Stipendium betrug Fr. 400, das kleinste Fr. 100.

b) Der anlässlich der aargauischen Centenarfeier im Jahre 1903 von ehemaligen Schülern der Kantonsschule gestiftete **Centenarfeier-Stipendienfonds** ist heute auf Fr. 44,725.05 angewachsen. Die Zinsen werden nach dem für die Verwaltung aufgestellten Regulativ zu „Centenarfeier-Stipendien“ je im Betrage von Fr. 200 verwendet. Die definitive Zuerkennung dieser Stipendien erfolgt gestützt auf Vorschläge der Lehrerkonferenz durch eine besonders hiefür bestellte Kommission. Für das Schuljahr 1929/30 wurden 6 solcher Stipendien ausbezahlt.

c) Aus den **Zinsen besonderer Stiftungen** (Fr. 28,323.10) (von Rauchenstein, Richner, Schenker, Günthard, Zumsteg, Steinhäuslein, Huber und Weibel) im Gesamtbetrage von Fr. 1200, welche auf Neujahr fällig werden, wurden an 13 Schüler Stipendien ausgerichtet.

Bei den Verteilungsvorschlägen zu Händen der Erziehungsdirektion waren für die Lehrerkonferenz von jeher außer den Vermögens- und Erwerbsverhältnissen der Eltern die Tüchtigkeit, der Fleiß und das Betragen des Schülers maßgebend.

d) Unter dem Titel „**Viktor Zschokke-Stiftung** an der Aargauischen Kantonsschule“ existiert ein von der Staatskasse verwalteter, im Jahre 1897 von Hrn. Prof. Dr. Conradin Zschokke zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn Viktor gegründeter Fonds, dessen Zinsen hervorragend begabten aargauischen Zöglingen der aargauischen Kantonsschule, denen es an Mitteln gebricht, verabreicht werden sollen, um ihnen zu gestatten, sich an einer Hochschule als Mediziner, Ingenieure, Mechaniker, Chemiker oder Lehrer in Naturwissenschaften oder Mathematik für höhere Lehranstalten auszubilden.“

Ein auf Grund der Stiftungsurkunde erlassenes Regulative bestimmt den Modus, nach welchem die verfügbaren Mittel zur Verteilung gelangen sollen. Im Studienjahr 1928 wurden zwei Stipendien im Gesamtbetrage von Fr. 850.— ausgerichtet. — Die Stiftung belief sich Ende 1929 auf Fr. 22,052. 25.

f) Die Zinsen der „**Landammann Franz Waller-Stiftung**“ (Fr. 2,618.40) „zur Unterstützung eines bedürftigen, fleißigen und begabten Kantonsschülers (man vergl. den Jahresbericht 1910/11) im Betrage von Fr. 100 wurden durch die Erziehungsdirektion auf Antrag der Lehrerkonferenz einer Schülerin der Handelsabteilung zugesprochen und stiftungsgemäß am 11. Januar durch den Rektor übergeben.

g) Das Stipendium der **Oehlerschen Stipendienstiftung** soll jedesmal unserer Schule zu gute kommen, wenn es von den Gliedern der Familie Oehler in Aarau nicht beansprucht wird. Im Jahre 1929 kam der Betrag von Fr. 1000 zur Verteilung unter 2 Schüler.

5. Erholungen.

Die **Ferien** wurden wie folgt angesetzt: Im Sommer vom 12. Juli bis 12. August; im Herbst vom 5. bis 28. Oktober; im Winter vom 24. Dezember bis 6. Januar; im Frühjahr vom 5. bis 28. April. Der Urlaub von 2 Tagen im IV. Quartal wurde auf Montag, 24. und Dienstag 25. Februar angesetzt.

Das **Jugendfest** wurde am 11. Juli abgehalten und nahm den gewöhnlichen, fröhlichen Verlauf. Als Redner der Jugend sprach Heinrich Bircher, Schüler der IV. Gymnasialklasse.

Die **Schulreisen** wurden am 18., 19. und 20. Juni bei sehr schönem Wetter unternommen. Die Touren, welche zur Ausführung kamen, sind folgende:

- | | | |
|--------|-----|--|
| Gruppe | I. | 4. Klassen des Gymnasiums und der technischen Abteilung, 22 Schüler. Leiter: Konrektor Dr. Hartmann. Silvretthütte*-Piz Buin-Guarda-Schuls-Süß*-Fluela-Davos. Kosten: Fr. 16.10. |
| „ | II. | 3. Klasse des Gymnasiums, 21 Schüler. Leiter: Turnlehrer E. Hirt und Dr. Straumann. Göschenen-Kehlenalphütte*-Sustenhorn-Gadmen*-Aareschlucht-Meiringen. Kosten Fr. 10.—. |

* Nachtquartiere. Kosten nach Abzug des Beitrages aus der Reisekasse.

- Gruppe III. 3. Klasse der technischen Abteilung, 15 Schüler. Leiter: Dr. Fisch und Rektor Truan. Erstfeld-Kröntenhütte*-Krönte-Schloßbergglücke-Spannorthütte*-Engelberg. Kosten: Fr. 9.—.
- „ IV. 3. Klasse der Handelsabteilung, 14 Schüler. Leiter: Dr. Tschopp. Piz Sol - Hütte*- Piz Sol - Weißtannen - Spitzmeilenhütte* - Terzen. Kosten: Fr. 7.45.
- „ V. 2. Klasse des Gymnasiums, 15 Schüler. Leiter: Dr. Gaßmann. Meiringen - Große Scheidegg*- Faulhorn - Grindelwald*- Kleine Scheidegg-Lauterbrunnen. Kosten: Fr. 15.65.
- „ VI. 2. Klasse der technischen Abteilung, 22 Schüler. Leiter: Dr. Matter. Gurtellen - Fellital - Oberalpsee* - Badus- Passo - Pian Bornengo Cadlimohütte-Ritomsee-Airolo. Kosten: Fr. 9.—.
- „ VII. Knaben der 2. Handelsklasse, 27 Schüler. Leiter: Prof. Hirt und Dr. Hiestand. Kandersteg - Oeschinensee - Gasterntal - Gfällalp*- Lötchenpaß-Hockenhorn-Lauchernalp*- Schwarzsee - Goppenstein. Kosten: Fr. 16.95.
- „ VIII. 1. Gymnasialklasse, 19 Schüler. Leiter: Prof. C. Wenger. Biel-Chasseral-St. Immer-La Chaux de Fonds*- Lac des Brenets-Le Locle-La Sagne*-Tête de Rang-Valangin. Kosten: Fr. 8.—.
- „ IX. 1. Klasse der technischen Abteilung, 15 Schüler. Leiter: Prof. Gerster und Dr. Rolf Zschokke. Romont-Gruyères*- Moléson-Montbovon*-Les Avants-Montreux. Kosten Fr. 17.35.
- „ X. Knaben der 1. Handelsklasse, 19 Schüler. Leiter: Herr Zulauf. Luzern-Seewenalp*-Brienzerrothorn-Oberried*-Interlaken. Kosten: Fr. 14.80.
- „ XI. Mädchen der oberen Klassen des Gymnasiums und der Handelsabteilung, 20 Schülerinnen. Leiter: Dr. Müller-Wolfer. Sièrre-Grimentz*-Pas de Lona-Evolène*-Sion. Kosten: Fr. 25.50.
- „ XII. Mädchen der 1. und 2. Klasse des Gymnasiums und der 2. Klasse der Handelsabteilung, 24 Schülerinnen. Leiter: Musikdirektor Hoffmann. Chur-Parpan*-Urdenfürkli-Arosa*-Chur. Kosten: Fr. 14.75.
- „ XIII. Mädchen der 1. Handelsklasse, 26 Schülerinnen. Leiter: Musikdirektor Kuhn und Frl. Dr. Ferraris. Meiringen-Schwarzwaldalp*- Große Scheidegg-Kleine Scheidegg-Wengen*-Lauterbrunnen-Interlaken. Kosten: Fr. 20.—.

Der **Reisefonds** der Kantonsschule setzt sich auf Ende 1929 folgendermaßen zusammen:

Lauéstiftung, Anteil Kantonsschule, in Verwaltung des Staates	Fr. 10,531.10
Fonds, von der Schule gesammelt und dem Staate in Verwaltung gegeben, nach Mitteilung der Staatsbuchhaltung	„ 29,438.—
Sparbüchlein bei der Kantonalbank	„ 853.80
Beim Rektorat in der Kasse	„ 58.10
	Total
Stand auf Ende 1928	Fr. 40,881.—
	„ 40,959.70
Verminderung im Jahre 1929	Fr. 78.70

Die **Jahresrechnung** für 1929 ergibt folgendes Bild:

Einnahmen:

Saldo der letzten Rechnung	Fr.	49.85
Staatsbeitrag	"	600.—
Zinsen aus der Lauéstiftung	"	500.—
Zinsen aus dem Reisefonds	"	1,400.—
Für Leihgebühren für Reiseobjekte	"	2.50
Rechnungsüberschuß einzelner Gruppen	"	14.35
Rückerstattung von Gruppenbeiträgen durch Schüler	"	122.—
Rückerstattung einzelner Schüler (Verzicht auf Beitrag)	"	122.80
Bezug aus Sparheft	"	100.—
	Total	<u>Fr. 2,911.50</u>

Ausgaben:

Für Schulreisen laut spez. Rechnungsstellung des Konrektors an die Lehrerkonferenz	Fr.	2,815.90
Reisestipendien an unbemittelte Schüler	"	12.—
Für Drucksachen	"	25.50
Saldo in der Kasse	"	58.10
	Total	<u>Fr. 2,911.50</u>

Der **Fonds für wissenschaftliche Exkursionen** ist durch den Zins von Fr. 161.80 von Fr. 3807.25 auf Fr. 3969.05 angewachsen.

Aus dem **Chemie-Fonds** wurden Bücher angeschafft, die z. T. im Schülerlesezimmer aufgestellt sind. Der Fonds beträgt auf den 1. Januar 1930 Fr. 10,045.90.

Der **Schülerabend** fand am 14. Februar statt. Das hübsche in unserer Hausdruckerei erstellte Programm war von einem guten Zeichner der III. Gymnasialklasse illustriert und enthielt ausnahmsweise nur theatrale und musikalische Nummern. Die Hauptattraktion bildete der hübsche von Dr. Kaeslin in deutsche Verse übertragene Einakter von Coppée „Der Geigenbauer von Cremona“, der hohe Anforderungen an die Darsteller stellte. Die ebenfalls von Dr. Kaeslin übertragene Posse von Labiche „Der eingeschriebene Brief“ bildete einen heitern Abschluß. Auch dem Orchester und einem jungen Künstlertrio gebührt volle Anerkennung für ihre gediegenen Leistungen.

6. Organisation.

Die immer wachsende Zahl von Anmeldungen zwangen uns zu Beginn des Schuljahres zu verschiedenen organisatorischen Veränderungen im Schulbetrieb: die 3. Gymnasialklasse mußte weiter in den meisten Fächern doppelt geführt werden; auch die 1. Gymnasialklasse wurde im Kunstzeichnen parallelisiert; die übliche Zusammenlegung der ersten Klassen des Gymnasiums und der technischen Abteilung im Italienischen erwies sich als unzulässig; ebenso mußten in diesem Fache die 2. Abteilungen der 1. Klasse der Handelsschule getrennt geführt werden.

Infolge der Einführung des „*numerus clausus*“ am Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut wurden uns Schülerinnen überwiesen, die bei der Aufnahmeprüfung wohl den notwendigen Notendurchschnitt erreicht hatten, aber wegen Platzmangel zurückgewiesen wurden. Aus dem gleichen Grunde erhielt die Kantonsschule auch Zuzug vom Seminar Wettingen. Diese Umstände hatten zur Folge, daß sich die Zahl der Anmeldungen von Mädchen für das Gymnasium und besonders für die Handelsschule verdoppelte. Wir sahen uns gezwungen, eine Parallelisierung aller 3 Handelsklassen ins Auge zu fassen. Vorerhand konnte dieses Jahr die obere Klasse ungetrennt bleiben. Ein Rundschreiben der Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen hatte uns vor 2 Jahren schon auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß die Handelsschülerinnen mit Fächern überlastet seien, die sie im Alltagsleben doch nicht oder nur zum kleinsten Teile anwenden können. Dafür forderte die Gesellschaft auf, mehr Platz für die Leibesübungen zu schaffen und vor allem hauswirtschaftlichen Unterricht in den Lehrplan der Töchter-Handelsschulen einzuführen. Unsere gemischten Klassen hatten uns bis jetzt verhindert, diesem Postulat Folge zu leisten. Der große Zudrang von Mädchen im Frühjahr 1929 setzte uns in die Lage, einen entscheidenden Schritt zu machen: wir benützten die notwendig gewordene Parallelisierung, um die Klassen nach Geschlechtern zu trennen, also neben der schon vorhandenen vorwiegend aus Knaben bestehenden Handelsschule eine *Töchterhandelsschule* ins Leben zu rufen.

Der Lehrplan der beiden Abteilungen weist folgende Unterschiede auf: In der Mädchenabteilung fallen Algebra und Volkswirtschaft weg; in der Buchhaltung werden in der 1. Klasse 2 statt 3 Stunden, in Handels- und Wechselrecht 1 statt 2 Wochenstunden erteilt. Durch diese Einsparungen gewinnt man Zeit für den hauswirtschaftlichen Unterricht: 4 Stunden in der 1. und 2. Klasse, 5 Stunden in der 3. Klasse (für den Lehrstoff siehe Bericht über den Unterricht).

In den andern Hauptfächern (Sprachen, Geschichte, Geographie, Physik, Chemie) ist das Lehrpensum das gleiche in beiden Abteilungen. Es wird aber möglich sein, in der Töchterabteilung den Unterricht den besonderen Interessen der Frau anzupassen.

Wir möchten noch betonen, daß die Anforderungen der Aufnahmeprüfung für beide Abteilungen genau dieselben sind. Jedes Mädchen hat auch die Möglichkeit, die Knabenhandelsschule zu besuchen, wenn es dem hauswirtschaftlichen Unterricht die handelswissenschaftlichen Fächer vorziehen sollte.

Diese Umorganisation entspricht den Anforderungen von heute und hat die Zustimmung des Sekretariates für gewerbliches Bildungswesen und des eidgenössischen Handels- und Industriedepartements erhalten. Wir haben sie aber nur unter der Voraussetzung vorgenommen, daß sie den Uebergang zu anderen Schulverhältnissen in der Stadt Aarau erleichtern, daß sie der Schaffung der schon lange verlangten höheren Töcherschule mit Gymnasial-, Seminar-, Handels- und Hauswirtschaftsabteilung den Weg bahnen soll. Vorerhand hat sich also die Kantonsschule für unsere Töchter eines Teiles der weiblichen Ausbildung angenommen.

* * *

Der Unterricht in *spanischer Sprache* ist auch der Gegenstand vieler Verhandlungen gewesen, welche zum Ausbau dieses Faches geführt haben. Bis jetzt war der Unterricht nur für die Handelsschüler (2. und 3. Kl.) im Lehrplan vorgesehen und wurde in einem zweijährigen Kurs mit nur 3 Jahresstunden erteilt, so daß der Anfängerkurs (2. Kl.) und der Kurs für Vorgeschrittene nicht nebeneinander, sondern nacheinander gegeben wurden. Auf diese Weise konnten die Schüler nur alle 2 Jahre mit diesem Studium beginnen und die Hälfte der Schüler wurde benachteiligt. Der Regierungsrat hat im Frühjahr 1929 beschlossen, die Möglichkeit für alle Handelsklassen zu schaffen, Spanisch zu lernen und bewilligte 6 Jahresstunden. Der Besuch dieses Kurses ist von nun an auch den Schülern der technischen Abteilung und des Gymnasiums gestattet, insofern ihre Leistungen in allen Fächern hervorragend sind und keine unzulässige Ueberbürdung dadurch für sie entsteht. Da unter der Lehrerschaft keine geeignete Lehrkraft sich finden ließ, fiel der Unterricht im Sommer aus; es mußte ein besonderer Hilfslehrer gewonnen werden, der sein Amt im Herbst antrat.

* * *

Ueber den *Stand der aargauischen Maturitätsfrage* verweisen wir auf einen zusammenfassenden Artikel im „Aargauer Schulblatt“ vom September 1929, p. 155, dem wir nur die Schlußsätze entnehmen:

Nach § 141 des Schulgesetzes besteht das Gymnasium aus vier Klassen mit je einjährigem Kurs. § 151 des nämlichen Gesetzes bestimmt, daß der Jahreskurs an der Kantonsschule mit dem Monat Mai beginnt. Diese beiden Bestimmungen sind als Hindernisse gegen die Kürzung der Gymnasialklassen auf 3½ Jahreskurse und gegen die Verlegung des Schuljahresbeginns an der Kantonsschule auf den Herbst mit Uebernahme der Schüler nach 3½ Bezirksschuljahren zu betrachten, als Hindernisse, die sich nur auf dem Gesetzgebungsweg beseitigen lassen. Der Erziehungsrat, dem in seiner Sitzung vom 21. August 1929 dieser Befund der Erziehungsdirektion unterbreitet wurde, hat sich ihm angeschlossen und der Auffassung Ausdruck gegeben, es sei die Maturitätsanerkennung nach der bestehenden Schulorganisation nachzusuchen. Materiell brauchte nach dieser Stellungnahme die Frage der Kürzung des Bildungsganges vom Erziehungsrat nicht behandelt zu werden. Sie ist im Laufe der Verhandlungen denn auch nur beiläufig berührt worden, immerhin einmütig in dem Sinne, daß die Kürzung notwendig ist und vorgenommen werden soll, sobald die Voraussetzungen dafür geschaffen sind, erfolge die Schaffung durch das neue Schulgesetz oder im Falle von dessen Verwerfung durch eine Novelle zum bestehenden Schulgesetz.

Seither hat sich der Regierungsrat auf den gleichen Boden gestellt. Die Angelegenheit ist nun in Bern zum Entscheid durch den Bundesrat, nach Vorbehandlung durch die eidg. Maturitätskommission.

Endlich sei noch erwähnt, daß der gesamte Lehrplan der Schule in Umarbeitung ist. Dabei müssen die Forderungen der eidgenössischen Maturitätsprüfungskommission, sowie die oben erwähnten organisatorischen Veränderungen berücksichtigt werden.

Wir hoffen, daß der neue Lehrplan schon im kommenden Jahre in Kraft treten kann.

7. Oehlerfonds.

Stiftungsgemäße Verwendungen. Alte Sprachen Fr. 167.55, Geschichte Fr. 203.05, Moderne Sprachen Fr. 281.35, Geographie Fr. 125 —; Bibliothek, Deutsch und Pädagogik Fr. 985.05; Zeichnen Fr. 77.45; Werkstatt (Druckerei und Binderei) Fr. 374.55; Montieren einer Landkarte Fr. 68.40; Zimmerschmuck Fr. 124.80; Physikalische Werkstatt Fr. 400.—; Naturwissenschaften Fr. 606.40.

Summe der stiftungsgemäßen Verwendungen Fr. 3,688.10.

Vermögen auf Ende Dezember 1928 Fr. 98,918.95

„ „ „ „ 1929 „ 100,042.75

Vermögensvermehrung Fr. 1,123.80

Die durch den Ankauf eines Rönisch-Flügels 1926 entstandene Vermögensverminderung ist nun wieder ausgeglichen und das Vermögen auf den stiftungsgemäßen Betrag von Fr. 100,000.— gebracht.

8. Schenkungen.

Die **Bibliothek** erhielt: Von der *Erziehungsdirektion des Kantons Aargau*: Archiv für das schweiz. Unterrichtswesen, Jahrg. 1929; vom *Gemeinderat Aarau*: 2 Programme „Maienzug“ 1929; von Herrn *Bürgermeister Laué* in Aarau: 45 Bände aus den verschiedensten Wissensgebieten; von der *Gemeindekanzlei Aarau*: Siebenmann, Einige Zahlen aus dem Haushalt der Gemeinde Aarau; von der *Redaktion des Aargauer Tagblatt* in Aarau: Witz, Die Presse im Aargau, 5 Exemplare; von der *Redaktion „Freier Aargauer“* in Aarau: Nach des Werktags Arbeit, lit. Beilage, Jahrg. 1929; von der *Redaktion der Brugger Neujahrs-Blätter* in Brugg: Brugger Neujahrsblätter, Jahrg. 1930; von der *Aarg. Gesellschaft für Vogelschutz* in Aarau: Hunziker, Vom Vogelschutz und seinen Erfolgen; von *Frau Professor Rennhart* in Aarau: 30 italienische Bücher aus der Bibliothek ihres verstorbenen Mannes; von Herrn *Prof. Dr. Gebner* in Aarau: Wild, Bibliographie der Schweizergeschichte, Jahrg. 1927; Zeitschrift für Schweiz. Geschichte, Jahrg. 1929; von Herrn *Prof. Dr. Hartmann* in Aarau: Vortrag über Süßmost, Gärmost und Kunstgetränke; von Herrn *Prof. Dr. Kaeslin*: Kaeslin, So wars einmal; von Herrn *Prof. Dr. Zschokke* in Aarau: 57. Jahrbuch des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer; von Herrn *Prof. Dr. Matter* in Buchs: Binder, 1000 Arbeitsgruppen; Campiche, Die Comunalverfassung von Como im 12. und 13. Jahrhundert; zwei Sonderhefte der Zeitschrift „Leben und Arbeit“ der Deutschen Landerziehungsheime; von Herrn *Prof. Dr. Gerster*: Gerster, Die Mundart von Montana.

Stiftung für Chemie.

Am 3. Mai 1929 wurde von Herrn Dr. O. Meyer, Fürsprech in Aarau, Herrn Dr. Ad Hartmann, Professor der Chemie an der Kantonsschule, die Summe von Fr. 10,000 übergeben mit folgendem Brief:

Ein dankbarer ehemaliger Schüler der Aargauischen Kantonsschule übergibt Ihnen anbei die Summe von Fr. 10,000 mit der Bestimmung, daß daraus eine Stiftung zu errichten ist, deren Zinsen alljährlich zur Förderung des Chemie-Unterrichtes an der Aargauischen Kantonsschule dienen sollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ein dankbarer Schüler.

Die Summe wurde dem Staate zur Verwaltung übergeben. Der Donator hat durch die Vermittlung des Herrn Dr. Meyer noch verfügt, daß vorübergehend auch das Kapital angegriffen werden dürfe, aber nachher wieder auf die ursprüngliche Höhe gebracht werden solle. Dem unbekanntem Geber sei die hochherzige Stiftung wärmstens verdankt.

9. Schülerhaus.

Unter so frohen Aussichten hat wohl seit Jahren kein Bericht über das Kantonsschülerhaus mehr abgelegt werden können. Denn gerade heute, am 20. Februar, hat der aargauische Große Rat den Kredit für einen Neubau bewilligt. Die Mitteilung wurde von den Schülern beim Nachtessen mit spontanem Applaus entgegengenommen. Und der Beschluß ist wahrlich eine Erlösung. Wir wollen den Behörden dankbar sein dafür und uns freuen auf das neue, sonnige Heim draußen an der Südallee. Wenn der Schulweg auch etwas länger wird, was tuts? Wir werden nur im Unterricht um so frischer sein.

Unser Haus war im verflossenen Schuljahr von durchschnittlich 30 Schülern bewohnt. Mittagessen wurden rund 2300 abgegeben an 12—16 Schüler täglich. Nach einer Zusammenstellung, die im Oktober an die aarg. Erziehungsdirektion für die Behandlung des Neubaus im Großen Rat erging, stammen unsere Schüler aus 25 verschiedenen aargauischen Gemeinden und gehören deren Eltern 22 verschiedenen Berufen an; 33 der Insassen waren Aargauer. Der Gesundheitszustand kann als normal bezeichnet werden. Ueber das Verhalten der Schüler ist nicht mehr zu sagen, als was für Jünglinge in diesem Alter überhaupt gilt und bekannt ist.

Erfreulicherweise ließ sich die kantonale Baudirektion trotz der Aussicht auf einen Neubau dazu bewegen, unser Lesezimmer renovieren zu lassen, so daß es, abgesehen von der sowieso düstern Lage, in einem relativ annehmbaren Zustande sich befindet, besonders da zugleich eine neue Bestuhlung bewilligt wurde.

Das wichtigste Ereignis war auch dies Jahr wieder der Hausabend, der am 6. Dezember stattfand, und zu dem ein Schüler einen Marsch komponiert und ein anderer einen Schwank gedichtet hatte. Ein Orchester von 9 Mann produzierte sich, aus lauter Insassen des Hauses bestehend.

Auch dieses Jahr erhielten wir die meisten im Aargau erscheinenden Zeitungen gratis zugestellt und von Herrn R. Sauerländer ein Abonnement auf die „Tierwelt“. Die Gaben seien hier aufs wärmste verdankt.

H. Zulauf.

II. Bericht über den Unterricht.

A. Gymnasium.

I. Klasse.

Deutsch (3 St.) Straumann. Prosa und Poesie aus Bächtold II. Chamisso: Peter Schlemihl; G. Freytag: die Journalisten. Shakespeare: Julius Caesar. Einiges über Sprachgeschichte. Aufsätze, Vorträge, Sprechübungen.

Latein (6 St.) Cappis. Grammatik (Walder). Casuslehre. Lektüre: Aus Nepos einige Biographien wie Aristides, Pelopidas, Hannibal. Aus Caesars Gallischem Krieg Abschnitte wie Helvetierkrieg, Krieg mit Ariovist, Krieg im Wallis, Caesars erster Rheinübergang; erste und zweite Expedition nach Britannien.

Griechisch (6 St.) Geßner. Abschluß der Formenlehre: Verben auf *-uu* und unregelmäßige Verben nach Kägi, mit beständigen schriftlichen und mündlichen Übungen. Lektüre: Xenophons Anabasis Buch I, III 1, IV, V 1—4.

Französisch (3 St.) Wenger. Grammatik: Exercices sur les verbes irréguliers. Analyse de la proposition simple et de la phrase. Le substantif et l'article (Truan, Cours pratique, degré inférieur). Lektüre: Gaston Paris, Récits extraits des Poètes et Prosateurs du Moyen-Âge. Exercices, traductions, résumés.

Englisch (3 St.) Straumann. Elemente nach Lincke: Lehrbuch der englischen Sprache I. Mündliche und schriftliche Übersetzungen; Zusammenfassungen.

Italienisch (3 St.) Gerster. Alani, Lehrbuch der italienischen Sprache. (Zürich 1929.) Übersetzungen; Sprechübungen. Nach Weihnachten: Alani, Letture scelte.

Geschichte (3 St.) Müller-Wolfer. Die Großreiche des alten Orients. Ihre kulturellen Spitzenleistungen. Die griechische Polis nach ihrer kulturgeschichtlichen und politischen Bedeutung. Die römische Polis und ihre Erweiterung zum National- und Weltstaat. Kunstgeschichte: Architektur und Plastik der Griechen und Römer. Charakterköpfe der Republik und Kaiserzeit. Übergang zum Mittelalter. Lehrbuch: der von Ernst Härdi umgearbeitete Bd. I von Oechsli.

Geographie (2 St.) Hirt. Die Erde als Träger geographischer Vorgänge. Entstehung der Formen der Erdoberfläche, Gebirgs- und Talbildung. Deutschland und Nordwest-Europa.

Mathematik (4 St.) Gaßmann. Fundamentale Konstruktionsaufgaben der Planimetrie. Die Ähnlichkeit. Berechnung von π . Bogenmaß des Winkels. Primzahlen. Rationale und irrationale Zahlen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Abgekürztes Rechnen. Einführung in die graphische Darstellung von Funktionen einer Variablen an Hand

der linearen Funktionen und der Funktionen $f(x) = cx^2$, $\frac{c}{x}$, $\frac{c}{x^2}$. Potenzen und Wurzeln. Die goniometrischen Funktionen. Sinus- und Cosinussatz. Berechnungsübungen im rechtwinkligen und schiefwinkligen Dreieck. Goniometrische Theoreme. Die allgemeine Sinusfunktion $f(x) = A \sin(\omega x - \epsilon)$.

Naturgeschichte (2 St.) Steinmann. Pflanzentypen in biozentrischer Betrachtungsweise. Grundzüge des Pflanzensystems mit besonderer Berücksichtigung der Kryptogamen. Pflanzenbestimmung, Anlage eines Herbariums, pflanzenphysiologische Versuche, Bau und Leben der Zelle, der Gewebe und Organe des höheren Pflanzenkörpers, Einführung in die Mikroskopie.

Kunstzeichnen (2 St.) Weibel. Im Sommer: Zeichnen und Malen von einfachen Gebäuden und Gebäudeteilen im Freien, von Pflanzen in naturalistischer Auffassung. Im Winter: Perspektive, Zeichnen von einfachen Gebrauchsgegenständen und Stillleben.

Stenographie, Zulauf. Im Sommer ein Anfängerkurs (2 St.), im Winter ein Fortbildungskurs (1 St.). System Stolze-Schrey nach Rietmann und Sturm. Schreibfertigkeit: 60—90 Silben.

II. Klasse.

Deutsch (3 St.) Kaeslin. Proben aus mittelhochdeutscher Epik. Im Anschluß daran Hinweise auf sprachgeschichtliche Tatsachen. Repetitionen aus der elementaren Grammatik. J. V. Widmann: Zwei Reiseschilderungen und „der Zelter“. Epische Gedichte aus dem Lesebuch von Bächtold-Jenny II. Grillparzer: der Traum ein Leben, der arme Spielmann. Goethe: Götz. Schiller: Kabale und Liebe. Schillers und Goethes Jugendleben. Partien aus Dichtung und Wahrheit. W. Raabe: die schwarze Galeere. — Aufsätze und Vorträge.

Latein (6 St.) Cappis. Grammatik (Walder) Syntax. Lektüre: Caesar und Verdingetorix (Alesia) aus Ovids Metamorphosen: Chaos, Weltschöpfung, die vier Weltalter, Gigantenuntergang, Diluvium, Pentheus, Pyramus und Thisbe, Daedalus und Icarus, Philemon und Baucis; Niobe; Galathea und Cyclops; Midas; Perseus. Lektüre: Briefe des jüngern Plinius. Livius XXI: Hannibal in Spanien. Hannibals Alpenübergang.

Griechisch (5 St.) Cappis. Grammatik (Kaegi): Unregelmäßige Verba; Casuslehre. Lektüre: Aus Xenophons Kyrupaideia. Aus Herodot: Kroisos und Solon; Kroisos u. Kyros; Die Etrusker; Sage von Kyros Geburt und Kindheit; Kyros-Geschichte.

Französisch (3 St.) Truan. Grammaire: Etude des adjectifs et des pronoms. Extemporalia, traductions et compositions. Lecture: E. Souvestre, Au coin du feu. Répétition orale et conversation sur la lecture.

Englisch (3 St.) Straumann. Lesestücke und einfachere Syntax nach Lincke: Lehrgang der englischen Sprache II bis Lektion 10. Lektüre; Hugh Walpole: Jeremy and Hamlet. Übersetzungen und Zusammenfassungen. Kleine Vorträge über Selbsterlebtes.

Italienisch (3 St.) Gerster. Unregelmäßige Verben. Ausgewählte Kapitel aus Sacerdote, Ital. Konversationsgrammatik, II. Teil. Lektüre: Novellen und Gedichte aus Wartburg, Chrestomathie der ital. Literatur seit 1800. Zusammenfassungen, Vorträge. Übersetzungen, kleine Aufsätze.

Geschichte (2 St.) Müller-Wolfer. Völkerwanderung der Germanen. Der Mongolensturm unter Dschengis Chan. Die tragenden Ideen im Früh- und Hochmittelalter: Imperium und Sacerdotium. Geschichtliche Charakterfiguren dieser Zeit: Karl d. Große, Heinrich IV., Gregor VII., Innocens III., Friedrich II. Das Aufkommen der Nationalstaaten, Baukunst, Städtewesen.

Geographie (1 St.) Hirt. Die außereuropäischen Erdteile. Wirtschaftsgeographische Beziehungen der Schweiz.

Naturgeschichte (2 St.) Steinmann. Die Wirbellosen in aufsteigender Reihenfolge. Wirbeltiere in vergleichend anatomischer Betrachtung. Mikroskopische Übungen.

Mathematik (3 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Logarithmen; quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten; graphische Darstellung der vier einfachsten Proportionalitäten und ihre Anwendung zur Auflösung quadratischer Gleichungen; arithmetische und geometrische Reihen. Geometrie: Trigonometrie, zweiter Teil mit Anwendung des logarithmischen Rechnens.

Physik (2 St.) Gaßmann. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Wellenlehre. Akustik.

Kunstzeichnen (2 St.) Weibel. Fortsetzung der in der I. Klasse gemachten Übungen. Ausführung in Bleistift, Kohle, Farbstift, Pastell oder Aquarell.

III. Klasse.

Deutsch (4 St.) Kaeslin. Proben aus mittelhochdeutscher höfischer Epik und Lyrik. Lessing: Stellen aus der Dramaturgie, dem Laokoon und Fabeln. Proben aus Klopstock und Wieland im Anschluß an die Novelle Hanswurstel in G. Kellers Landvogt von Greifensee, der zum größten Teil gelesen wurde. Gedichte von Hölderlin. C. F. Meyer: das Leiden eines Knaben. Gedichte aus Huttens letzte Tage. Adolf Freys Aufsatz über C. F. Meyer in dem Bändchen: Schweizer Dichter (Sammlung, Wissenschaft und Bildung). Erzählungen von Joh. Pet. Hebel. L. v. Ranke: Aufsatz über Philipp II von Spanien. — Aufsätze, Vorträge, diese z. T. nach den Renaissance-Szenen von Gobineau.

Latein (4 St.) Cappis. Klasse A. Grammatik: Satzlehre und oratio obliqua; kleine Maturitätsarbeit. Lektüre: Vergils Unterweltsbuch. Sallust: bellum Jugurthinum. Cicero: pro Archia poeta. Ciceros Catilinar. Reden I u. II. Horaz: Oden.

Klasse B. Grammatik: Satzlehre. Kleine Maturitätsarbeit. Lektüre: Vergils Unterweltsbuch. Sallust: Catilinar. Verschwörung. Ciceros Catil. Reden I u. IV. Cicero de republica. Horaz.

Griechisch (6 St.) Geßner. Abschluß der Syntax mit Übersetzungsübungen. Lektüre: Lysias g. Eratosthenes, § 1—36, für Mantitheos, für den Krüppel, über den Ölbaum, gegen Diogeiton. Herodot Buch VIII nach der Auswahl von Agahd. Homer, Ilias, Buch I, IV, VI, IX, XII und XVI teilweise, XVIII, XXII, XXIV. Plato, Apologie.

Hebräisch (2 St.) Schmid. Lehrmittel: Hollenberg-Budde, hebräisches Schulbuch. Lehre von der Schrift und von den Lauten. Pronomen, regelmäßiges und unregelmäßiges Verbum, Übersetzung der hebräischen und deutschen Übungsstücke (Nr. 1—37).

Französisch (4 St.) Truan. Grammaire: Syntaxe du verbe. Extemporalia, traductions et compositions. (Übungsstücke von Schultheß). Lecture: dans les deux sections: Molière, l'Avare. Section A: Anatole France, Le Livre de mon ami. Section B: A. France, Le Crime de Sylvestre Bonnard. Morceaux de chrestomathie. Littérature du XVIIème siècle. Conférences hebdomadaires. Exercices de conversation.

Englisch (3 St.) Straumann. Abschluß der Syntax und Repetition der Grammatik nach Bedürfnis. Lektüre: Galsworthy: To Let; Shakespeare; Macbeth. Referate über den Forsythe-Zyklus. Die Hupterscheinungen der englischen Literatur von den Anfängen bis zum Elisabethanischen Zeitalter anhand von Texten aus Fison and Ziegler: Select Extracts. Übersetzungen, Zusammenfassungen, Aufsätze.

Italienisch (3 St.) Gerster. Lektüre: Memoiren, Romanauszüge, Gedichte und Novellen aus der Chrestomathie der ital. Literatur seit 1800. R. Fucini: Le veglie di Neri. Renaissance-texte aus: Il Rinascimento (Inselverlag 1923). Haus- und Stundenaufsätze, Übersetzungen, Vorträge, Hauslektüre. Grammatik: Syntax.

Geschichte (3 St.) Müller-Wolfer. Aufbau der schweiz. Eidgenossenschaft bis zur Ablösung vom deutschen Reiche anhand von Oechsli's Quellenbuch. Übergänge zur neueren Geschichte. Humanismus und Renaissance. Reformation und Gegenreformation in Europa. Meine historische Darstellung des Humanismus wurde durch gleichzeitige Behandlung des Themas im Deutschen, Italienischen und der Mathematik wertvoll ergänzt und vertieft. Ein Zusammenarbeiten verschiedener Fächer ist damit endlich angebahnt. Sein hoher Wert für die höhere Mittelschule, wenn sie ein allgemeines Bildungsinstitut sein will, ist in die Augen springend.

Mathematik (3 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Rentenaufgaben. Geometrie: Darstellung einiger Körper in Cavalierperspektive; Berechnung der Oberflächen und Inhalte von Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel und Kugel; Lösung diesbezüglicher Aufgaben; Punkt, Gerade, Ebene und einfache Körper in senkrechter Projektion im Zweitafelsystem. Analytische Geometrie der Ebene, erster Teil.

Naturgeschichte (im Winter 3 St.) Steinmann. Bau und Leben des menschlichen Körpers; Die wichtigsten Krankheiten; Hygienische Winke.

Physik (2 St. im Sommer, 1 St. im Winter) Fisch. Wellenlehre. Akustik. Optik.

Chemie (2 St.) Hartmann. Einführung in das Wesen der Chemie, der Atom- und Molekulartheorie mit Anwendungen aus der Stöchiometrie. Die wichtigsten Metalloide. Einige Stunden wurden zu Schülerübungen im Laboratorium verwendet.

IV. Klasse.

Deutsch (4 St.) Kaeslin. Lessing Nathan. Szenen aus Goethes Faust. Gedichte von Goethe, Schiller, Hölderlin, Proben aus romantischer Dichtung und aus der politischen Lyrik des 19. Jahrhunderts (Uhland, Heine, Herwegh, Fleiligrath, G. Keller). Gedichte von Anette v. Droste, Friedr. Hebbel, Proben aus Spittlers Olymp. Frühling. — Betrachtung verschiedener Stilarten an Beispielen. Leopold v. Ranke: Aufsatz über Philipp II. von Spanien. Einige Kapitel aus Rudolf Otto: Naturalistische und religiöse Weltansicht. Repetition von früher Behandeltem, Tatsachen aus der Sprachgeschichte und der Literaturgeschichte. Vorträge und Aufsätze.

Latein (4 St.) Geßner. Tacitus: Annalen, Buch I; Horaz: Satiren I, 1, 6, 9; II 6. Episteln I, 3, 4, 7 und 10. Cicero: Briefe aus der Zeit der Verbannung, des Proconsulats und nach den Iden des März, nach der Auswahl von Bardt; Gedichte des Catull und Tibull nach der Auswahl von Gaar und Schuster. Versionen aus Tacitus und Cicero.

Griechisch (6 St.) Geßner. Sophokles, Elektra. Abschnitte aus Platos Phaedon, Gorgias, Menon; Thukydidies, Abschnitte aus Buch I, II, IV, VI, VII. Epiktet und Marcus Aurelius. Demosthenes, 1. Rede gegen Philipp. Lyriker nach der Auswahl von Biese. Alles mit den nötigen Einleitungen.

Hebräisch (2 St.) Schmid. Nomina, Numeralia, Partikeln. Repetition der gesamten Formenlehre. Übersetzung der hebräischen und deutschen Übungsstücke (Nr. 37–44). Lektüre: Chrestomathie von Hollenberg-Budde. Historische Texte, Psalmen, Jesaja.

Französisch (3 St.) Gerster. Wiederholung der Syntax. Uebersetzungsübungen. Klassen- und Hausaufsätze, Vorträge. Die wichtigsten Literaturscheinungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Lektüre: L. Hémon: Maria Chapdelaine; Maupassant, Pierre et Jean; Estaunié, L'appel de la route. Hauslektüre.

Englisch (3 St.) Straumann. Abschluß und Repetition der Syntax und Grammatik. Lektüre: Sheila Kaye-Smith: The End of the House of Alard. Shakespeare: Hamlet. B. Shaw. Literatur: Das 18. Jahrhundert und die Romantik anhand von Texten aus Herrig-Förster: British Classical Authors. Uebersetzungen, Zusammenfassungen, Aufsätze (1 Hausaufsatz).

Italienisch (3 St.) Gerster. Lektüre: Deledda, I giuochi della vita; Goldoni, La locandiera, La bottega del caffè; Chiesa, Tempo di marzo. Einzelne Gesänge aus der Divina Commedia. — Aufsätze, stilistische Übungen; Übersetzungen.

Geschichte (4 St.) Müller-Wolfer. Der Absolutismus in Europa, politisch, militärisch, wirtschaftlich, baugeschichtlich. Französische Revolution, Napoleon. Schweizergeschichte dieses Zeitraums. Europäische und Schweizergeschichte im 19. Jahrhundert. Das Wesentliche aus der Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika bis zur Gegenwart. Kolonialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Der Weltkrieg. Die soziale Frage. Quellenlektüre. Tagesfragen.

Mathematik (2 St.) Gaßmann. Achsengleichung der Ellipse. Die Tangente an eine ebene Kurve mit Anwendung auf Parabel und gleichseitige Hyperbel. Differentiationsregeln. Ableitung der elementaren Funktionen. Auflösung numerischer Gleichungen nach Newtons Methode. Extremumsaufgaben. Das unbestimmte Integral mit Hinweis auf seine Anwendung in der Mechanik. Das bestimmte Integral. Einiges über unendliche Reihen. Die Mac-Laurin'sche Reihe.

Naturgeschichte (2 St.) Steinmann. Im Sommer: Physikalische Geographie und Grundzüge der Geologie anhand von geologischen Exkursionen. Im Winter: Allgemeine Fragen der Biologie, Abstammungslehre, Vererbungsregeln, Grenzfragen der Naturwissenschaft und Philosophie.

Physik (2 St.) Fisch. Abschluß der Elektrizitätslehre. Optik.

Chemie (2 St.) Hartmann. Lösungsgesetze, Ionentheorie und einige Anwendungen. Chemie der Leichtmetalle und des Eisens. Das periodische System der Elemente und einiges über Radioaktivität und den Atombau. Einführung in die organische Chemie.

Chem. Laboratorium (Winter 3 St.) Hartmann. Reaktionen wichtiger Substanzen, einfache Analysen und einige quantitative Bestimmungen. Untersuchung von Milch, Wein, Seife, Holzasche etc.

B. Technische Abteilung.

I. Klasse.

Deutsch (4 St.) R. Zschokke, H. Geßner, Schurter. Lektüre: Aus Scheffels Ekkehard; Shakespeare, Kaufmann von Venedig; Hebbel, Nibelungen; Schiller, Wallenstein. Hauslektüre: Frau Regel Amrain, Gustav Adolfs Page, Plautus im Nonnenkloster. Aufsätze, Grammatisches, Rezitationen, Referate.

Französisch (5 Std.) Gerster. Ausspracheübungen. Unregelmäßige Verben. Substantiv, Artikel, Adjektiv nach Truan (Cours pratique). Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Fromaigeat, Lectures françaises (Zürich 1923); Daudet, Tartarin de Tarascon. — Übersetzungen, Diktate, kleine Vorträge.

Englisch (4 St.) Tschopp. Grammatik nach Otto-Runge, kl. engl. Sprachlehre. Uebersetzungen, Konversation, Kulturkundliches.

Italienisch (Sommer 4 St., Winter 3 St.) Gerster. Alani, Lehrbuch der ital. Sprache. (Zürich 1929.) Übersetzungen, Sprechübungen. Gegen Ende des Jahres Lektüre aus Alani, Letture scelte.

Geographie (2 St.) Dill. Kartographie. Atmosphäre und Klimatologie. Bildung der Erdkruste. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Mittelmeerländer.

Geschichte (2 St.) Zschokke. Aus der Kulturgeschichte des Mittelalters: Zeit der Völkerwanderung; Karl der Große; die Stände: Adel; Bürger; Geistlichkeit, Klöster, kirchliche Kunst. Übergang zur neuern Zeit: Humanismus, Renaissance.

Mathematik (6 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Wiederholung der Operationen 1. und 2. Stufe; abgekürztes Rechnen mit Fehlerbestimmung; lineare Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten; Einführung in die graphische Darstellung; Potenzen; Zahlensysteme; Wurzeln; Logarithmen. Geometrie: Wiederholung und Vertiefung der Planimetrie der Bezirksschule; erster Strahlensatz; Ähnlichkeit und ähnliche Lage; zweiter Strahlensatz und seine Anwendungen; goldene Teilung. Trigonometrie, erster Teil, mit Anwendung des abgekürzten Rechnens.

Naturgeschichte (im Sommer 3 St., im Winter 2 St.) Steinmann. Ähnlich wie in I. Gymnasium.

Kunstzeichnen (2 St.) Weibel. Wie I. Kl. des Gymnasiums.
Stenographie. Wie I. Klasse des Gymnasiums.

II. Klasse.

Deutsch (4 St.) Zschokke. Lektüre: Michael Kohlhaas; Minna von Barnhelm; Emilia Galotti; Kaufmann von Venedig; Die Journalisten (kursorisch); Lyrik. — Einige Kapitel aus Reuters Ut de Franzosentid; im Anschluß daran Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache; dazu einige ahd. Sprachproben und Teile des Nibelungenliedes. — Privatlektüre: Nathan der Weise. — Vorträge: aus Schillers Leben und anderes. — Aufsätze.

Französisch (4 St.) Truan. Grammaire: Syntaxe de l'article, et des pronoms. Extemporalia, traductions d'après Schultheß (Übungsstücke), Compositions. Lecture: Alp. Daudet, Le Petit Chose; résumés oraux et écrits, exercices de conversation, conférences hebdomadaires.

Englisch (3 St.) Straumann. Lesestücke und einfache Syntax nach Lincke: Lehrgang der englischen Sprache II bis Lektion 10. Lektüre: Jerome K. Jerome: Three Men in a Boat. Übersetzungen und Zusammenfassungen.

Italienisch (3 St.) Gerster. Gemeinsam mit II. Gym.

Geschichte (2 St.) Zschokke. Reformation; Gegenreformation und dreißigjähriger Krieg. — Blütezeit der Niederlande; Einführung in die niederländische Malerei. — Werden und Wesen des Absolutismus. Frankreich im 17. Jahrh.

Geographie (2 St.) Dill. Im Sommer: Mittelmeerländer. Britisches Reich. Im Winter: Einführung in die mathematische Geographie. Grundbegriffe aus der Astronomie. Im Anschluß an diesen Unterricht wurden in unserer Sternwarte Beobachtungen an Mond, Sonne und Planeten vorgenommen und einfache Messungen ausgeführt.

Mathematik (4 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Einführung in den Gebrauch des Rechenschiebers und Übungen damit; einfache Gleichungen zweiten Grades mit zwei Unbekannten; graphische Darstellung der vier einfachsten Proportionalitäten; arithmetische und geometrische Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung; momentane Verzinsung; Kombinationslehre und binomischer Lehrsatz. Geometrie: Trigonometrie, zweiter Teil, mit Anwendung des logarithmischen Rechnens. Stereometrie, erster Teil.

Technisches Zeichnen (2 Std.) Matter. Konstruktionsübungen mit Tusche und Reißfeder an Beispielen aus dem mathematischen Unterricht; schiefe Parallelprojektion geometrischer Körper; Einführung in die kotierte Normalprojektion.

Feldmessen (3 Std. im Sommer, fakultativ) Matter. Abstecken und Messen von Strecken, Gebrauch von Kreuzscheibe und Winkelspiegel; Flächenmessung; Vorwärts- und Rückwärtseinschneiden mit dem Theodolit; Höhenmessung mittelst Nivellieren.

Naturgeschichte (im Sommer 3 Std.) Steinmann. Die Wirbellosen in aufsteigender Reihenfolge.

Physik (3 Std.) Fisch. Wärmelehre. Wellenlehre. Akustik. Optik.

Chemie (Winter 3 Std.) Hartmann. Wie III. Gym., nur stärkere Betonung technischer Vorgänge und der Stöchiometrie.

Kunstzeichnen (2 Std.) Weibel. Wie II. Klasse des Gymnasiums.

III. Klasse.

Deutsch (4 Std.) Kaeslin. Proben aus den Werken der Frühklassiker: Lessing, Klopstock, Wieland, wobei von der Schilderung des 18. Jahrhunderts in G. Kellers Landvogt v. Greifensee, speziell der Novelle „Hanswurstel“, ausgegangen wurde. Goethe: Götze, Hölderlin einige Gedichte, C. F. Meyer: das Leiden eines Knaben und einiges aus Huttens letzte Tage. Ibsen, Gespenster. Proben aus Spittellers olympischem Frühling. Zwei Aufsätze aus Schopenhauers Aphorismen zur Lebensweisheit. Adolf Freys Aufsatz über C. F. Meyer in dem Bänd-

chen Schweizerdichter (Sammlung, Wissenschaft und Bildung). Einiges über Vers- und Stillehre. Aufsätze. Vorträge, z. T. nach den Renaissance-Szenen von Gobineau. Betrachten von Bildern.

Französisch (4 Std.) Truan. Grammaire: Syntaxe du verbe. Extemporalia, traductions d'après Schulheß (Übungsstücke), Compositions. Lecture: A. de Vigny, Servitude et grandeur militaires. Mérimée, Colomba. Résumés oraux et écrits. Exercices de conversation. Conférences hebdomadaires. Littérature de l'époque classique.

Englisch (3 Std.) Tschopp. Grammatik nach Flurys prakt. Lehrgang 3. Teil. Übersetzungen, Aufsätze, Conversation. Gelesen: Thackeray: Becky Sharp's entrance into life (Ausg. Diesterweg), The English National Character (Teubner) und Proben engl. Prosa und Poesie aus Herrig-Förster.

Italienisch (2 Std.) Wenger. Gemeinsam mit Klasse C, Handelsabteilung.

Geschichte (2 Std.) Zschokke. Brandenburg-Preußen. England im 17. Jahrh. — Kolonisation in Nordamerika und Entstehung der Union. — Frankreich im 18. Jahrh. — Französische Revolution. — Bonaparte.

Mathematik (im Sommer 6, im Winter 5 Std.) Gaßmann. Arithmetik und Algebra: Arithmetische Reihen erster und höherer Ordnung. Interpolation. Endliche geometrische Reihe. Zinseszins- und Rentenrechnung. Kombinatorik. Determinanten. Binomischer Lehrsatz. Wahrscheinlichkeitsrechnung. Komplexe Zahlen. Koeffizienten, Wurzeln und Ableitung ganzer rationaler Funktionen. Geometrie: Die regulären Polyeder. Das Dreikant. Geometrie und Trigonometrie auf der Kugeloberfläche mit Anwendungen aus der mathematischen Geographie. Doppelverhältnis und harmonische Gruppen. Analytische Geometrie des Punktes, der Geraden und des Kreises in der Ebene.

Darstellende Geometrie (im Sommer 2, im Winter 3 Std.) Gaßmann. Affinität. Ellipse. Die fundamentalen Konstruktionen im Grund- und Aufrißverfahren. Transformation. Schattenkonstruktionen. Kollineation. Darstellung, ebene Schnitte, Abwicklung und Durchdringung von ebenflächigen Körpern.

Naturgeschichte (2 Std.) Steinmann. Die Wirbeltiere vergleichend anatomisch betrachtet. Bau und Leben des menschlichen Körpers; die wichtigsten Krankheiten, hygienische Winke.

Physik (2 Std. im Sommer, 3 Std. im Winter) Fisch. Akustik. Optik. Wärmelehre. Grundlagen der Elektrizitätslehre.

Physikalisches Praktikum (2 Std. im Winter) Fisch. Meßübungen. Übungen aus der Mechanik und Wärmelehre.

Chemie (2 Std.) Hartmann. Lösungsgesetze, Ionentheorie. Elektrochemie, wichtigste Metalle, das periodische System der Elemente.

Chem Laboratorium (Winter 3 St.) Hartmann. Reaktionen und Analysen einfacher anorganischer Stoffe. Quantitative Bestimmungen zur Kontrolle stöchiometrischer Berechnungen. Titrationsen.

Kunstzeichnen (2 St.) Weibel. Häusergruppen, Straßen, Plätze, Landschaften, Stilleben, Figürliches, Innenräume. Möglichst vieles farbig ausgeführt.

IV. Klasse.

(Sommer-Halbjahr.)

Deutsch (4 St. im Sommer) Zschokke. Lektüre: Prosa-Aufsätze aus Utzinger II. — Stücke aus der Hamburger Dramaturgie. — Braut von Messina. — Referate und Aufsätze.

Französisch (4 St.) Truan. Grammaire: Revue de la syntaxe. Compositions, traductions. Lecture: Principaux chapitres de la chrestomathie de Fröhlich-Schön, Französische Kultur im Spiegel der Literatur. Nouvelles de Bazin, Bourget, Capus, Philippe, Bachelin, Frapié, etc. (Ed. Renger, Conteurs modernes, III). Aperçu de la littérature des XVIIIème et XIXème siècles. Conférences hebdomadaires et discussions.

Geschichte (3 St. im Sommer) Zschokke. Schweizergeschichte: Helvetik und Mediation (als Einleitung). Restauration und Regeneration. — Bundesverfassung von 1874.

Mathematik (6 St.) Gaßmann. Analysis: Rationale Funktionen. Einiges über unendliche Reihen. Die Exponential- und die Binomialreihe. Berechnung von Logarithmen. Auflösung numerischer Gleichungen nach der Regula falsi und der Methode von Newton. Geometrie: Einiges über Punkt, Gerade und Ebene in rechtwinkligen Koordinaten des Raumes. Fortsetzung der analytischen Geometrie der Kegelschnitte. Flächenberechnungen an der Parabel durch Integration.

Darstellende Geometrie (3 St.) Gaßmann. Zylinder- und Kegelflächen. Kollineare Bilder des Kreises

Naturgeschichte (2 St.) Steinmann. Allgemeine Fragen der Biologie, Abstammungslehre. Vererbungsregeln, Grenzfragen der Naturwissenschaft und Philosophie.

Physik (2 St.) Fisch. Optik.

Chemie (3 St.) Hartmann. Einführung in die organische Chemie, Kohlenwasserstoffe, Erdöle, Alkohole, Säuren, Fette, Kohlenhydrate, Eiweiße.

Chem. Laboratorium (Sommer 3 Std.) Hartmann. Einfache Analysen, Bestimmung von Äquivalentgewichten, Untersuchung von Milch, Wein, Seife, Boden, Asche, Karbid.

Geologie (2 St. oder Exkursionen). Kurze Einführung in die Mineralogie, Exkursionen in das benachbarte Mittelland und den Jura. Erläuterungen im Museum. Kurze Besprechung der Alpengeologie in Verbindung mit der Schulreise.

Kunstzeichnen (2 Std.) Weibel. Fortsetzung der in der 3. Kl. gemachten Übungen.

C. Handelsabteilung.

I. Klasse. A 1 Knaben; A 2 Mädchen.

Deutsch (A 1, 3 St.) R. Zschokke, H. Geßner, Schurter. Lektüre: Meyer, Amulett; Raabe, Schwarze Galeere; Schiller, Fiesko, Räuber, Wallensteins Tod. Hauslektüre: Uli, der Knecht, Geld und Geist, Landvogt von Greifensee. Aufsätze, Grammatishes, Referate, Rezitationen.

Deutsch (A 2, 3 St.) R. Zschokke, H. Geßner, Schurter. Lektüre: A. Stern, Novellen; Shakespeare, Sommernachtstraum; Hero und Leander (Volkslied, Schiller, Grillparzer); Grillparzer, Goldenes Vließ; Mörike, Mozarts Reise nach Prag. Hauslektüre: Geld und Geist. Aufsätze, Grammatishes, Referate, Rezitationen.

Französisch (A 1, 5 St.) Ferraris, Schurter. Truan, Cours pratique, degré inférieur. Grammaire, dictées, thèmes, résumés. Lecture: Sandeau, Roche aux Mouettes; Maupassant, Nouvelles (Diesterweg, vol. 12); Poésies, conversation.

Französisch (A 2, 5 St.) Ferraris, Schurter. Grammaire d'après Truan, degré inférieur. Dictées, thèmes, résumés. Lecture: Deulin, Contes de la France du Nord; Daudet, Lettres de mon moulin. Poésies, conversation.

Italienisch (A 1, 3 St.) Wenger. Einführung in die Laut- und Formenlehre nach Alani, Lehrbuch der italienischen Sprache. Memorieren. Konversationsübungen. Übersetzungen.

Italienisch (A 2, 3 Std.) 1. und 2. Quartal Frl. Dr. Ferraris, 3. und 4. Quartal Gerster. — Alani, Lehrbuch der ital. Sprache (Zürich 1929). Übersetzungen, Sprechübungen.

Englisch (A 1, 3 St.) Straumann. Elemente nach Lincke: Lehrbuch der englischen Sprache I, bis Lektion 17. Mündliche und schriftliche Übersetzungen, Zusammenfassungen.

(A 2, 3 St.) Tschopp. Engl. Sprachlehre von Gschwind, Ausgabe B für Handelsschulen, lessons 1—40. Einführung in den geschäftlichen Briefverkehr. Viel erzählt von England und den Engländern.

Geschichte (A 1, 2 St.) Zschokke. Kulturgeschichtliche Bilder aus dem Altertum und dem Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung des Kunstgeschichtlichen. — Übergang zur Reformation.

(A 2, 2 Std.) Müller-Wolfer. Kulturelle Spitzenleistungen im Altertum und Mittelalter.

Geographie (A 1, 2 St.) Dill. Bildung der Erdkruste. Atmosphäre. Klimatologie und Produktenlehre. Kartographie. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Skandinavien, Dänemark, Niederlande und Belgien mit Kolonien. Frankreich.

(A 2, 2 St.) Hirt. Die Wirtschaftsgeographie der Schweiz. Die Entstehung der Formen der Erdoberfläche. Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich und England.

Algebra (A 1, 2 St.) Hirt. Repetition der Schlußformen. Bruchrechnen. Die Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Anwendung auf das Gebiet des kaufmännischen Rechnens. Einführung des Funktionsbegriffes. Graphisches Lösen von Aufgaben.

Buchhaltung (A 1, 3 St.) Hiestand. Aufgaben der Buchhaltung. Einführung in die Kontenlehre. Inventar und Bilanz. Beispiel in einfacher Buchhaltung. Gesetzliche Buchführungsvorschriften. Die doppelte Buchhaltung nach amerikanischer und italienischer Form. Abschlußtheorie. Die transitorischen Posten. Die Immobilienrechnung. — (A 2, 2 St.) Hiestand: Gleich wie A 1, ohne die transitorischen Posten und die Immobilienrechnung.

Kaufmännisches Rechnen (3 St. im Sommer, 2 St. im Winter) Hiestand. Abgekürztes Rechnen. Das Rechnen mit englischem Maß und Geld. Proportionen, Schlußrechnung und Kettensatz. Durchschnitts-, Verteilungs- und Mischungsrechnung. Das Prozentrechnen. Einfache Warenkalkulationen. Die Zinsrechnung. Einführung ins Kontokorrentrechnen. Übungen im Kopfrechnen.

Handelslehre (A 1, 1 St.) Hiestand. Bedeutung des Handels. Die kaufmännische Unternehmung, ihre Firma, ihre Formen und ihre Kräfte. Der Warenhandelsbetrieb. Der einfache Zahlungsverkehr. Einführung in die Verkehrslehre. — Die Form des Geschäftsbriefes. Der kaufmännische Briefstil. Handelskorrespondenz über Vorfälle im Warenvertrieb und im Zahlungsverkehr. Die wichtigsten Formulare. — (A 2, 1 St. im Winter) Hiestand. Wie bei A 1 bei Weglassung der Abschnitte über den Warenhandelsbetrieb und die Verkehrslehre und der Warenhandelskorrespondenz.

Physik (A 1 u. A 2, 2 St.) Fisch. Abschnitte aus der Mechanik, Wellenlehre, Akustik und Optik.

Stenographie (A 1 u. A 2, 2 St.) Zulauf. System Stolze-Schrey nach dem Lehrbuch Rietmann und Sturm. Im Sommer Anfänger-, im Winter Fortbildungskurse. — Systemkenntnis, Schnellschreiben, Lektüre, Anleitung über weitere Kürzungsverfahren. Schreibfertigkeit 80—100 Silben.

Hauswirtschaft (A 2, 4 St.) Frl. Studler. Einführung in die Küchenarbeit. — Die große Wäsche, Bügeln glatter Wäsche. — Nährstoffe, ihr Vorkommen und ihre Aufgabe im Organismus. — Sieden, verdämpfen, trockener und nasser Einlauf, einfache Süßspeisen.

II. Klasse. B 1 Knaben, B 2 Mädchen.

Deutsch (B 1, 3 St.) Tschopp. Gelesen: Gedichte aus dem „Goldenen Überfluß“, Nathan der Weise, Sappho, Judith, Hamlet. Privatlektüre: Das Amulet. Aufsätze, Vorträge. (B 2, 3 St.) R. Zschokke, H. Geßner, Schurter. Lektüre: Reuter, Franzosentid; Grillparzer, Ahnfrau; Gotthelf, Erdbeermarelli; Keller, Verlorenes Lachen und Martin Salander. Hauslektüre: Geld und Geist; Fähnlein der 7 Aufrechten; Landvogt v. Greifensee. Aufsätze, Grammatisches, Referate, Rezitationen.

Französisch (B 1 u. B 2, 4 St.) Wenger. Syntax: Répétition du substantif et de l'article. Pronoms. Nombres. Verbes auxiliaires, pronominaux, impersonnels, le passif. (Truan, Cours Pratique). Traductions résumés, compositions. Lektüre: Choix de nouvelles modernes, II. Bd. (Velhagen und Klasing); Mérimée, Colomba.

Englisch (B 1, 3 St.) Straumann. Lesestücke und einfachere Syntaxe nach Lincke: Lehrgang der englischen Sprache II, bis Lektion 10. Lektüre: L. R. Stevenson: The Bottle Imp. Mündliche und schriftliche Übersetzungen, Zusammenfassungen.

(B 2, 3 St.) Tschopp. Gottschalks engl. Lehrbuch für Volksschulen beendet. Gelesen: When Queen Elisabeth reigned over England (Teubner), The Wonders of London v. L. Elias (Ausg. Harrap, Ld.), The Englishman and his island home (Teubner). Grammatik: Wiederholung der Präpositionen, Zeitwörter und Adverbien.

Italienisch (B 1 u. B 2, 3 St.) Wenger. Fortsetzung der Formenlehre: Donati, Corso pratico No. 70 133. Anfang der Repetition und Zusammenstellung der unregelmäßigen Verben. Lektüre: 1. Aus dem Übungsbuch. 2. Panzini, Piccole Storie del Mondo grande. Riassunti. Traduzioni.

Geschichte (B 1, 2 St.) Zschokke. Reformation und Gegenreformation. — Die Niederländer und ihre Malerei. — Entstehung des Absolutismus. Frankreich im 17. Jahrh.

(B 2, 2 St.) Müller-Wolfer. Wesentliches aus den Zeitaltern der Renaissance, der Reformation, der Gegenreformation und des Absolutismus.

Geographie (B 1, 2 St.) Dill. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Skandinavien, Niederlande und Belgien mit Kolonien. Das britische Reich. China und Japan. Deutschland und Österreich.

(B 2, 2 St.) Dill. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Das britische Reich. Holland und Belgien mit Kolonien. China und Japan. Skandinavien und Deutschland.

Buchhaltung (B 1 u. B 2, 2 St.) Hirt. Ausbau der doppelten Buchhaltung. Das Inventar und die Bilanz. Transitorische Posten. Die Buchungen der Kollektivgesellschaft. Lösung eines zweimonatlichen Geschäftsganges in Sammelbuchhaltung.

Kaufmännisches Rechnen (B 1 u. B 2, 2 St.) Hiestand. Ausbau der Zins- und Diskontrechnung. Die Terminrechnung. Das Effektenrechnen. Ausbau der Kontokorrentlehre. Die Edelmetall- und Münzrechnung. Übungen im Kopfrechnen.

Handelslehre (B 1 u. B 2, 1 St. im Winter) Hiestand. Wie A 1 ohne Zahlungsverkehr und Zahlungskorrespondenz.

Maschinenschreiben (B 1 u. B 2, 2 St.) Hiestand. Mechanismus und Handhabung der Schreibmaschine. Einführung in die Technik des Maschinenschreibens auf Grund der Zehnfinger-Blindschreibmethode. Abschrift. Stenogrammübertragungen. Darstellungsübungen. Vorführung der verschiedenen Vervielfältigungsarten.

Algebra (B 1, 2 St.) Hirt. Potenzen und Wurzeln. Die Logarithmen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Einführung in das Rechenschieberrechnen.

Physik (B 1 u. B 2, 2 St.) Fisch. Akustik. Optik. Wärmelehre.

Chemie (B 1, 2 St.) Hartmann. Einführung in die Chemie und das chemische Rechnen. Die wichtigsten Metalloide und ihre für Handel und Industrie bedeutsamen Verbindungen. Einige Übungen im Laboratorium.

B 2. Einführung in das Wesen der Chemie, das chemische Rechnen, die Atomlehre und die chemische Zeichensprache. Behandlung der für den Haushalt und die Gesundheitslehre wichtigen chemischen Grundlagen: Luft, Wasser, Säuren, Basen, Salze, Düngemittel. Zahlreiche Stunden wurden zur Ausführung einfacher Versuche im Laboratorium verwendet.

Handels- und Wechselrecht (B 1, 2 St.) Zweifel. Einführung in die allgemeine Rechtslehre. Rechts- und Handlungsfähigkeit. Die juristischen Personen. Grundbegriffe des Handelsrechts. Die wichtigsten Grundsätze der allgemeinen Vertragslehre. Erläuterung einzelner Vertragsarten.

(B 2, 1 St.). Kurze Erläuterung der zum Verständnis des Handels- und Wechselrechts notwendigen allgemeinen Rechtsbegriffe. Rechts- und Handlungsfähigkeit. Die juristischen Personen. Grundbegriffe des Handelsrechts. Die wichtigsten Grundsätze der allgemeinen Vertragslehre.

Hygiene (B 2, 1 St.) Jenny. Es wurden Bau und Funktionen des menschlichen Körpers durchgenommen und im Anschluß daran die wichtigsten hygienischen Fragen behandelt. Praktisch wurden einige Handgriffe der häuslichen Krankenpflege geübt.

Hauswirtschaft (B 2, 3 St.) Fr. Studler. Einführung in die Küchenarbeit. — Die große Wäsche. — Nährstoffe, ihr Vorkommen und ihre Aufgabe im Organismus. — Sieden, verdampfen, trockener und nasser Einlauf, einfache Süßspeisen.

III. Klasse.

Deutsch (3 St.) Tschopp. Gelesen: Die Nibelungen von Hebbel, Der Prinz von Homburg von Kleist, Ein Volksfeind von Ibsen, Hanneles Himmelfahrt von Hauptmann, Iphigenie von Goethe; ferner einige Kapitel aus Weises „Unsere Muttersprache“. Haus- und Stundenaufsätze, Vorträge.

Französisch (4 St.) Wenger. Syntax: l'infinitif, les participes, l'adverbe, la négation, l'interrogation. Lektüre: Daudet, Lettres de mon Moulin. Molière, le Bourgeois Gentilhomme. Extraits d'auteurs du 18^e siècle. (Montesquieu, Rousseau). Lectures personnelles. Traductions. Compositions. Kurze Einführung in die Handelskorrespondenz.

Englisch (3 St.) Tschopp. Grammatik und Übersetzungen nach Dr. Eckermanns „Learning English“ (für höhere Knabenschulen, Verlag Teubner). Gelesen: Well's Invisible Man. Compositions.

Italienisch (3 St., 2 St. mit III. Kl. Tech. gemeinsam) Wenger. Repetition der unregelmäßigen Verben. Syntax: Congiuntivo, uso dei tempi, gerundio, participi, pronomi. Avverbi, congiunzioni. Lektüre: Fortsetzung der „Nostranelle“ v. Anastasi. Goldoni, il Ventaglio. Traduzioni. Componenti.

Geschichte (2 St.) Zschokke. Geschichte Englands im 17. Jahrh. — Geschichte Frankreichs im 18. Jahrh. — Französische Revolution — Bonaparte bis zum Consulate.

Geographie (2 St. im Winter) Dill. Wirtschaftskunde der Schweiz. Besprechung der wichtigsten Industrien mit anschließenden Besuchen von Fabriken (s. Exkursionen).

Buchhaltung (2 St.) Hirt. Kartenbuchhaltung. Kommissionsgeschäfte. Partizipationen. Die Buchungen der A.-G. Betriebsbuchhaltung. Buchhaltung und Kalkulation. Bilanzlehre. Die graphische Auswertung von Buchhaltungsergebnissen.

Kaufmännisches Rechnen (2 St.) Hirt. Die Devisenarbitrage. Devisen und Überseehandel. Effektenrechnung. Die Warenkalkulation. Warenarbitrage. Repetitionen.

Algebra (1 St.) Hirt. Tilgungen und Amortisationspläne. Rentenrechnungen. Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnungen. Die Versicherung einfacher Leben. Prämienreserve und Rückkaufswerte.

Volkswirtschaftslehre (2 St.) Hirt. Die Grundzüge der theoretischen Volkswirtschaftslehre. Die Geschichte der volkswirtschaftlichen Anschauungen. Wirtschaftskunde der Schweiz.

Handelsbetriebslehre (2 St.) Hiestand Einführung in die Handelskorrespondenz auf Grund einfacher Beispiele aus dem Warenvertrieb. Die Wertpapiere mit besonderer Berücksichtigung des Wechsels, der Wertschriften und der Warenpapiere. Wechselkorrespondenz. Der Warengroßhandel; das Überseegegeschäft. Der Bankbetrieb. Das Bewerbungsschreiben.

Handels- und Wechselrecht (2 St.) Zweifel. Grundzüge des Wechselrechts mit Erläuterung zahlreicher praktischer Beispiele. Prokura, Handlungsvollmacht und Kommission. Die Gesellschaften des Obligationenrechts. Vorträge und Repetition.

Physik (1 St.) Fisch. Optik. Wärmelehre.

Chemie und Warenkunde (Sommer 4, Winter 3 St.) Hartmann. Wichtigste organische Stoffe. Erdöle, Fette, Seifen, Kohlenhydrate, Eiweiße, Grundlagen der Ernährung. Wichtige Produkte aus dem Steinkohlenteer. Laboratoriumsübungen: Untersuchung von Milch, Wein, Seife, Soda, Essig etc. Wichtigste Metallverbindungen und nutzbare Mineralien.

D. Fächer mit besonderer Klasseneinteilung.

1. Religionsgeschichte fakultativ. Müller-Wolfer.

Die Stunden sind für die zweiten und dritten Klassen bestimmt.

I. Kurs (1 St.) Einführung in die Religionsgeschichte. Der Glaube der alten Aegypter. Erklärung ausgewählter Abschnitte des alten Testaments. Mohamed und der Islam. Koranlektüre. Islamitische Kultur. Mittelalterliche Frömmigkeit. Lektüre: Caesarius von Heisterbachs Dialog von den Wundern, Heiligenlegenden. Franz von Assisi.

2. Kurs (1 St.). Das Buch Hiob und Goethes Faust. Die Lehre von Brahma und Buddha. Der alte und neue Zarathustra. Rudolf Otto: Das Heilige. Sehr viel Quellenlektüre.

2. Biologisches Praktikum.

(2 Tech. im Winter 2 St.; 3 Gym. im Sommer 2 St.) Steinmann.

Einführung in die mikroskopischen Arbeiten, das Dauerpräparat, Färbungen, Konservierungen, zootomische Übungen. Mikroskopisches Zeichnen.

3. Spanische Sprache.

I. Kurs (3 St.) Camacho. Der Artikel. Pluralbildung und Deklination der Substantive. Verhältnswörter. Regelmäßige und unregelmäßige Konjugation. Schriftliche und mündliche Übersetzungen.

II. Kurs (3 St.) Übersetzungen in Anschluß an die Grammatik. Lektüre: Blasco Ibañez, Sangre y Arena. Mündliche Zusammenfassungen. Literatur: Cervantes, sein Leben und seine Werke.

4. Gesangunterricht. E. A. Hoffmann.

I. (Vorbereitungs-)Abteilung. (2 St.) I. Klasse Gymn. und I. Techn. Tonbildung nach Iffert. Sängeralphabeth. Rhythmische und dynamische Übungen. Musikdiktat. Dirigierübungen. Musikgeschichtliche Einführung. Einstimmige Volks- und Kunstlieder. Zwei- und mehrstimmige Lieder gegen den Schluß des Schuljahres als Vorbereitung auf der Männerchor.

II. Männerchor. II./III. Klassen des Gymnasiums und der technischen Abteilung. Mehrstimmige Volks- und volkstümliche Lieder. Studentenlieder. An der Schlußzensur wurde in Verbindung mit dem Töchterchor gesungen „Komm, holder Lenz“, aus Haydns „Jahreszeiten“.

III. Töchterchor. Schülerinnen der 1. und 3. Klasse der Handelsabteilung und der I./III. Klasse des Gymnasiums. Zwei- und mehrstimmige Lieder mit und ohne Begleitung. Mit dem Männerchor gemeinschaftlich „Komm, holder Lenz“ (Haydn).

5. Instrumentalmusik.

Violine, Orchester. P. Sandner.

Bei Beginn des Schuljahres hatten sich 32 Schüler für Violin- und 1 Schüler für Flötenunterricht angemeldet. Da alle Schüler angenommen wurden, mußte der Unterricht, wie bisher, an zwei Schüler per Stunde erteilt werden. Das bisherige benützte Studienmaterial wurde

zum großen Teil weiter verwendet und durch neues ergänzt. Mit dem Schülerorchester wurden Ouverturen, Opernstücke und Sinfoniesätze studiert und am Schülerabend im Februar 1929 wurde der I. Satz aus der Oxford-Sinfonie von Jos. Haydn aufgeführt. An der Vortragsübung spielten 2 Schülerinnen das Konzert in D-moll für zwei Violinen von J. S. Bach, und ca. 10 Schüler übernahmen die Begleitung für ein Konzert für 4 Klaviere von J. S. Bach.

Klavierunterricht: Otto Kuhn.

Es besuchten den Unterricht wieder gegen 40 Schüler. Als Lehrstoff wurden Werke alter und neuer Meister verwendet, sowohl in technischen Werken wie in Vortragsstücken. Bei verschiedenen Anlässen beteiligten sich Schüler der Musikschule mit musikalischen Einlagen. Für Fortgeschrittene findet im Frühjahr wieder eine Vortragsübung statt. Das Programm enthält folgende Werke: Bach-Konzert für 3 Klaviere mit Streichern, vierhändige Stücke von Huber, Klavierstücke von Chopin, Liszt, Götz, Strauß, Reger, Rachmaninoff, Emil Frey, Wolff-Ferrari und die d-moll Toccate von Bach-Reger. Auch die Begleitungen zu den Streichern werden von Schülern ausgeführt.

Violoncello-Unterricht: Emil Braun.

Der Unterricht in Violoncell wurde im Schuljahr 1929/30 anfänglich von acht, später von sieben Schülern besucht. Es wurden folgende Werke studiert: Celloschule von Lée, Etuden von Lée, Dotzauer und Merk; Konzerte von Tartini, Goltermann (Nr. 5), Haydn, Schumann; Concertino von Romberg; Sonatine (A-moll) von Söchting; Sonaten von de Fesch, Corelli, Romberg; Suiten von Bach (G-dur und Es-dur); kleinere Stücke von Bach, Händel, Tartini, Gluck, Goltermann, Bargiel, Bruch, Cui, Jeral, Popper, Saint-Saëns; außerdem Adagio von C. Grimm für zwei Violoncelli mit Klavierbegleitung und „Feierliches Stück“ aus Lohengrin von R. Wagner, für vier Violoncelli bearbeitet von Fr. Grützmacher.

6. Exkursionen.

Geologische Exkursion (Hartmann). Mit der 4. techn. Klasse in die Umgebung von Aarau, ins Suhren-, Wynen-, See-Tal; dann ins Wäggethal, per Autos, die von den Schülern gestellt und geführt worden sind. In Verbindung mit der Schulreise Erläuterungen über den Bau der Alpen.

Im Anschluß an den Chemieunterricht (Hartmann). Die oberste Klasse jeder Abteilung besuchte das Gaswerk Aarau, eine Zementfabrik in Wildegg oder Holderbank und das Eisen- und Stahlwerk Oehler & Cie. in Aarau. Die 3. Handelsklasse besuchte außerdem die Sunlight-Seifenfabrik in Olten, die Porzellanwarenfabrik in Langenthal. Die 3. techn. die Porzellanfabrik Langenthal. Die 4. Gym. die Fabriken von Gugelmann A.-G. in Roggwil und die Porzellanfabrik Langenthal und besichtigte im Vorbeigehen noch die Kirche von St. Urban.

Geschichtliche Exkursionen. 1. Gymn. Besuch des Amphitheaters von Augusta Raurica, des Basler Münsters und der Antoniuskirche. 3. Gymn. Besuch der Kunstanstalt Trüb & Co. 4. Gymn. Besuch des bernischen historischen Museums, des dortigen Kunstmuseums und der Sitzungen der National- und Ständeräte.

Im Anschluß an den Unterricht in Wirtschaftsgeographie und Volkswirtschaft (Dill und Hirt). Die oberste Klasse der Handelsabteilung besuchte die Börse in Zürich, das Landesmuseum, Telephon- und Telegraphenzentrale Aarau.

Naturgeschichtliche Exkursionen (Steinmann). In Botanik verschiedene Unterrichtsexkursionen in die nächste Umgebung. In der IV. Gymn. petrographische, physikalisch-geographische und geolog. Exkursionen in die Umgebung, ins Mittelland und in den Jura. Besuch des zoologischen Gartens in Basel mit den Zoologie-Klassen.

7. Leibesübungen.

A. Turnen:

Schüler (2 St.):

I. Klassen: Im Sommer: Geh- und Laufschnelle, einfache Ausgleichsgymnastik, Vorübungen für Leichtathletik und Schwimmen, Leichtathletik (Diskus und Kugel), Schlagball und Vorspiele.

Im Winter: Geh-, Lauf-, Sprungschule. Einfache Gymnastik, am Boden, zu Zweien, oder mit Medizinball, Geräteübungen. Volkstümliche Übungen wie Ziehen, Schieben, Ringen. Vorbereitende Übungen für den Eis- und Skilauf. Hallenspiele, Völker- und Neckball. Fußball im Freien.

II. Klassen: Im Sommer: Lauf- und Sprungschule, Ausgleichs-, Zwecks- und Lockerungsgymnastik, Verfeinerung der Technik in den leichtathletischen Übungen. Dazu Speerwurf, Handball.

Im Winter: Wie die ersten Klassen, mit Steigerung der Anforderungen. Dazu Korbball. Ball über die Leine. (Medizinball) Fußball im Freien.

III. Klassen: Im Sommer: Wie die II. Klassen, dazu Widerstandsübungen, Hürdenlauf, Korbball.

Im Winter: Wie die II. Klassen, mit Erweiterung des Stoffgebietes, mit Steigerung der Anforderungen in Form und Leistungen. Dazu Korbball, Rollball, Stoßball.

IV. Klassen: Im Sommer: Wie die III. Klassen, unter stärkerer Berücksichtigung des Spieles (Korbball und Handball).

Im Winter: Ausgleichsgymnastik. Volkstümliche Übungen. Spiel.

Schülerinnen (2 St.):

I. Klassen: Geh-, Lauf-, Schreit- und Hüpfübungen, Freiübungen, einfache Geräteübungen, volkstümliche Übungen, Schlagball mit Vorbereitungsübungen nach der Eidg. Turnschule (III. Stufe).

II. Klassen: Wie die I. Klassen. Dazu Ausgleichsgymnastik, Ausdrucksgymnastik, vorbereitende Übungen zur Leichtathletik. Volkstümliche Übungen. Korbball.

III. und IV. Klassen: Wie die II. Klassen, mit Erweiterung des Stoffgebietes, speziell auf dem Gebiete der Ausdrucksgymnastik.

B. Sport:

Der neue Weg, der in der körperlichen Erziehung eingeschlagen wurde, d. h. die scharfe Trennung zwischen militärischen und sportlichen Übungen hat sich sehr gut bewährt. Im Sommersemester führten wir sportliche Übungen im Brüggelfeld und in der Badanstalt durch, die mit einem Sporttag abgeschlossen wurden. Das 3. Quartal gehörte den Schießübungen. Im vierten Quartal legten wir drei der vier monatlichen Sporttage wegen zusammen. Diese Skitage wurden im Gebiete des Chasseral verbracht. Der letzte Sporttag wird Ende März als Wandertag (Kartenlesen) angesetzt werden.

Unterrichtsgebiete:

Schüler: Leichtathletik, Kampfspiele, Waldläufe, Schwimmen. Im Winter Skilaut.

Schülerinnen: (2 St.). Im Sommersemester: Volkstümliche Übungen, Kampfspiele, Schwimmen, Wanderungen.

Im Winter: Wanderungen, verbunden mit Übungen im Kartenlesen. Schnitzeljagden, Geländespiele. Skilaut.

C. Waffenübungen.

Der Versuch, den Schießbetrieb im 3. Quartal durchzuführen, ist gut gelungen. Bei günstigen Witterungsverhältnissen, nach dem wöchentlich Mittwoch- und Samstagmittag gearbeitet worden war, konnte das Programm bis anfangs Dezember erledigt werden. Es blieb selbst genügend Zeit, mit der übrigen Munition einen obligatorischen Klassenwettkampf auf Zehnerscheiben durchzuführen, der einige ganz gute Resultate zeitigte.

Unterrichtsgebiete: Gewehrkenntnis, Gewehrturnen. Einzelschießen. Durchschnittsresultat der 135 Schützen = 16,40 Punkte. E. Hirt.

Der Sporttag.

Zum ersten Mal ist über den Sommer an Stelle des üblichen Kadettenunterrichts der Sportbetrieb getreten. Am Morgen des 26. September nun versammelten sich die Schüler unter der Leitung von Herrn Turnlehrer E. Hirt mit der Beihilfe des Herrn Dr. Hiestand, um in Wettkämpfen und Wettspielen das zu zeigen, was sie in eifriger und zielbewußter Arbeit an den Sportnachmittagen zu leisten gelernt hatten.

Die Klassen wetteiferten miteinander im Fünfkampf, im Stafettenlauf, in den Ballspielen. Es war erhebend, zu sehen, zu welchen Willensleistungen sich die Einzelnen aufrafften, um der Klasse zum Sieg zu verhelfen. Es zeigte sich, daß wir eine kräftige, lebensfreudige und, wenn es sein muß, zum Willen befähigte Jugend an unserer Schule haben. Den gleichen Eindruck gewann man aus den frohen und flinken Spielen der Mädchen, und wer ihre rhythmischen Übungen zu sehen das Glück hatte, hat die Beobachtung machen können, daß auch sie ihren Körper gebildet haben und aus dem vermehrten Mädchenturnen großen Gewinn ziehen.

Herr Hirt zeigte schließlich noch in seinen sämtliche Muskeln des Leibes erfassenden Freiübungen, wie er alle seine Schüler zur turnerischen Arbeit und zur Körperdisziplin erzieht und sie so zur sportlichen Leistungsfähigkeit vorbereitet.

Der Sporttag ist allen Teilnehmern zum Erlebnis geworden, den Schülern und den Lehrern, welchen es eine Freude war, ihre Lateiner und Mathematiker einmal von einer andern Seite kennen zu lernen. Diese Veranstaltung hat ferner den Beweis geliefert, daß der nunmehr auf die Schießübungen beschränkte Kadettenunterricht durch die körperliche Ertüchtigung in der sommersportlichen Betätigung in vorzüglicher Weise ergänzt worden ist, indem man sich eine bessere Vorbereitung auf den spätern Militärdienst nicht wünschen kann. Ch. W.

Skitage auf dem Chasseral.

Da die schulfreien Wintersport-Nachmittage, welche andere Jahre den Schülern gewährt werden, in diesem schneearmen Winter nicht zustande gekommen waren, beschloß die Lehrerkonferenz, auf Antrag von Turnlehrer E. Hirt, die Veranstaltung eines 3¹/₂tägigen Skiausflugs auf den Chasseral, der vom 5.–8. Februar (Mittwoch Mittag bis Samstag Abend) mit 181 Schülern und Schülerinnen in Begleitung von acht Kantonsschullehrern, der Haushaltungslehrerin und einem Arzt durchgeführt wurde. Alle Teilnehmer waren in fünf zum Teil stundenweit auseinanderliegenden vorzüglich eingerichteten Klubbütten (Skiklub Biel, Naturfreunde etc.) untergebracht. Die Erwachsenen waren als Leiter in alle fünf Hütten verteilt und überwachten in Verbindung mit je einem Hüttenwart von Biel die Unterkunfts- und Kocharbeiten, welche von Schülern im Turnus selbst besorgt wurden. Tagsüber rückten alle zu den Skiübungen aus; diese wurden zum Teil von den Lehrern, zum Teil von skigewandten Schülern geleitet. Viel Zeit wurde den Schülern auch eingeräumt, sich nach Neigungen und Fähigkeiten frei im vorzüglichen Skigelände zu betätigen. Am Freitag, 7. Februar, trafen sich die Skitüchtigeren der ganzen Schule auf dem Gipfel des Chasseral, was für die meisten Gruppen einen mehrstündigen Aufstieg bedeutete, und am letzten Tag versammelte sich die ganze Schule beim Klassenwettkampf im Stafettenlauf. Die Schneeverhältnisse waren stets sehr günstig und die Stimmung bei Schülern und Lehrern überaus froh. Schüler und Lehrer lernten sich besser kennen und verstehen, was im heutigen Schulsystem mit Fachlehrer-Unterricht nicht nur vorteilhaft, sondern zum Gedeihen einer Schule unbedingt notwendig ist. Auch die Schüler unter sich und zum Teil auch die verschiedenen Klassen unter sich haben bessere Fühlung miteinander bekommen. Gerade das Zusammenarbeiten im Hüttenbetrieb und auf dem Skifeld hat die Kameradschaft aufs beste gefördert. Die glückliche Stimmung, welche in der langen Skikolonnen beim Heimmarsch durch Biel, im Zug und bei der Ankunft in Aarau herrschte, war Beweis genug, wie stark das Erlebnis bei allen Teilnehmern war, ganz abgesehen von ihrer trefflichen körperlichen Förderung. Nennenswerte Unfälle waren keine vorgekommen. Herr Turnlehrer E. Hirt sei an dieser Stelle für die gute Idee und die vorzügliche Organisation und Durchführung des Ausfluges, wie ihn die Schule zum ersten Mal unternommen hat, der herzlichste Dank der Lehrer und Schüler ausgesprochen.

Die 30 Schüler und Schülerinnen, welche körperlich zu wenig trainiert waren, um den Ausflug mitzumachen, unternahmen am 7. Februar in Begleitung zweier Lehrer einen Ausmarsch nach Laufenburg. H. S.

8. Sternwarte.

Im Anschluß an den Unterricht in Astronomie wurde die Sternwarte für Beobachtungen an Doppelsternen, Nebeln, Sonne, Mond und Planeten benützt. An bestimmten Abenden wurde auch Gesellschaften die Sternwarte für gewisse Demonstrationen geöffnet.

III. Sammlungen der Schule.

1. Bibliothek und Lesezimmer.

Der ordentliche Kredit, der durch die laufenden Zeitschriften und das Einbinden von Büchern immer stark beansprucht wird, hat auch in diesem Jahr eine schöne Ergänzung aus dem Oehlerkredit erhalten. Ein Teil dieses Geldes ist für die Anschaffung pädagogischer und für den Deutschunterricht unentbehrlicher Werke verwendet worden. Über die Neuanschaffungen der Bibliothek im Einzelnen gibt der handschriftliche zweite Ergänzungskatalog Auskunft. Die

Benutzung der Bibliothek hat auch in diesem Jahr eine beträchtliche Steigerung erfahren: 1928 waren es 2853 Bände; 1929 sind es deren 3183.

Neben dem Ausgabe- und Arbeitsraum der Bibliothek ist seit Anfang 1929 ein Lesezimmer für Schüler und Lehrer gemeinsam eingerichtet worden, in dem neben den größeren schweizerischen und einer großen Zahl aargauischer Zeitungen einige Zeitschriften sowie eine Anzahl Nachschlagewerke, Wörterbücher etc. aufliegen. Diese schöne Neuerung wird viel und immer mehr benutzt und ist manchem Schüler bereits zum Bedürfnis geworden. Es bleibt nur noch der Wunsch, daß sämtliche Besucher des Lesezimmers sich ihrer Verantwortung der Gesamtheit gegenüber noch stärker bewußt würden, sodaß sie ihren wenn nicht angeborenen so doch anerzogenen Ordnungssinn noch mehr wie bisher walten ließen.

2. Geographie.

Aus dem Kredit wurden nachfolgende Anschaffungen gemacht: Diapositive über die Wirtschaftsgeographie der Schweiz und andere Gebiete; Heim, Geologie der Schweiz und neuere Literatur. Eine Sammlung afrikanischer Produkte. Eine neue Indienkarte. Abonnement auf Wetterkarte und Zeitschriften. Aus diesem Kredite wurden teilweise die Kosten für wirtschaftlich-geographische Exkursionen bestritten.

3. Mathematik, technisches Zeichnen und Feldmessen.

Aus dem Kredit wurden sämtliche Schlösser im Saal für technisches Zeichnen und der Gestelle für die Reißbretter erneuert, sowie neben kleineren mathematischen Schriften und Büchern folgende Werke angeschafft: Müller, Darstellende Geometrie, 2 Bde.; Enseignement mathématique; Fladt, Elementargeometrie; Nautisches Jahrbuch 1930; Methode Rustin des mathematischen Selbstunterrichtes.

4. Chemie und Warenkunde.

Die Beschaffung von Chemikalien, Glas-Porzellan, Gummiwaren und von vielen kleinen Laboratoriumsobjekten für den Experimentalunterricht und die Schülerübungen nahm den größten Teil des Kredites in Anspruch. Außerdem wurden angeschafft: Tabellen und Zeichnungen, Diapositive einige Bücher für die Handbibliothek.

Aus den Zinsen der Stiftung für Chemie wurden Bücher und das Abonnement der Zeitschrift für angewandte Chemie bestritten, die teils auch den Schülern zur Verfügung stehen.

5. Physik.

Leider mußte der größere Teil des Kredites verwendet werden für Umänderungen an den Motoren bei Übergang von der Zweiphasenstrom- zur Drehstromversorgung. Da die Änderung vom Elektrizitätswerke ausging, war es nicht am Platze, die Kosten der Schule aufzubürden. Der Rest des Kredites wurde für die Werkstätte benutzt zur Anschaffung einer Bohrmaschine, Aufstellung eines Betonsockels, Anschaffung von Werkzeugen und Holz.

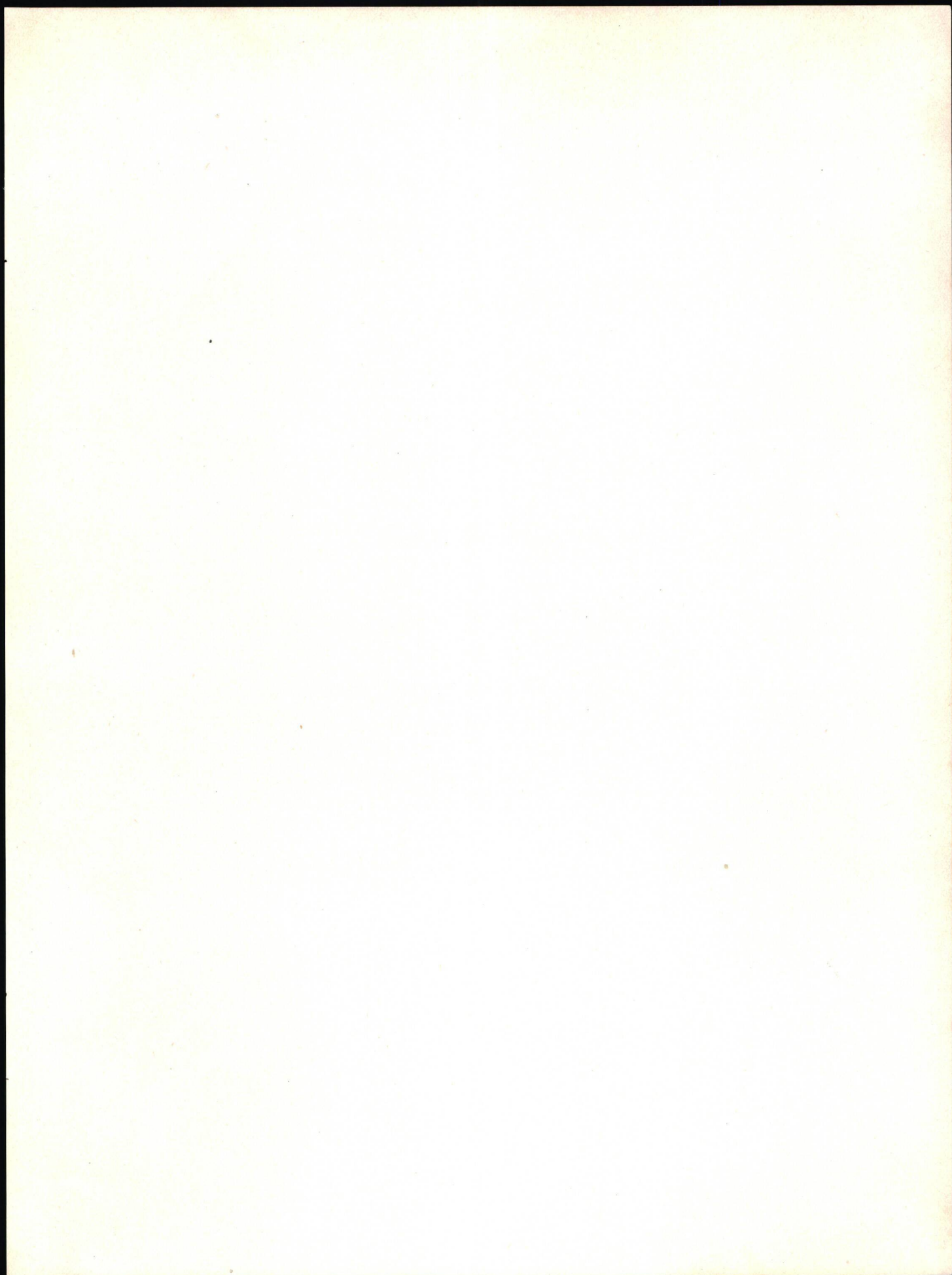
Aus einem Nachtragskredite konnten die notwendigsten Geräte für die physikalischen Schülerübungen beschafft werden.

Aus einem Beitrage des Oehler-Fonds wurde eine Esse eingerichtet.

Abonnierte Zeitschriften: Schweiz. Zeitschrift für Wasserwirtschaft; Physikalische Zeitschrift; Zeitschrift für den phys. und chem. Unterricht; Praktische Schulphysik; Radio Bern; Radio für Alle; Technik und Industrie.



PROF. DR. JOST WINTELER
1846—1929



Professor Dr. Jost Winteler.

1846—1929.

Am 23. Februar des vorigen Jahres, als der letzte Jahresbericht schon gedruckt war, starb im Toggenburg Prof. Dr. Jost Winteler. Seit seinem Rücktritt von der Schule sind schon mehr als 15 Jahre verstrichen, aber noch steht sein dreißigjähriges, hervorragendes Wirken in frischer Erinnerung bei allen, denen er nahestand, besonders bei seinen ehemaligen Schülern und seinen ihn überlebenden Mitarbeitern. Zwei der ältesten unter diesen, die mit dem fernen Kollegen in freundschaftlichem Briefwechsel blieben und sich und ihm von Zeit zu Zeit die Freude eines Besuches bereiteten, haben es übernommen, dem Andenken des bedeutenden Mannes die folgenden Nachrufe zu widmen.

Winteler's Leben.

Jost Winteler wurde am 21. November 1846 in Filzbach, Kerenzenberg, als Sohn eines Lehrers geboren. Er war ein schwächliches Kind und besuchte deshalb die öffentliche Schule erst mit neun Jahren. Den ersten Unterricht erhielt er durch seinen Vater, von dem erzählt wird, er sei ein gescheiter Kopf gewesen, der überall, in den Schulfächern wie in den Dingen des praktischen Lebens, so namentlich in landwirtschaftlichen Fragen, Bescheid gewußt habe. Sein Rat und seine Hilfe galten viel in der Gemeinde, aber schließlich kam er durch den Freimut, womit er in dieser seine fortschrittlichen Ansichten verfocht, in Widerspruch zu vielen seiner Gemeindegossen. Er gab deshalb seine Stellung in Filzbach, wo er zur Aufbesserung der kargen Lehrerbesoldung bereits Landwirtschaft getrieben hatte, auf und zog mit der Familie ins Toggenburg hinüber. Ob Krummenau, im „Fosen“ auf der rechten Talflanke, übernahm er ein Heimwesen. Von hier aus besuchte der Knabe, dessen geistige Entwicklung der körperlichen weit vorausgeeilt war, die Realschule im talaufwärts gelegenen Neßlau. Der einstündige Weg war steil und rauh, handelte es sich doch um eine Höhendifferenz von 350 m. Ganz gewiß hat das tägliche beschwerliche Bergsteigen viel zur körperlichen Erstarkung des Knaben beigetragen.

Die weitere Ausbildung genoß er an der Progymnasialabteilung der Lehranstalt in Schiers und am Gymnasium der thurgauischen Kantonsschule. Seinem Vater war einst der sehnliche Wunsch, Geistlicher zu werden, versagt geblieben, nun sollte sich der Sohn dem Studium der Theologie zuwenden. Gönner der Familie rieten das gleiche. Nur ungern fügte sich der junge Mann nach bestandener Maturität diesem Verlangen. Jedes andere Studium hätte seinen Neigungen besser entsprochen. Er bezog zunächst die Universität Zürich, dann Basel. Hier hörte er bereits auch historische und philosophische Vorlesungen.

Ganz besonders fesselten ihn Jakob Burkhardts Vorträge. Er sagt hierüber: „Im Anfang suchte man bei ihm nachzuschreiben, legte aber bald die Feder beiseite und gab sich ganz dem Gedankenregen hin, aus dem man, wie aus einem Raketenfeuer, einzelne Funken zum dauernden Behalten auffing“.* Dem Studenten war Burkhardt vorbildlich als Meister in der Form und er bedauerte später die Form der eigenen Darbietungen nicht genug ausfeilen zu können, daß er sich wegen zu großer Arbeitslast begnügen müsse „in schlichter Unterweisung die Schüler lehrplanmäßig einer höhern Stufe des Wissens entgegenzuführen“. Zu bescheiden! Man weiß ja, daß Winteler seine Schüler wie durch den Inhalt, so auch durch die Form seiner Rede zu packen gewußt hat.

Basel, wohin Winteler nur auf Wunsch seiner Gönner gegangen war, entsprach seiner freien Denkweise nicht. Er hielt es dort nur zwei Semester aus, dann kehrte er nach Zürich zurück, wo unter den Historikern Johannes Scherr den größten Eindruck auf ihn machte.

Pekuniärer Zwang hatte Winteler zum Theologiestudium geführt. Als er in der Folge auf ihm „ungenießbare theologische Dinge“ stieß, machte er sich davon frei und nahm sich vor, zum Lehramt überzugehen. Geschichte hatte er schon reichlich studiert; der Uebergang wäre also leicht gewesen, wenn er sich damit nicht die Gunst seiner Gönner verscherzt hätte. Er war nun auf sich selbst gestellt; zudem tat ihm die Enttäuschung leid, die er dem Vater bereitete. Für die Mittelschulstufe, die er zunächst ins Auge faßte, reichte Geschichte allein nicht aus; er brauchte noch ein zweites Fach. Die Wahl war nicht schwer. Schon am Gymnasium war er aus sich selbst zu phonetischen und mundartlichen Studien gekommen und in Basel hatte er bei Wackernagel gehört. So war der Weg zur Germanistik vorbereitet. Den Studien in dieser Richtung widmete er sich von 1870—1875 an der Universität Jena. Die Mittel erwarb er sich durch nebenhergehende praktische Betätigung als Hauslehrer bei einer Familie in der Rhön und als Stellvertreter an der Großherzoglichen Ackerbauschule bei Jena. In diese Zeit fällt die Abfassung der „Kerenzer Mundart“, mit der er 1876 an der Universität Leipzig promovierte. Die umfangreiche Arbeit fand große Beachtung in gelehrten Fachkreisen. Sie wäre die erste kräftige Staffel gewesen zum Aufstieg in die akademische Laufbahn, wenn der Verfasser auf dem so glücklich begonnenen Wege frei hätte weiter schreiten können. Ein Hindernis bedeutete wohl die im gleichen Jahre erfolgte Verheiratung insofern, als er nun sofort auf eine definitive Lehrstelle bedacht sein mußte.

Nach kurzer Tätigkeit am Zollikoferschen Töchterinstitut in Romanshorn wirkte Winteler von 1876 bis 1880 am städtischen Gymnasium in Burgdorf. Hier fühlte er sich heimisch im Kreise einer biedern Bevölkerung, aber weniger in der Schule. Auf Betreiben des altphilologisch orientierten Direktors war nämlich das Latein auf der Progymnasialstufe obligatorisch erklärt worden und Winteler wurde dazu bestimmt, den Unterricht zu übernehmen. Man stelle sich vor: Eine Bezirksschulklasse von 30 und mehr Schülern, sprachlich sehr verschieden begabt, und alle sollten gleichmäßig gut Latein lernen. Natürlich wehrte sich der junge, temperamentvolle Lehrer gegen einen solchen pädagogischen Unsinn, und die Folge waren Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem Vor-

* Erinnerungen aus meinem Leben; Wissen und Leben 1917.

gesetzten. Aus spätern Äußerungen Winteler's kann man schließen, daß die freimütig kritische Art, mit der er sich unter anderm über Fragen der Organisation im Hochschulwesen (Besetzung von Professuren) auszusprechen pflegte, dem Verhältnis zwischen den beiden auch nicht zuträglich war und dem jungen Kollegen von Seite des Direktors die Bemerkung eintrug: „Wenn man's anders angefangen hätte, so wäre man jetzt Universitätsprofessor. So muß man nun seiner Lebtag Schulmeister bleiben“.

Das war 1880. Im gleichen Jahre wurde er zum Schuldirektor in Murten gewählt. Seine Hoffnung, sich von der aufreibenden Tätigkeit in Burgdorf erholen zu können und Zeit zu finden zu wissenschaftlicher Arbeit, ging nicht in Erfüllung. Die Murtener Zeit wurde zu einer Zeit des Kampfes, die mit seiner Niederlage endigte. Er hat in seinen Erinnerungen ausführlich darüber geschrieben. Der frei denkende Mann, dem das Recht über alles ging, mußte in Konflikt kommen mit dem ultramontanen Regime in Freiburg, speziell mit dem damaligen allgewaltigen Erziehungsdirektor Python. Stoff dazu boten der Entwurf zu einem neuen Schulgesetz, das von Winteler arg zerzaust wurde, eine Schulfestrede, sein Eintreten für einen eidgenössischen Schulsekretär und endlich eine Lehrerwahl, bei der sich die Regierung über den Vorschlag der Schulkommission hinwegsetzte. Als Winteler fühlen mußte, es handle sich für die Oberbehörde ihm gegenüber um „se soumettre ou se démettre“, gab er seine Entlassung ein, entgegen den Vorstellungen von Seite der Bürgerschaft und der Schulkommission, die einmütig für ihn einstanden und ihn nur mit Bedauern ziehen ließen. Es standen nämlich die Bestätigungswahlen bevor und „er wollte sich nicht auf die Gasse setzen lassen oder zu Kreuze kriechen“. Daß er sich selbst mit Frau und 7 Kindern lieber vor das Nichts stellte als sich gegen seine Ueberzeugung vor der ultramontanen Macht zu beugen, spricht für seinen felsenfesten Charakter und das Vertrauen in die eigene Kraft.

Zu gleicher Zeit, es war im Sommer 1884, hatte die Aargauische Kantonsschule ihren jüngsten Lehrer, Dr. Hans Rauchenstein, nachdem er erst wenige Wochen den Unterricht in Geschichte am Gymnasium und Latein (in einer Klasse) erteilt hatte, durch den Tod verloren. Um die vakante Stelle bewarb sich auch Dr. Winteler. In seinem Anmeldeschreiben vom 8. Juli bekennt er, daß er in Geschichte nicht Fachmann sei, aber, so fährt er fort: „es liegt meiner Geistesrichtung kaum ein anderes Gebiet näher, als gerade dieses; immerhin müßte ich mich in dasselbe erst einarbeiten und bis dahin, wo dies geschehen sein würde, auf etwelche Rücksicht Anspruch machen“. Sodann betont er, daß es sich bei ihm in einer Zeit, „wo sich jedem ernstesten Eidgenossen das Bedürfnis der Kräftigung des geschichtlichen Bewußtseins aufdrängt“ nicht um ein Ergreifen des Ersten, Besten handle, „was sich mir nach ehrlichem und nutzlosem Widerstand gegen ultramontane Uebermacht anbietet, wenn ich mich um eine Stelle bewerben möchte, für welche auf das Geschichtsfach der Hauptnachdruck fällt; ich fühle vielmehr, daß ich fähig bin, diesem Fache alle die Hingabe und Aufmerksamkeit zu widmen, die auch für eine erfolgreiche Lehrtätigkeit erforderlich ist“.

Der von Burgdorf und Murten her bereits in weitem Kreisen wohlbekannte junge Pädagoge hätte kaum mehr der warmen Empfehlung von befreundeter Seite bedurft, die seine hohe allgemeine Bildung, seinen goldenen, integren Charakter, seine ideale Gesinnung und seine Abneigung gegen jedes Strebertum

hervorhob, um seine Wahl zu sichern. Sie erfolgte einstimmig am 18. August und eine Woche darauf trat er in das Amt ein, das ihm zur Lebensaufgabe werden sollte. Schon im Schuljahr 1877/78 wäre er gerne nach Aarau gekommen, als die Lehrstelle für Deutsch am Gymnasium frei geworden war. Ihm wurde der Westphale Dr. Uphues vorgezogen. Das war damals ein entschiedener Mißgriff, zum Schaden der Schule, für Winteler eine Enttäuschung. Um so mehr war die nunmehrige Wahl für ihn eine Genugtuung. Freilich hätte die Stelle für Deutsch als in seiner Hauptstudiumsrichtung liegend ihm besser gepaßt, für die Schule aber bedeutete der neue Geschichtslehrer einen hohen bleibenden Gewinn.

Winteler erteilte nur vorübergehend (nach Aufhebung des Progymnasiums 1892) Latein. Sein Pensum betrug die meiste Zeit 12, von 1898 an 13 Stunden Geschichte an allen vier Klassen und 6 Stunden Griechisch an der untersten Klasse des Gymnasiums. Numerisch war es also, im Vergleich mit andern Mittelschulen, mäßig. Für ein Obergymnasium aber und bei der hohen Warte, von der aus er den Geschichtsunterricht namentlich in den beiden obersten Klassen erteilte, bedeutete es ein vollgerüttelt Maß von Arbeit. Diese Schüler standen im Alter von 18 bis 20 Jahren, besaßen also schon annähernd die Reife von Universitätsstudenten; dementsprechend gestaltete der Lehrer seine historischen Ausführungen.

So blieb sein Unterrichtspensum bis zum Jahre 1901. Dann übernahm er dazu noch auf ausdrücklichen Wunsch der Behörden den bis zum Jahre 1898 von einem besondern Hilfslehrer erteilten Religionsunterricht. Das kam so: Nach 1874 (Revision der Bundesverfassung) hatte man im Aargau den interkonfessionellen Religionsunterricht eingeführt. Dieser wurde an der Kantonschule von einem protestantischen Geistlichen erteilt und konnte deshalb begreiflicherweise nicht alle Konfessionen befriedigen. Im Jahre 1890 verlangte die römisch-katholische Synode in einer Eingabe an den Regierungsrat die Wiedereinführung eines von den Konfessionen erteilten Unterrichts. Die Eingabe wurde der Lehrerkonferenz zum Bericht zugestellt. Hier waren die Meinungen geteilt. Eine Mehrheit war für prinzipielles Entsprechen, die Minderheit wollte am konfessionslosen Unterricht als einer geistigen Errungenschaft festhalten. Zu dieser gehörte auch Winteler. Wir können uns nicht versagen, dem ausführlichen Protokoll einige seiner prägnanten Sätze zu entnehmen. Nachdem er von den unsichern Grundlagen gesprochen, auf denen der konfessionelle Unterricht neu einzuführen wäre, fährt er fort: „Spezifische Belehrung darüber, wie sich die einzelne Konfession den Weg zum Himmel denkt, empfängt der Kantonsschüler außerhalb der Schule gleich andern Staatsbürgern. Es ist nicht einzusehen, inwiefern eine zum höhern Studium vorbereitende Anstalt diesfalls weitergehende Bedürfnisse zu pflegen hätte. Die Theologen erhalten das Nötige an der Universität. Wohl aber erscheint es angezeigt, durch wissenschaftliche Belehrung die künftigen Gebildeten des Landes über konfessionelle Befangenheit zu erheben; das kann nur in einem interkonfessionellen Unterricht geschehen. Wem eine von solchen Gesichtspunkten geleitete Schule nicht behagt, der mag ihr fern bleiben. Es wäre der Prinzipien wissenschaftlicher Forschung unwürdig, durch allerlei Konzessionen und Einrichtungen Leute anzuziehen, die einmal nicht zu uns gehören wollen“.

Ende 1899 wünschte Winteler vom Aktuariat der Lehrerkonferenz, das er

während 14 Jahren in vorzüglicher Weise geführt hatte, entlassen zu werden, mit Rücksicht auf wissenschaftliche Arbeiten, deren Weiterführung eine Unterbrechung durch sich häufende Aktuariatsgeschäfte nicht verzug. Aus gleichem Grunde hatte er es abgelehnt, den Religionsunterricht zu übernehmen, als 1898 der bisherige geistliche Inhaber der Hilfslehrerstelle zurückgetreten war. Als dann aber drei Jahre später Prof. Herzog, der mittlerweile die Lücke ausgefüllt hatte, als Direktor ans Lehrerseminar zurückkehrte, gelangte die Regierung neuerdings an den Mann, der für den heiklen Posten allein in Frage kommen konnte. Schweren Herzens sagte Winteler nun zu, denn er gab damit die letzte Hoffnung auf, sich durch wissenschaftliche Leistungen den Weg zur Hochschule zu bahnen. Er brachte ein Opfer, aber es wurde belohnt. Er selbst sagt darüber: „Ich habe während 14 Jahren die Möglichkeit und Lebensfähigkeit solchen Unterrichts erwiesen. Bis zu einem Viertel ihres Bestandes nahm die Schülerschaft an dem freiwilligen Unterricht teil. Ich webte vieles von philosophisch-propädeutischem Unterricht hinein, z. B. Geschichte der griechischen Philosophie, vermied tunlichst die Kirchengeschichte, weil sie das Trennende hervorgehoben hätte und gab dem Fache ganz den Charakter eines Freifaches.“ Seinen Hörern, die sich aus allen Konfessionen rekrutierten, erklärte er jeweilen zu Beginn eines neuen Kurses, daß er es nicht für nötig halte, die Schüler zu lehren, was sie glauben sollten, sondern nur ihnen klar zu machen, was die Menschen im Laufe der Geschichte geglaubt haben.

Als Winteler so die für die Schule zu leistende Arbeit wesentlich vermehrte, stand er bereits im sechsten Dezennium seines Lebens, also in einem Alter, wo eher Abrüstung am Platze gewesen wäre. Bei seiner temperamentvollen und intensiven Art der Unterrichtserteilung konnte eine zu rasche Erschöpfung der noch vorhandenen Kräfte nicht ausbleiben. Klagen war nicht seine Art, aber vertraulichem Gespräche konnte der Freund doch entnehmen, daß er gegen beginnende Schulmüdigkeit anzukämpfen hatte und daß ihm das viele durch seine Aufgabe bedingte Sprechen zeitweise Mühe machte. Es kam dazu, daß er 1906 von schwerem Schicksalsschlag heimgesucht wurde. Ein dunkles Verhängnis führte den gleichzeitigen Tod von drei seiner Lieben, von Gattin, einem Schwiegersohne und dem jüngsten seiner Söhne herbei. Seine starke Seele hielt ihn aufrecht und die Arbeit war ihm Trösterin im Schmerze; aber eine nachteilige Beeinflussung seiner physischen Kraft und seines Schaffensmutes konnte nicht ganz ausbleiben. Sein Stimmorgan war schließlich der übermäßigen Vortragsanstrengung nicht mehr gewachsen. Auf ärztlichen Rat hin gab er Ende 1909 die Hauptlehrerstelle auf. Ueber den Verlust des trefflichen Geschichtslehrers half einigermaßen die Freude hinweg, daß er der Schule vorläufig noch als Hilfslehrer für Religionsgeschichte erhalten blieb, sowie die Hoffnung, es möchten ihm nach der Entlastung noch manche Jahre beschaulicher, wissenschaftlicher Betätigung beschieden sein.

Nach weitem fünf Jahren, im Frühling 1914, kam die völlige Trennung. Winteler hatte in total vierzigjährigem Schuldienste seine Kraft in so reichem Maße ausgegeben, daß sie ihm nach strenger Selbstprüfung auch für die beschränkte Lehrtätigkeit nicht mehr ausreichend erschien. Sein leidender Zustand erforderte den Aufenthalt in möglichst staubfreier Luft. Nach vergeblichem Bemühen, in der Nähe von Aarau, wo er im Kontakt mit seinem bisherigen Wirkungskreis geblieben wäre, eine befriedigende Wohngelegenheit zu finden,

zog es ihn heimwärts, hinauf ins Land seiner Jugend. In Krumenau, in der Nähe der „Naturbrücke“, unter der die junge Thur rauscht, mitten im Grün der Matten, fand er ein Häuschen ganz nach seinem Geschmack. Und als er nach etlichen Jahren ausziehen mußte, weil der Eigentümer das Gütchen für eigene Zwecke brauchte, bot sich ihm Gelegenheit, um eine bescheidene Summe ein eigenes Heim zu erwerben in dem zu Wattwil gehörenden, auf der Berglehne gegenüber Lichtensteig gelegenen Weiler Hochsteig. Damit hatte er endlich für die letzten Jahre seines Lebens eine bleibende Ruhestatt gefunden. Hier im freundlichen, alten, aber saubern und ziemlich geräumigen Toggenburgerhäuschen, mit reichlicher Sonne und freiem Blick in die Hügel- und Bergwelt, wohnte er, betreut von einer Nichte, für die er seinerseits sehr besorgt war und die deshalb mit großer Liebe an ihrem Onkel hing. Hier mußte ihm nach mancher Unrast des Lebens und viel Sorge und Leid, die es ihm gebracht hatte, wohl sein. Dieses Gefühl erfüllte uns, so oft wir mit dem Einsiedler in der heimeligen, naturgebräunten, mit Pflanzen geschmackvoll garnierten Stube saßen und im Nebenzimmer seine gefiederten Freunde sich hören ließen.

So tiefgründige Studien Winteler auch gepflegt hat, so gründlich er in allen seinen Arbeiten war, so ging er darin doch nicht auf, er war nicht einseitig, vor allem war er kein „Bücherwurm“. Er urteilte scharf über die heutige Lesewut, indem er schrieb: „Es gibt Leute, die mir große Belesenheit zutrauen. Die habe ich nicht. Zur Bewältigung unserer unsinnigen literarischen Ueberproduktion fehlt mir nicht bloß Zeit und Geld, sondern auch der modische literarische Freßmagen samt zugehörigem kopiösen Gedächtnis. Es liest heute jeder Backfisch vieles, was ich erst in reifen Jahren, wenn mir die bezüglichen Probleme aus eigenem Erleben bekannt waren, gelesen habe.“

Seine vielseitige Veranlagung hätte ihm erlaubt, mit Erfolg irgend eine andere Studienrichtung einzuschlagen. In Frauenfeld hatte ihn gleich uns der klare und präzise Dr. Schoch für die Mathematik begeistert, und für die Beobachtung von Naturerscheinungen hatte er schon als Knabe ein scharfes Auge und gutes Ohr. Ganz besonders interessierte ihn die Welt der Kleintiere, speziell der Singvögel. — Jeder Mensch braucht zur Erholung von strenger Arbeit eine Liebhaberei, man nennt es heute Sport. Dafür hatte er seine gefiederten Freunde. Er brachte sie in großer Zahl schon von Murten her, hegte und pflegte sie in vielen zum Teil nach eigenen Angaben zweckmäßig eingerichteten Käfigen während der ganzen Aarauer Zeit und viele erheiterten ihm schließlich seine Tage im Ruhestand. Seine Lieblinge waren ihm aber nicht etwa bloß Zeitvertreib, sondern vor allem auch Gegenstand sorgfältigen Studiums. Er war Mitbegründer und langjähriger Mitarbeiter der ornithologischen Zeitschrift „Die Tierwelt“, deren erster Jahrgang 1891 erschien. Seine Beiträge zählen nach Dutzenden und sind zum Teil sehr umfangreich. Wir beschränken uns auf die Nennung weniger: „Mein Aufenthalt im Mutterlande der Ornithologie, im Rhöngebirge“; „Ueber die gegenwärtige Verbreitung der Nachtigall in der Schweiz“; „Ueber Denken und Sprache der Tiere“; „Zum Studium der Vogelstimmen“; „Zur Einführung in die Singvögelkunde, Vortrag“; „Ueber die Behandlung der Ameisenhaufen“. — Im Zusammenhang damit sei erwähnt, daß im Jahresbericht der Kantonsschule für 1891/92 eine von ihm verfaßte Beilage erschien: Naturlaute und Sprache, Ausführungen zu W. Wackernagels Voces

variae animalum, wobei er sich auf die seinen eigenen Beobachtungen am nächsten liegenden Vogelstimmen beschränkte.

Winteler war ein Mensch von tiefstem Gemüte und die Güte selbst. Das zeigte sich auch in der Fürsorge, die er seinen Lieblingen angedeihen ließ. Wo er hinkam, war er bald bekannt als ihr Helfer, wenn ihnen ein Unglück zugestoßen war. Manch verwundeten kleinen Sängern hat er aufgenommen, geheilt und, falls er ihn für stark genug hielt, wieder in Freiheit gesetzt. Viele Spaziergänge in Busch und Wald galten der Sammlung von Ameiseneiern für seine Weichschnäbler und nebenbei, mit Hilfe des angehängten „Zeiß“, der Beobachtung des Vogel Lebens und der Natur. Ganz besondere Freude hatte er noch, als seine Tage schon zur Neige gingen, an einer weißen Schwalbe, die ihm aus dem Nest heraus gebracht worden war. Sie erwiderte die Liebe, mit der er sie aufzog, mit rührender Anhänglichkeit, indem sie z. B. in seiner Hand ruhend oder in den Rockärmel schlüpfend, das Mittagsschläfchen mit ihm teilte. —

Im Frühling 1894 erschien eine von Winteler als Beilage zum Jahresbericht der Schule verfaßte Abhandlung: „Ueber einen römischen Landweg am Walensee, mit sprachgeschichtlichen Exkursen“. Eine vier Jahre früher erschienene Geschichte der Berglandschaft Kerenzen (v. Pfarrer Girard), über die er in der Aarauer historischen Gesellschaft referierte, hatte die Anregung dazu gegeben. Er kam „auf Grund von bis dahin nicht bekannten Anhaltspunkten und daran sich schließenden Erwägungen“ dazu, die Existenz eines solchen Weges für sehr wahrscheinlich zu halten. Eine widersprechende Kritik veranlaßte ihn, im Frühling 1900 „Richtigstellungen und Ergänzungen“ dazu erscheinen zu lassen. Vielleicht entscheidet eine spätere Zeit, wenn die strittige Frage wieder aufgegriffen und durch die von ihm angeregten Grabungen geklärt wird, zu seinen Gunsten.

Winteler wäre ohne Zweifel eine glänzende Gelehrtenlaufbahn beschieden gewesen, wenn er die starken Schwingen seines Geistes frei hätte entfalten können. Alltagssorgen und dazu ein stark ausgeprägtes Selbstbewußtsein, mit dem er das gesteckte Ziel aus eigener Kraft, ohne vermittelnde Einflüsse, zu erreichen hoffte, haben ihn auf bescheidener Höhe zurückgehalten. Zeitweise mag ihn das schwer bedrückt haben, aber schließlich fand er in seinem Aarauer Wirkungskreis doch seine Befriedigung. So kritisch er sich manchmal äußerte, so hat er in spätern Jahren doch dankbar anerkannt, daß ihm der Aargau nach der unerquicklichen Zeit im Kanton Freiburg einen zusagenden Wirkungskreis geboten habe. Er durfte ja auch stolz sein auf seine Erfolge auf der Mittelschulstufe und auf die allseitige Anerkennung und Dankbarkeit, die in vielfältiger Weise zum Ausdruck gekommen ist: durch seine Gymnasiasten im Frühling 1909, indem sie ihm wertvolle Abschiedsgeschenke überreichten, durch eine große Zahl ehemaliger Schüler, welche der zur Zeit seines Rücktritts von Gesetzes wegen bescheidenen Pension eine Verbesserung in Rentenform beifügten, durch Kundgebungen an seinem 70. Geburtstag, durch wiederholte freundschaftliche Aufmerksamkeit seiner frühern Kollegen, insbesondere aber als es ihm vergönnt war, auf das achtzigste Lebensjahr zurückzublicken.

Körperlich und geistig noch relativ frisch durfte er doch eine Reise nach Aarau zu zentraler Feier nicht wagen. Man feierte den Jubilaren getrennt in Aarau und in Wattwil. In der Aula der Kantonsschule kamen in großer Zahl

Verehrer und Verehrerinnen zusammen, wo Herr Fürspreh Dr. Haller in schöner Rede des ehemaligen Lehrers gedachte und Frau Elli Hämmerli durch Rezitationen aus „Tycho Pantander“ dem Dichter ihren Gruß entbot. Zu gleicher Stunde saßen im „Hörnli“ zu Wattwil — wo Winteler bei lieben, befreundeten Wirtsleuten manches Stündchen der Erholung und wohl auch teilnehmenden Rates verbrachte — mit dem Jubilar und dem letzten seiner alten Ortsfreunde zusammen ein Vertreter der Lehrerschaft und zwei Vertreter der ehemaligen Schüler. Freude und Dank strahlten aus seinen warm blickenden Augen, als er die Adressen des Kollegiums der Kantonsschule und einer sehr großen Zahl früherer Schüler, letztere begleitet von einem namhaften Geschenk, entgegennehmen konnte.

Diese Adresse ergänzt in schönster Weise das Lebensbild des Verstorbenen. Sie lautet:

Hochverehrter Herr Professor! In der großen Stille Ihrer heimatlichen Berge und eines im Wechsel von Leid und Freude schon lange zur Weisheit gereiften Gemütes vollenden Sie heute Ihr achtzigstes Lebensjahr. Es würde der Gesinnung Ihrer ehemaligen Schüler schlecht entsprechen, wenn sie diesen Tag nicht zu einem des Gedenkens machten, Ihnen bei diesem Anlaß nicht ihre tiefe Dankbarkeit bekundeten. Scharf umrissen steht Ihre Gestalt vor Allen, denen einst an der Aargauischen Kantonsschule Ihre Unterweisung zu teil geworden ist. Wir erinnern uns heute daran, lieber Meister, mit welcher Anschaulichkeit Sie Persönlichkeiten und Ereignisse der Weltgeschichte uns vor Augen führten, wie Sie das verschlungene Gewebe von Ursachen und Wirkungen vor uns entwirrten, wie Ihre geniale Intuition, vom Spürsinn des Gelehrten unterstützt, gar oft zu einer Kunderin des Kommenden wurde. Wir erinnern uns daran, mit welcher Wärme Sie uns von den verschiedenen Formen des religiösen Empfindens zu reden pflegten, von der stammelnden Furcht des Wilden wie von der im Denken geklärten Ehrfurcht des eleatischen Weisen und Platos, in deren schwere Sprache Sie viele von uns mit ruhiger Ueberlegenheit einführten. Wir haben aber auch nicht vergessen, daß Sie uns von allen Flügen in die Weite immer wieder zu unserm lieben Vaterlande zurückführten, das Sie in seinem tiefsten Wesen zu erfassen suchten, dem Sie uns in Liebe dienstbar zu machen trachteten. So haben Sie in Generationen, die ihres Schweizertums nicht mehr so ganz sicher waren, den vaterländischen Geist wach gehalten und gestärkt. So sind Sie in einer Zeit, die den rechten Sinn für geistige Werte verloren hatte, Anwalt einer beseelten Kultur gewesen.

Es ist nicht unseres Amtes, ausführlich von dem zu reden, was Sie als Sprachforscher, als Ornithologe, als Dichter geschaffen haben. Nur Eines möchten wir sagen: daß wir in Ihrem vielfältigen Wirken eine große Einheit spüren, bedingt durch Ihre im tiefsten Sinne religiöse Wesensart, die das All von einem göttlichen Hauche durchweht fühlt und so verschieden Geartetes in verstehender Liebe zu umfassen vermag; bedingt auch durch Ihre besondere Weise, sich dem, was Ihr Geist forschend oder gestaltend ergreift, mit ungeteilter Kraft hinzugeben. So haben Sie in einer Epoche der Auflösung den seltenen Anblick einer Persönlichkeit geboten, die bei allem Reichtum und aller Differenziertheit des inneren Lebens doch als ganz und einheitlich erscheint.

Wenn es uns nicht möglich ist, Ihnen heute mit herzlichem Glückauf die Hand zu drücken, so wandern wir doch im Geist in das schöne Tal, das einst

Ihre Kindheit beschirmt hat und in das Sie im Herbst des Lebens zurückgekehrt sind. Unser inniger Wunsch ist, daß die Sonne noch durch viele Jahre, über jene milden Berge herniederschauend, in Ihr blitzendes Auge scheine, und daß Sie sich, von Leiden verschont, in alter Genußfähigkeit des Daseins erfreuen. Wenn eine Gabe, die wir Ihnen mit diesen Worten zuzustellen wagen, die Befriedigung eines Wunsches ermöglichen sollte, so wären wir hoch beglückt. Möchten die oberen Mächte unsern Wünschen für Sie Gewährung nicken!

Nur noch zwei Jahre waren dem Gefeierten vergönnt. Zwar blieb sein Geist noch frisch und rege, aber körperliche Beschwerden, die ihn hin und wieder befielen, zehrten am Rest seiner Lebenskraft. Kleine Spaziergänge wirkten immer wieder belebend. Ein letztes, frohes Stündchen verbrachte er bei seinen Freunden in Wattwil. Heimgekehrt, befiel ihn eine schwere Darmgrippe, bald umfieng ihn Bewußtlosigkeit und schon nach drei Tagen trat der Todesengel an sein Lager. Auf dem Friedhof in Wattwil, wo auch sein Vater begraben liegt, ist er zur letzten Ruhe gebettet worden. — Allen, die Prof. Winteler näher kannten, bleibt er unvergessen, so lange noch das eigene Lämpchen glüht.

Aug. Tuchschnid.

Jost Wintelers Bedeutung für uns.

Der Mann, von dem im Folgenden die Rede sein soll, hat sich Mitte der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts durch sein Buch über „die Kerenzer Mundart des Kantons Glarus“ unter den Sprachgelehrten des ganzen deutschen Kulturkreises aufs vorteilhafteste bekannt gemacht. Dasjenige Werk aber, in welchem er seine menschliche Persönlichkeit dargestellt, seine Weltansicht verkündet hat, die Gedichtssammlung „Tycho Pantander“ ist nur einem kleineren Kreise vertraut geworden, hat vor allem eine Anzahl von Wintelers Aarauer Schülern immer wieder in seinen Bann gezogen. Nun wirken bekanntlich sehr lebendige Menschen oft mehr durch gesprochenes als geschriebenes Wort, manchmal am stärksten durch hingeworfene Bemerkungen. So dürfte denn etwas vom Pantander-Geist auch auf Manche unter denen übergeflossen sein, die sich nie in jenes Buch vertieft haben, die aber mit dessen Verfasser in der Zeit seiner Mannesreife hier im Verkehre standen. Vor allem wird das für Viele unter denen gelten, welche damals das Glück hatten, Winteler als Lehrer zu hören. An eben diese denkt der Schreiber dieser Zeilen in erster Linie, wenn er von Wintelers Bedeutung „für uns“ zu reden unternimmt. Er weiß, daß diese nun schon lange im tätigen Leben Stehenden, zumeist schon Ergrauten gerne etwas von dem geistreichen und gütigen Manne vernehmen, der ihrer Jugend ein Führer war. Erfreulich wäre es ihm, wenn er auch die jetzige Schüler-Generation für Winteler gewinnen, sie mit Ehrfurcht für diesen Lehrer zu erfüllen vermöchte, einen der ausgezeichnetsten, die je an der aargauischen Kantons-Schule unterrichtet haben. Es sei mir erlaubt, bevor ich von ihm rede, von der geistigen Atmosphäre zu sprechen, die um unsere Schule war, bevor er in's Lehrkollegium eintrat.

* * *

Es ist etwas Merkwürdiges um den sogenannten Zeitgeist, d. h. die Summe irgendwie zusammenstimmender Meinungen über die Natur, über Menschliches und Göttliches, die in einer Epoche vorwiegen. In den Gehirnen der Forscher und Denker geboren, auf den Hochschulkathedern und in Zeitschriften zuerst verkündet, durch gemeinverständliche Schriften und Journal-Artikel in die Masse getragen, gleicht dies Wesen einer Flüssigkeit, die, rasch über dem Boden verbreitet, in die feinsten Spalten eindringt, sich dann auch an verborgenen Stellen zähe hält, wenn sie anderwärts schon wieder verschwemmt worden ist. Der Zeitgeist, dem die jetzt Sechzigjährigen sich in der Epoche ihrer Entwicklung ausgesetzt sahen, war von dem erstaunlichen Aufschwung vornehmlich bestimmt, den die Naturwissenschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts genommen hatten. In die Lehrkollegien, die bisher zur Hauptsache sprachlich-historischen Studien zugewendet gewesen waren, traten seit Mitte der sechziger Jahre junge Dozenten ein, die sich an den Hochschulen mit Begeisterung für naturwissenschaftliches Forschen erfüllt hatten. Die Aarauer Kantons-Schule hatte

das Glück originelle Köpfe und hervorragende Lehrbegabungen für diese Disziplinen zu gewinnen, schon 1866 Friedrich Mühlberg, der sich bald als Botaniker und Geologe einen Namen machte, 1882 August Tuchschnied, den ausgezeichneten Physiker, der auf Jahrzehnte hinaus mit der erstaunlich rasch sich entwickelnden Forschung, namentlich auf dem Gebiete der Elektrizität Schritt halten und all das Neue für die Schule fruchtbar machen sollte. Es war eine gute Zucht, in welche die jungen Menschen bei diesen Lehrern genommen wurden; sie lernten bei denselben scharf beobachten, lernten mit Begriffen arbeiten, lernten endlich das so Erarbeitete klar und knapp in Worte bringen. Daß Winteler mit einer Seite seines Wesens diesen Männern zugekehrt war, bewies er 1892 in einer Programmbeilage: *Naturlaute und Sprache*, einer Arbeit über lautnachahmende Wortbildung, in welcher sich genaueste Spezialkenntnisse auf einem Teilgebiete der Zoologie, durch Beobachtung im Freien erworben, mit wahrhaft umfassendem linguistischem Wissen vereinigen; hier sind, an einer Stelle, wo sie die weite wissenschaftliche Welt nicht sucht, Erkenntnisse niedergelegt, die wahrscheinlich im Laufe der Zeit von Andern mühsam wieder erarbeitet werden müssen. Uns interessiert unter anderm die Bemerkung, der Verfasser habe die Abhandlung absichtlich als Programm-Arbeit veröffentlicht, „wegen der Anschaulichkeit und Zugänglichkeit des Stoffes“ und weil die Gewöhnung, das ihnen täglich Begegnende zu beobachten, den jungen Leuten nie genug eingeschärft werden könne. Ich füge hinzu, daß Adolf Frey, unser trefflicher Deutschlehrer, die Bestrebungen dieser Männer an seinem Ort auf's nachdrücklichste unterstützte. Als Mann von feinem Geschmack und als ein Dichter aus der Schule C. F. Meyers und Gottfried Kellers war Frey ein Gegner aller Schönrederei und unehrlichen Versteigertheit, hielt auf schlichte Bestimmtheit des Ausdruckes. Den meisten Zöglingen dieser Lehrer ist Zeit ihres Lebens eine heilsame Abneigung gegen das Flunkern geblieben, auch gegen die heutzutage so verbreitete Unart, einfache Dinge auf eine möglichst komplizierte Art zu sagen. Sie haben in ihrer Schulzeit Sinn für sprachliche Klarheit und intellektuelle Ehrlichkeit gewonnen.

Doch wenden wir uns nochmals dem Einflusse der naturwissenschaftlichen Studien zu: Erkenntnisse auf diesem Gebiete trachten, wie Rudolf Otto in seinem ausgezeichneten Buche über „naturalistische und religiöse Weltansicht“ ausführt, „mit einer relativen Notwendigkeit danach, sich zu einem eigentümlichen, selbständigen Ganzen der Weltdeutung zusammen zu schließen.“ Mancher diesen Studien in vorwiegend Maße Ergebene ist dazu geneigt, die Erklärungs-Grundsätze, die ihm hier dienlich sind, auch auf die verwickelten Vorgänge des Seelisch-Geistigen anzuwenden, blickt wohl auch mit einer gewissen Geringschätzung auf Lebenserscheinungen, die sich einer Bearbeitung mit diesen Mitteln nicht — oder wie er vielleicht meint: *noch* nicht fügen wollen. Es ist klar, daß uns Schülern von damals das letzte Ziel, das manchen Forschern zu jener Zeit vorschwebte, dem und jenem wohl jetzt noch vorschwebt, nicht erkannten: „mathematisch-mechanische Berechenbarkeit aller natürlichen Zusammenhänge, möglichst enge Verbindung des Seelisch-Geistigen mit dem Unbeseelten, vielleicht Ableitung desselben aus eben diesem, eine völlige Rationalisierung des Kosmos, dadurch zu erreichen, daß alle Erscheinungen auf möglichst einfache, eindeutige und ohne weiteres verständliche Vorgänge zurückgeführt würden.“ Wie gesagt, von einem solchen Endziele naturwissenschaftlicher Arbeit hatten wir keine Vorstellung, aber eine Strecke auf dem Wege dahin sind ohne Zweifel manche unter denjenigen ge-

gangen, welchen die Naturwissenschaften in so nachdrücklicher Weise vorgetragen wurden. Vor allem glaube ich mich daran zu erinnern, daß die Welt des Sinnlich-Wahrnehmbaren und Berechenbaren zeitweise derart als das wahrhaft Wirkliche erschien, daß das Geistige, das den Formulierungen der Naturwissenschaft widerstrebt, in unserm Sinn eine Abwertung erlitt. Die Descendenzlehre, welche den Menschen aus untermenschlichen Organismen hervorgehen läßt, führt leicht zu einer Verkennung dessen, was in ihm als etwas Eigenartiges, Neues auftritt und sich aus jenen Zusammenhängen heraus eben nicht erklären läßt. Man hat mir erzählt, der erste Vortrag, der in dem früher ganz naturwissenschaftlich gerichteten Schüler-Verein *Industria* gehalten worden ist, habe die Affen behandelt. Ich wette, daß der junge Mann, der da sprach, nicht etwa darauf aufmerksam machte, daß man einen Affen zu Kunststücken dressieren, einen normalen Papua-Neger aber zu geistigem Leben erziehen kann, daß vielmehr in jenen Ausführungen Affe und Mensch in möglichste Nähe gebracht wurden. Es ist die Geistesrichtung, welcher *Winteler* in dem Gedichte: «Das Wörtlein „nur“» entgegentritt, wo es z. B. heißt:

„Der Mensch, du nennst ihn Gottes Ebenbild,
Einst war er nur ein Affe, geil und wild,
Sieh einmal doch die Gotteskindschaft an
Im gräulichen Gorilla, deinem Ahn.“ —
Unsel'ger Witz! Mit diesem Wörtlein „nur“
Habt ihr entweiht, entgöttert die Natur!

Nach der gleichen Richtung zielt der Spruch: Kurzes Gedächtnis:

Die Regel haben sie gleich kapiert:
Friß oder werde gefressen.
Doch daß der Mensch just anfängt da,
Wo sie aufhört, haben sie leider vergessen.

Auch unter uns Jungen empfanden manche die Atmosphäre naturalistischer Weltdeutung als erkältend. Daß man die Natur auch in Goetheschem Sinne als die all- und urlebendige auffassen könne, die mit den einfachsten Mitteln immer Vollkommeneres schafft, deren Walten, weil es eben nicht rein mechanisch zu deuten ist, religiöse Gefühle erweckt, das sagte uns niemand. Was sich davon in unsern Seelen regte, das behielten wir für uns, hüteten uns namentlich davor, im naturgeschichtlichen Unterricht etwas davon merken zu lassen. Denn Naturwissenschaft, sie war uns begriffliches Erfassen der Dinge und Vorgänge, durch eine breite Kluft von allem Religiösen, auch von allem Ästhetischen getrennt. Unter der durch den Fach-Unterricht begünstigten Zerteilung der erlebten Welt, diesem Auseinanderreißen von geistig-seelischen Erlebnissen, die der tiefer Veranlagte doch in einem Zentralkunkte vereinigt sehen möchte, leiden, wenn ich nicht irre, auch heutzutage viele junge Leute.

Sollte nun jemand nach dem hier Gesagten glauben, Mühlberg habe uns eine auf dem Darwinismus aufgebaute Philosophie dociert, so wäre er im Irrtum. Dieser Mann war eine komplizierte Natur, in der, wenn ich nicht irre, auch die religiöse Komponente nicht fehlte. Gegen zusammenfassende Deutungen dürfte er eher eine Abneigung gehabt haben, jedenfalls war er sich der Schwierigkeit dieser Dinge und der Unsicherheit solchen Philosophierens bewußt, wie er denn

später einmal, da ich ihm als Kollege von einem Vortrag über Darwin redete, den ein Schüler im Deutsch-Unterricht halten wolle, energisch abwinkte. Wenn Mühlberg doch in der von mir geschilderten Art Einfluß übte, so geschah es — im Verein mit Einwirkungen von Artikeln in Zeitschriften und Zeitungen — durch ein gelegentliches Spottwort über allzu naiv Christliches, durch an sich dankenswerte Hinweise auf Lamarckische und Darwinsche Erklärungen, dann durch den, man möchte sagen prophetenhaften Eifer, mit dem er für die geliebte Naturwissenschaft eintrat, während er manches Andere mit beredtem Stillschweigen ablehnte.

Nun wird vielleicht jemand sagen: Aber der ganze Unterricht bestand doch nicht aus biologischen, physikalischen und chemischen Belehrungen. In den sogenannten Geisteswissenschaften, denen ja, wenigstens am Gymnasium, viel mehr Stunden eingeräumt waren und sind, mußte doch die Bedeutung, Selbständigkeit und Eigengesetzlichkeit des Seelisch-Geistigen klar werden, mußte sich die Einseitigkeit jener naturalistischen Weltanschauung korrigieren. Darauf wäre zu antworten, daß eine vertiefte philosophische Bildung, welche mit den naturalistischen Konstruktionen hätte abrechnen können, in jenen Jahren bei Wenigen zu finden war, daß, jener Zeitrichtung gemäß, das Lehrkollegium unter fast durchweg sehr tüchtigen Fachmännern wohl wenige eigentlich philosophisch Geschulte zählte. Der Einzige, den man einen philosophischen Kopf nennen konnte, war Jakob Hunziker, dessen in den Französisch-Unterricht eingestreute erkenntnistheoretische Bemerkungen uns aufhorchen machten. Adolf Frey ließ sich auf Derartiges nicht gerne ein, weil er, wie wohl die meisten künstlerisch gerichteten Naturen, mehr auf das Erfassen einzelner bedeutungsvoller Vorgänge und Erscheinungen eingestellt war als auf umfassende Synthesen. Wenn ich nicht irre, stand übrigens der einstige ausgezeichnete Schüler Mühlbergs selber unter dem bestimmenden Eindrucke naturalistischer Weltbilder, so wenig er auch als Poet zu den sogenannten Naturalisten zu zählen ist. Daß Frey ein ausgezeichnete Beobachter der Dinge nach ihrer Form, Farbe, Bewegung war, das zeigen sowohl seine Dichtungen als seine Schriften über Maler wie Böcklin, Koller und Albert Welti.

„Ja, und wie stand's denn zu jener Zeit mit der Einwirkung von Seiten der Religion her“? — möchte einer fragen. Die Wahrheit zu sagen, war es, als hätten sich unsre Lehrer untereinander das Wort gegeben, von ihr nicht zu reden — was bei den Einzelnen ja verschiedene Gründe haben konnte. Für die Werte, welche der Katholizismus birgt, war in den Jahren nach dem sogenannten Kulturkampf wohl der Sinn der meisten nicht kirchlich Gebundenen verschlossen. Die reformierte Kirche zählte, glaub ich, unter ihren Geistlichen nicht gerade viele Männer, die den Zeitideen mit überzeugenden Gründen hätten entgegen treten können. Ganz abgesehen davon, daß der Konfirmations-Unterricht den jungen Menschen in einem Alter erteilt wurde und noch wird, da die wenigsten unter ihnen für derartige Auseinandersetzungen reif sind. Manche orthodoxe Pfarrer verharrten damals bei einem etwas kindlichen Buchstabenglauben; die Darlegungen des einen und andern unter den sogenannten Reformern aber ließen sich wohl am besten als „Variationen über ein nicht vorhandenes Thema“ bezeichnen. — So war, wie mich dünkt, bei uns und wohl auch anderswo die geistige Lage, zur Zeit da Jost Winteler — am 25. August 1884 — sein Lehramt hier antrat.

Winteler war für Geschichte und griechische Sprache angestellt worden;

da er aber nur eine Klasse in diesem Idiom zu unterrichten hatte, so war er für uns vor allem der Geschichtslehrer. Vorlesungen von Jakob Burckhardt in Basel, von Georg v. Wyß, Büdinger und Johannes Scherr in Zürich und theologische Quellenstudien hatten ihn für dieses Lehrfach vorbereitet. Nach der Wiederübersiedlung Joh. Adolf Herzogs, des Nachfolgers Adolf Freys, an's Lehrerseminar Wettingen übernahm Winteler im Frühjahr 1901 den fakultativen Unterricht in Religions-Geschichte. Diesen behielt er noch für fünf Jahre bei, nachdem er 1909 aus Gesundheitsrücksichten von seinem Haupt-Lehramte zurückgetreten war.

Wenn ich mich an die zweieinhalb Jahre erinnere, da ich noch Winteler Schüler in der Geschichte war, da kommt mir lebhaft zum Bewußtsein, wie recht Dr. Ernst Haller hatte, als er bei der Feier zu Winteler's achtzigstem Geburtstag in der Aula ausführte, daß wir zu diesem Lehrer in einem andern Verhältnisse standen als zu den meisten andern. Ihm gegenüber wurde die Achtung, die wir unsern Lehrern durchweg entgegen brachten, zu einer wahren Zuneigung, die sich freilich hinter einem großen Respekte verbarg. Denn Winteler pflog keinen persönlichen Verkehr mit Schülern, nahm den Unterschied zwischen uns Heranreifenden und ihm, dem Gereiften, der überlegenen Persönlichkeit, als etwas Gegebenes, das er nicht zu verwischen gedachte. Seine Autorität wurde so bedingungslos anerkannt, daß ich mich frage, ob Winteler in all den Jahren je einmal in den Fall gekommen ist: ich will nicht sagen zu strafen sondern auch nur ein ernstes Wort des Tadels auszusprechen. Hauptvoraussetzung eines derartigen Verhältnisses zwischen dem Lehrenden und den Lernenden ist bei diesem völlige Selbstbeherrschung, dauerndes Gleichmaß der Stimmung innerhalb der Wände der Schule. Daß Winteler es stets zu wahren wußte, war umso auffälliger, als er mit recht kleiner Besoldung für eine zehnköpfige Familie zu sorgen hatte, in Verhältnissen lebte, die ihm die volle Entfaltung seiner, man darf fast sagen genialen Art versagten. Dazu kommt etwas anderes: wer den Pantander gelesen hat oder wer gar, wie der hier Schreibende, einen Blick in Winteler's ungedruckte Verse hat tun können, der weiß, daß diesem Manne, der ja durchaus den Kopf eines Südländers hatte — nie habe ich Augen so blitzen sehen! — noch in späten Jahren eine südländische Leidenschaftlichkeit eigen war, namentlich im Erotischen. Beim Unterrichten aber machte Winteler, bei aller Lebensfülle, den Eindruck völliger Abgeklärtheit. Seine ganze Persönlichkeit, seine Art im Vorgange der geschichtlichen Entwicklung immer wieder die geistigen Momente hervorzuheben, bedeutete an sich selbst eine Abwehr aller Theorieen, die zu einer Abwertung des in höherem Sinne Menschlichen führen konnten. Damit stand es im Zusammenhange, daß sein religionsgeschichtlicher Unterricht, in dem er in der Regel allein das Wort führte und für den er keine Noten erteilte, bald von vielen Schülern aus allen Abteilungen, auch von Erwachsenen besucht wurde, wie ich selbst denn, als Winteler's Kollege, den Kursen einmal gefolgt bin. Im Laufe der Jahre baute Winteler sein Pensum nach den Bedürfnissen der jungen Leute und nach seinen eigenen Ideen aus. Auf christliche Kirchengeschichte, die er zuerst auch zu behandeln pflegte, verzichtete er bald, um Zeit zu ausgiebiger Einführung in die alt- und neutestamentlichen Religionsanschauungen zu haben, denen, wie er in einem Jahresberichte schrieb, besondere Zugkraft innewohne. Die Ausführungen über diese waren zuletzt der Gipfel eines Lehrkurses, in dem er zuerst die religiösen Anschauungen primitiver Völker besprach, dann auf die orien-

talischen Religionen übergang, wobei die ägyptischen, persischen und indischen Systeme eingehend zur Behandlung kamen, hierauf die griechische Philosophie bis Plato zur Darstellung brachte — eine höchst wertvolle philosophische Propädeutik — und sich endlich dem Judentum und der christlichen Religion zuwendete. Ich erinnere mich noch gut daran, mit welcher inneren Anteilnahme Winteler an dem kurzen Briefe des Paulus an Philemon Wesentliches der neuen, christlichen Gesinnung aufwies. „Mit innerer Anteilnahme“ sage ich: das Wesentliche an diesem Unterrichte war ja eben, daß sich da nicht ein Geistlicher oder Wissenschaftler von der Durchschnittsart mit Dingen der Religion befaßte, sondern ein Mensch, der sich durch schwere Kämpfe hindurch seine tiefe Religiosität erhalten hatte und der nun in brüderlicher Gesinnung auf all die Bestrebungen der Menschheit blickte, Sinn in ihr Dasein zu bringen und ihre natürlichen Antriebe zum Guten zu einer das Leben bestimmenden Sittlichkeit zu läutern. Kein Wunder, daß Winteler im Jahresberichte 1913/14 sagen konnte: „Ich darf meinen Schülern das Zeugnis ausstellen, daß sie für wahrhafte religiöse Unterweisung, für das Werden und Wachsen der göttlichen Ideen im Menschengeschlechte sehr empfänglich sind.“

Wer sich nun, von Wintelers mündlichen Ausführungen angeregt, in den „Pantander“ vertiefte, für den der Dichter 1918 von der Schweizer. Schillerstiftung einen Ehrenpreis erhielt, dem ergänzte sich das Bild des Gottsuchers auf's schönste. Es ward ihm klar, wie dieser Mann denkend durch alle Zweifel gegangen war, alles, was in der Ordnung der Welt den Forderungen unsres Gemütes widerspricht, im tiefsten Herzen empfunden hatte, und dies in solcher Stärke, daß ihn zeitweise die Empörung übermannte:

Hat ein Vernunftbegabtes mich beladen
Mit diesem Leben, laß ich ihm entbieten:
Satt hab ich die Geschenke seiner Gnaden,
Er mag sich ein stumpfsinnig Lasttier mieten.

— — — — —
Wir wissen ganz genau: die weite Runde
Vom Aufgang bis zum Niedergang umwimmert
Das Elend mit der Torheit treu im Bunde,
Vom Goldstaub der Gestirne kalt umflimmert.

(Unentrinnbarer Bann)

Man sieht, das ist der Standpunkt, auf dem Spitteler mit einem, man möchte sagen: jünglinghaften Trotze Zeit seines Lebens verharret ist. In Winteler aber war das Bedürfnis nach einer erfreulichen Weltsicht, war das Bedürfnis, sich höheren Mächten vertrauensvoll hinzugeben, so stark, daß er darüber hinaus kommen mußte. In den Versen: der Zwerg, in der Abteilung: Dämmerchein, wo der Dichter sein Mitleid mit einer menschlichen Mißgestalt in Worte ergießt, da tagt es dem Pantander zu einem Lichte, das fortan sein Gemüt erhellen wird:

— — Herrgott, auf einmal schau ich licht,
Uralter Weisheit herrlichstes Gesicht:
Wenn nicht am Ende dieses Jammerkind
Und Blüt und Vogel eines mit dir sind;
Wenn nicht du selbst des Weltalls Seele bist
Die ganz sich aus in Lust und Qualen mißt;

Wenn nicht vielleicht von Anbeginn die Welt
 Ein einz'ges großes Herz zusammenhält,
 Das, jedes Glied in Schmerz und Seligkeit
 Durchzitternd, schlägt den Lebenspuls der Zeit!

Und nun wird der Dichter nicht müde, in immer neuer Form dieses ihn Beruhigende zu künden: in allem Bestehenden Gott, jedes einzelne Geschaffene sozusagen eine Zelle im göttlichen Allwesen; was immer geschah, geschieht, geschehen wird: Vorgang im allumfassenden Gottesein. Die Tatsache, daß der Pantander in den Versen: Im Kleinsten Gott von „Gottes Vatersorge“ redet, daß er von seinem Allwesen sagt:

Unfaßbar großer Gott: vor deinem Sein
 Ist was ich denk' und dichte blasser Schein —
 Doch hell genug zu glauben, daß du bist,
 Daß weis und gut dein ganzes Wesen ist,

deutet darauf, daß er seinem All und Einen Bewußtsein zuerkennt, auch Qualitäten, die den sittlich strebenden Menschen dem tiefsten Wesen dieses Gottes besonders nahe bringen. — So müssen wir tragen, was uns, die wir uns fälschlich für Einzelwesen, für Substanzen halten, während wir in Wirklichkeit Glieder des Allumfassenden sind, auferlegt ist. Wir können's tragen in dem tröstlichen Gedanken, daß unser Geistiges sich von einem umfassenden Geistig-Sittlichen herleitet:

Es stammt Vernünft'ges nicht aus Unvernunft,
 Das Edle nicht aus des Gemeinen Zunft.

Wir können's tragen in dem Gedanken, daß von unserm Verhältnisse zum Gotteswesen das gilt, was sich im Bilde so ausdrücken läßt:

Der Quecksilbertropfen.

Wie du dich teilst und immer wieder teilst,
 Aus Teilen auch zurück in's Ganze rinnst,
 So bist du mir der Schöpferseele Bild —
 Die, ob in's Allmeer unzählbarer Seelen
 Zerteilt, durchwühlt von Leidenschaft,
 Doch nimmermehr des Zieles kann verfehlen,
 Zu sammeln sich zur vollen Gotteskraft.

Die Beruhigung, die der Pantander in diesem Glauben gefunden hat, sprechen folgende schöne Verse im ersten Gedichte des Schlußabschnittes: «Lichtglück» aus:

Da tat die Nacht die weiten Hallen auf.
 Die Sterne wandelten in stillem Reigen,
 Des Erdenlebens Sturm um ihren Lauf
 Verklang im All wie Säuseln in den Zweigen.

Doch all der Stern' und Erden leiser Flug
 Verwebte sich zum Lied wie Harfentönen,
 Was erst ein Mißlaut schien, es war nur Trug,
 Hier war's verklärt zum Einklang alles Schönen.

Mein eigen Wesen schien mir, wohlgesetzt,
 In dieser Harmonie ein freudig Singen.
 Die Gottheit sah' ich nicht, doch fühlt' ich jetzt
 Durch's All sie schweben auf des Liedes Schwingen.

Der erwähnte letzte Teil des Pantander, „Lichtglück“ überschrieben, ist „Wilhelm Jordan, dem Neubildner des Demiurgosgedankens“ gewidmet. Ich kenne von Jordans umfangreichem philosophischen Gedichte Demiurgos nur die allerdings bedeutungsvolle Partie, wo der Fürst und Alexander (v. Humboldt) sich über die letzten Dinge unterhalten. Danach zu urteilen stünde Winteler Jordan nahe im Glauben an Beseeltheit auch des scheinbar Unbeseelten; er entfernt sich von ihm, indem er seinen Allgott der christlichen Gottesvorstellung nähert, den Menschen demnach abwertet:

Denn was du Bestes denken kannst und sein,
 Ist von der Gottheit nur ein Dämmerchein,

während Jordan gerade in Bewunderung vor dem Menschen steht, in welchem die Natur erstmals Selbstbewußtsein erwirbt und „als Spiegel aufgestellt“ die weite Welt umfaßt. Wie nahe Winteler Religion dem Christentum steht, das lehren die schönen Verse Trinitas und Coena domini, wo er christliche Vorstellungen und Symbole nach seiner Weise neu deutet. — Doch wir wenden uns nochmals Winteler dem *Geschichtslehrer* zu:

Wer Gottfried Kellers Gedichte kennt, der weiß, wie innigen Anteil dieser Schweizer in jungen Jahren an den Bestrebungen des deutschen Volkes nahm, zu einer befriedigenderen Staatsordnung, zu einem neuen Reiche zu gelangen. Diese freundschaftliche Gesinnung gegenüber dem großen Brudervolke ist den meisten Deutsch-Schweizern auch in der Zeit nach der Reichsgründung geblieben, und es ist darüber wohl öfters übersehen worden, daß draußen Wege eingeschlagen wurden, die wir als Bürger einer Demokratie nicht gehen konnten. Die sehr ansehnliche Zahl von Reichsdeutschen, die bei uns in den verschiedensten Stellungen, namentlich auch an den Hochschulen, tätig war, unterhielt die Bewunderung, welche auch wir den großen Männern, die bei der Reichsgründung mitgewirkt hatten, natürlicherweise zollten. Daß diese Bewunderung bei manchen, namentlich bei den Angehörigen der jüngeren Generation, zu einer eigentlichen Begeisterung wurde, barg für die Schweiz eine gewisse Gefahr. Die Art, wie bei uns, namentlich auf kantonalem Boden oft politisiert wurde, ist nicht unschuldlich an solcher Schwächung des patriotischen Gefühls, wie ich mich denn selber mit Ekel des Parteitreibens der 80er und 90er Jahre im Aargau erinnere, das sich zeitweise in widrigen persönlichen Befehdungen erschöpfte. Wieviel staatsmännische Weisheit beim Ausbau unsres Bundesstaates seit 1848 am Werke war, das hat neuerdings Professor Fritz Fleiner in seiner Rede zum fünfzigjährigen Jubiläum der Bundesverfassung von 1874 in überzeugender Weise dargetan; es entzog sich natürlich in unsern jungen Jahren unser Erkenntnis. — Auch die Erfahrungen, welche die Schweiz im Jahre 1889 im sogenannten Wohlge-
 mut-Handel mit der Bismarckschen Regierung machte, erschütterte das bedingungslose Vertrauen nicht, das viele unter uns in die Staatslenker jenseits des Rheines setzten. *Winteler* war es, der in seinem Geschichts-Unterrichte immer wieder auf den Unterschied hinwies, der zwischen der Denkart eines

demokratischen Schweizers und eines monarchischen Reichsdeutschen bestehe, der unablässig auf die Gefahr aufmerksam machte, die uns drohe, falls wir uns allmählich von den aus Norden eindringenden Ideen umspinnen ließen. Er fand speziell bei Erwachsenen, denen er seine Gedanken entwickelte, wenig Glauben, und das machte ihn bitter, veranlaßte ihn dazu, diese Saite gelegentlich zu schrillum Tönen zu spannen. Dazu mochte beitragen, daß er in dem Badenser Heinrich Ganter, dem trefflichen Mathematiker und langjährigen verdienten Leiter des Schülerhauses, einen Mann zur Seite hatte, der das Kulturdeutschtum jener Tage in wahrhaft glänzender Art vertrat und dessen Einfluß ihm gefährlich scheinen mußte, obwohl sich Ganter in politischen Dingen taktvolle Zurückhaltung auferlegte. Noch peinlicher mochte Winteler es empfinden, daß Adolf Frey, der Aargauer, von einem längeren Aufenthalte in Berlin her eine Vorliebe für norddeutsche Wesensart bewahrt hatte und seiner Bewunderung für das Ueberrheinische bisweilen starken Ausdruck verlieh; auch Jakob Hunziker schien ihm nicht frei von einer gewissen Neigung für großdeutsche Ideen. Ich bemerke übrigens, daß diese Gegensätze dank der Urbanität dieser Männer nicht zu unangenehmen Situationen führte. — Wer sich der Jahre unmittelbar vor dem Weltkrieg erinnert, wer im Gedächtnis bewahrt hat, was dem auf's höchste gesteigerten Selbstgefühl des politischen und eines Teils des kulturellen Deutschlands damals möglich und wünschenswert schien, der wird Winteler, dem schlichten Schweizermann aus den Glarnerbergen, dafür Danksagen, daß er in jenen Jahren unter uns der treue Eckart des Schweizertums gewesen ist.

Als Jost Winteler am 21. November 1926 in den Toggenburger Bergen oben seinen achtzigsten Geburtstag feierte, da äußerte sich die Dankbarkeit seiner Schüler in ergreifender Weise, unter anderm in einer von hunderten derselben unterzeichneten Adresse, deren Wortlaut seinerzeit der Oeffentlichkeit mitgeteilt worden ist. Nun ist Winteler am 23. Februar 1929 von uns geschieden. Auch die Erinnerung an ihn ist noch Labsal, ist Stärkung unsrer Kräfte und unsres guten Willens. Wir vergessen nicht, daß das Geschick hier eine Begabung, die zum Wirken in viel weiterem Kreise geschaffen war, dazu bestimmt hat, unsrer Kantons-Schule und dem Aargau ihr Bestes zu geben. Trachten wir danach, uns dieses Opfers als würdig zu erweisen.

Hans Kaeslin.

Verzeichnis der Publikationen Jost Winteler.

Der Uebersichtlichkeit halber sind Winteler's Schriften nach Materien geordnet worden. Allein es ist zu beachten, daß sich historische und biographische Hinweise auch in ornithologischen Aufsätzen finden, wie im „Näbis Ueli“, ornithologische in philologischen Arbeiten, wie „Naturaute und Sprache“. — Ich kann nicht dafür einstehen, daß die Ornithologica vollzählig aufgeführt seien. *H. K.*

I. Philologische und historische Arbeiten.

1. Die Kerenzer Mundart des Kantons Glarus. Leipzig 1876.
2. Naturlaute und Sprache. Ausführungen zu W. Wackernagel's: *Voces variae animalium*. (Programm der aargauischen Kantonsschule 1892/93.)
3. a) Ueber einen römischen Landweg am Walensee. Mit sprachgeschichtlichen Exkursen. (Programm der aargauischen Kantonsschule 1894/95)
b) Kurze Erwiderung auf eine von Dr. Ernst Hafer in Glarus an dieser Arbeit geübten Kritik, die im glarnerischen Jahrbuch erschienen war. (*Argovia* 1894.)
c) Ueber einen römischen Landweg am Walensee. Richtigstellungen und Ergänzungen. (Programm der aargauischen Kantonsschule 1900/01.)
4. Ueber Volkslied und Mundart. Ein Wort an die aargauische Lehrerschaft anlässlich der Kantonal-Konferenz 12. Sept. 1895. (Brugg, Effingerhof.)
5. Vom Sevi und andern Pflanzennamen.? (Separatabdruck, datiert Hochsteig 1922.)
6. Vom Namen des Vogelbeerbaumes (*Sorbus aucuparia*). (*Tierwelt* 1923.)

II. Biographisches.

1. Reiseeindrücke aus Hoch-Savoyen. (*Schweizer Rundschau* 1895.)
2. Ueber Dr. J. J. Bähler †, Professor an der aargauischen Kantonsschule. (Schulprogramm 1900.)
3. Ueber Dr. J. J. Hunziker †, Professor an der aargauischen Kantonsschule. (Schulprogramm 1901.)
4. Erinnerungen an Professor Dr. Arnold Lang †. (*Wissen und Leben* 1915.)
5. Erinnerungen aus meinem Leben. (*Wissen und Leben* 1917.)

III. Ornithologisches.

- Finkenschläge in Aarau. Vortrag. („*Tierwelt*“ 1891.)
Instinkt und Wille. („*Tierwelt*“ 1891.)
Inzuchtfehler. („*Tierwelt*“ 1891.)
Mein Aufenthalt im Mutterlande der Ornithologie (Rhöngebiet). („*Tierwelt*“ 1891.)

- Bastard von Hänfling und Kanarienvogel. („Tierwelt“ 1891.)
 Ueber die gegenwärtige Verbreitung der Nachtigall in der Schweiz. („Tierwelt“ 1891.)
 Wald- und Gartenvögel. („Tierwelt“ 1892.)
 Spötter. („Tierwelt“ 1892.)
 Einiges über die Fütterung insektenfressender Vögel. („Tierwelt“ 1892.)
 Zur Pflege der Heidelerche. („Tierwelt“ 1892.)
 Ein seltener Kanarienvogel. („Tierwelt“ 1892.)
 Mein Brutkasten. („Tierwelt“ 1893.)
 Vogelsichere Katzen. („Tierwelt“ 1893.)
 Ueber Denken und Sprache der Tiere („Tierwelt“ 1893.)
 Zum Studium der Vogelstimmen. („Tierwelt“ 1894.)
 „Muska“, ein Futtermittel. („Tierwelt“ 1894.)
 Ueber die Behandlung der Ameisenhaufen. („Tierwelt“ 1895.)
 Junge Zaunkönige. („Tierwelt“ 1895.)
 Zur Winterfütterung der Vögel. („Tierwelt“ 1895.)
 Ueber die Stellung der Würger und Papageien im System der Vögel. („Tierwelt“ 1896.)
 Der rotköpfige Würger. („Tierwelt“ 1897.)
 Bericht über die Parkteichanlage vor der aargauischen Kantonsschule. („Tierwelt“ 1898.)
 Zur Einführung in die Singvögelkunde. („Tierwelt“ 1898.)
 Die Dorngrasmücke als Gartenvogel. (Mitteilungen der Aargauischen naturforschenden Gesellschaft, Heft VIII 1898.)
 Einige Uebergangsvögel. („Tierwelt“ 1900.)
 Ueber Käfige. („Tierwelt“ 1901.)
 Nachtigallen und Sprösserlaunen. (Aarau, Sauerländer 1903.)
 Welcher Vogel ist der echte Berglaubvogel? (Mitteilungen des österreichischen Reichsbundes für Vogelkunde und Vogelschutz 1905.)
 Weiteres zur Berglaubvogelfrage. (Ebenda 1905.)
 Die klappernde oder spottende Dorngrasmücke. (Ebenda 1905.)
 Ueber den Herbstzug 1904, besonders der Schwalben. (Ebenda 1905.)
 „Bei bekannter Reellität“. Eine Erfahrung mit dem zoologischen Großhandelsgeschäft „Ornis“. (Ebenda 1905.)
 Ornithologische Miscellen. (Ebenda 1906.)
 Ornithologische Beobachtungen in der Schweiz vom 21. Oktober 1904 bis Ende 1907. (Ebenda 1908.)
 Tierschutz und Käfigvögel. (?) (Separatabdruck, datiert Aarau 1909.)
 Ornithologisches Allerlei mit Beiträgen zur Fütterung der Insektivögel, undatiert, etwa 1910.
 Freiwilliges Fasten meiner Gartengrasmücke. (?) (Separatabdruck, datiert Murgenthal 1911.)
 Winter-Rotkehlchen (?). (Separatabdruck ohne Angaben; vermutlich 1911.)
 Ornithologische Erinnerungen aus meiner Jugendzeit. („Tierwelt“ 1914.)
 Lokomotive und Vogelschutz. (Schweiz. Blätter für Ornithologie 1912.)
 Lokomotive und Vogelschutz. (Ebenda 1913.)
 Unbeachtetes von der Amsel und dem Buchfinken. (Ebenda 1915.)
 Bestätigung der Beobachtung betreffend Nutzen der Vögel. (Ebenda 1918.)

- Durchziehende Feld- und Haubenlerchen im Obertoggenburg. Sibirische Drosseln.
(Der ornithologische Beobachter. Basel 1919.)
Was Nabis-Ueli (Ulrich Bräcker) von den Vögeln weiß. Ein Beitrag zur Ein-
weihung seines Monuments in Wattwil 6. März 1921. (Toggenburger Bote.)
Einige seltenere Beobachtungen. („Tierwelt“ 1922).
Einige Uebergangsvögel. („Tierwelt“ ?)
Lichtmeß, Eggetschar, Häherkuckuck. („Tierwelt“ 1923.)
Zur Unterscheidung des Geschlechts der Singdrossel und anderes. („Tierwelt“
1926.)

IV. Poetisches.

- Tycho Pantander. Eine Geistes-Entwicklung in Liedern dargestellt. (Frauenfeld
J. Huber 1890.)
Dazu vgl.: Zur Composition des Tycho Pantander. (Schweiz. Rundschau 1891,
I. Halbband).
- 